

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die soziolinguistische Situation in der Char’kover
Oblast“

Verfasserin

Anja Dietz

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philologie (Mag. Phil)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:
Studienrichtung lt. Studienblatt:
Betreuer:

A 243 361
Diplomstudium Slawistik
Univ.-Prof. Dr. Michael Moser

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
1. Einleitung	4
2. Allgemeines zur Char'kover Oblast'	5
3. Ukrainische Kontrastivität	6
3.1 Geschichte bis 1991	6
3.2 Entwicklung von 1991 bis 1996	13
3.3 Entwicklung von 1996 bis 2008	15
3.3.1 Politisches System der Ukraine	15
3.3.2 Präsidentschaftswahlen und Orange Revolution 2004	18
3.3.3 Parlamentswahlen und Situation 2006	21
3.3.4 Sprachpolitische Situation von 2006 bis heute	24
4. Religion	29
5. Sprache	31
5.1. Sprachenpolitik in der Ukraine – ein genereller Einblick	31
5.2. Historische Hintergründe der Sprachfrage	38
5.2.1. Sprachgeschichtliche Entwicklung	40
5.2.2. Das ukrainische Sprachengesetz	49
5.2.2 Der ukrainische Suržik	50
5.3 Sprachenpolitik in der Ukraine seit der Unabhängigkeit	52
5.4 Ukrainische Sprachenpolitik seit 1996	55
5.4.1 Bildungspolitik in der postsowjetischen Ukraine	59
5.4.2 Ukrainische Massenmedien	61

5.5 Einfluss der Orangen Revolution auf die Sprachsituation	63
5.6 Die Parteien der Parlamentswahlen 2006 und die Auswirkungen auf die Sprachsituation	64
6. Umfrage	70
6.1. Einleitung und Erläuterungen zum Fragebogen	70
6.2. Auswertung	72
6.2.1. Soziodemographische Daten	72
6.2.2. Sprachliche Primärsozialisierung und Sprachbewusstsein	75
6.2.3. Sprachkompetenz	78
6.2.4. Sprachverwendung	83
6.2.5. Ethnokultur und Medienrezeption	90
6.2.6. Persönliche Ansichten und Einstellungen	98
6.2.7. Selbstidentifikation	101
6.2.8. Subjektive Entwicklung	102
6.3. Conclusio	108
6.4. Vergleich mit der Studie Søviks	111
7. Zusammenfassung in russischer Sprache Резюме на русском языке	114
8. Literaturverzeichnis	127
Anhang	135
I. Zusammenfassung in deutscher Sprache	135
II. Abbildungsverzeichnis	140
III. Fragebogen im russischen Original	142
IV. Fragebogen auf deutsch	146
V. Lebenslauf	149

Vorwort

Zur Durchführung und Fertigstellung der vorliegenden Arbeit erforderte es eine Menge Vorbereitungen, Planungen und Mittel, jene zu verwirklichen.

Hiermit möchte ich all jenen Menschen danken, die mir halfen und mich unterstützen, die Arbeit im Endeffekt in diese Form bringen zu können.

Meinem Betreuer in Wien, Herrn Prof. Dr. Michael Moser, danke ich für seine professionelle Unterstützung bei dem Auslandsvorhaben sowie bei der generellen Fertigstellung der Arbeit.

Jenen, die mich in Char'kov selbst unterstützen, mir mit den Fragebögen halfen und auch sonst bei jeglichen Fragen zur Verfügung standen, danke ich. Besonders erwähnen möchte ich hier Frau Valerija Paramonova, Unterrichtende am Char'kover Polytechnischen Institut, Frau Ol'ga Bondarovič, Lehrerin am Char'kover Gymnasium № 82 sowie Frau Ol'ga Kucenko, Studentin der Betriebswirtschaftslehre am Char'kover Polytechnischen Institut, sowie Frau Elena Tereščenko und ihrer Familie, welche mich für den Monat meines Forschungsvorhabens bei ihr zuhause unterbrachte und sich um mich kümmerte.

Danken möchte ich auch meinen Eltern, welche im Laufe meines ganzen Studiums moralisch und finanziell unterstützen und mir jegliche Vorhaben ermöglichten.

Besonderen Dank möchte ich meinem Verlobten Martin Mirschitzka aussprechen, welcher mich in allen Bereichen die ganze Zeit über unterstützte und den Glauben an mich und das Vorhaben nie aufgab sowie mich in Char'kov während einer Zeit der örtlichen Distanz Tag für Tag helfend und liebend unterstützte.

1. Einleitung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der soziolinguistischen Situation in der Char'kover¹ Oblast'. Nach einem allgemeinen Einblick in selbige möchte ich einen ersten generellen Eindruck der ukrainischen Kontrastivität geben – angefangen von einem historischen Überblick, immer detaillierter werdend seit der Unabhängigkeit des Landes, eingehend auf Politik, bis hin zur heutigen Zeit und deren sprachpolitischer Situation. Weiters möchte ich den nicht zu vernachlässigenden Faktor der Religion einbauen.

Jegliche Information, welche ohne Angaben von Quellen auftaucht, stammt aus meinem persönlichen Wissensrepertoire, welches ich mir im Laufe des Studiums, unter anderem durch individuelle Kurse am Char'kover Polytechnischen Institut aneignete.

Zur Form möchte ich anmerken, dass die Fußnoten nur den Autor aufweisen, Jahreszahlen werden nur angegeben, wenn mehrere Werke eines Autoren oder Herausgebers verwendet werden.

Das Zentrum meiner Arbeit, den sprachlichen Faktor, werde ich mit einem generellen Einblick in die ukrainische Sprachenpolitik beginnen. Weiters folgt ein Abriss aus den historischen Hintergründen der ukrainischen Sprachfrage, wobei ich unter anderem auf das ukrainische Sprachengesetz und das Sprachphänomen Suržik eingehen möchte. Daraufhin werde ich, in Abschnitte unterteilt, die Sprachenpolitik in der Ukraine seit dem Jahr 1991 untersuchen und unter anderem speziell auf die Char'kover Sprachenpolitik eingehen.

Im Zentrum dieser Arbeit steht eine Umfrage, für welche ich einen Monat ins Ausland fuhr, um im Rahmen dieser Feldforschung persönliche Befragungen durchzuführen. Ziel jener ist, die soziolinguistische Situation zu erforschen, einen Unterschied bei der Sprachverwendung und -kompetenz, bei kultureller und ethnischer Identifizierung. Außerdem wird versucht, eine generelle Einschätzung der derzeitigen Situation in Abhängigkeit des Wohnortes und Herkunft der Bewohner der Char'kover Oblast' herauszufiltern. Schließlich soll eine eigene Analyse dem Leser einen generellen Überblick über die heutige Situation vermitteln.

¹ Für die gesamte Arbeit wird die russische Transliterationsvariante laut DIN 1460 vom Deutschen Industrieinstitut für Normung verwendet - http://www.aurint.de/Transliterationssysteme_Russisch_Deutsch.htm

2. Allgemeines zur Oblast' Char'kov

Die Ukraine ist, was bei weitem nicht jedem bewusst ist, mit einer Fläche von mehr als 600 000 km², wenn der europäische Teil der Russischen Föderation nicht dazu gerechnet wird, das größte Land Europas. Die Einwohnerzahl beträgt zurzeit etwa 46,5 Millionen Menschen. (Seit 1990 ging die Bevölkerung von knapp 52 Millionen auf gut 46 Millionen zurück.²) Die Ukraine mit Hauptstadt Kiev erreichte nach dem Zerfall der UdSSR im Jahre 1991 am 1. Dezember die langersehnte Unabhängigkeit. Das Land erstreckt sich von Norden nach Süden über eine Distanz von 900 km und von Westen nach Osten über 1300 km. Der mit 2285 km längste Fluss der Ukraine, der Dnepr, teilt die Ukraine in den rechts- und linksufrigen Teil, also in etwa in Ost und West. Die Ukraine grenzt im Nordosten an Russland, im Norden an Weißrussland, im Nordwesten an Polen, im Westen an die Slowakei und Ungarn sowie im Südwesten an Rumänien und Moldavien. Im Süden grenzt sie an das Schwarze und das Azovsche Meer.

Der Name ‚Ukraina‘ bedeutet

‚Grenzland‘³

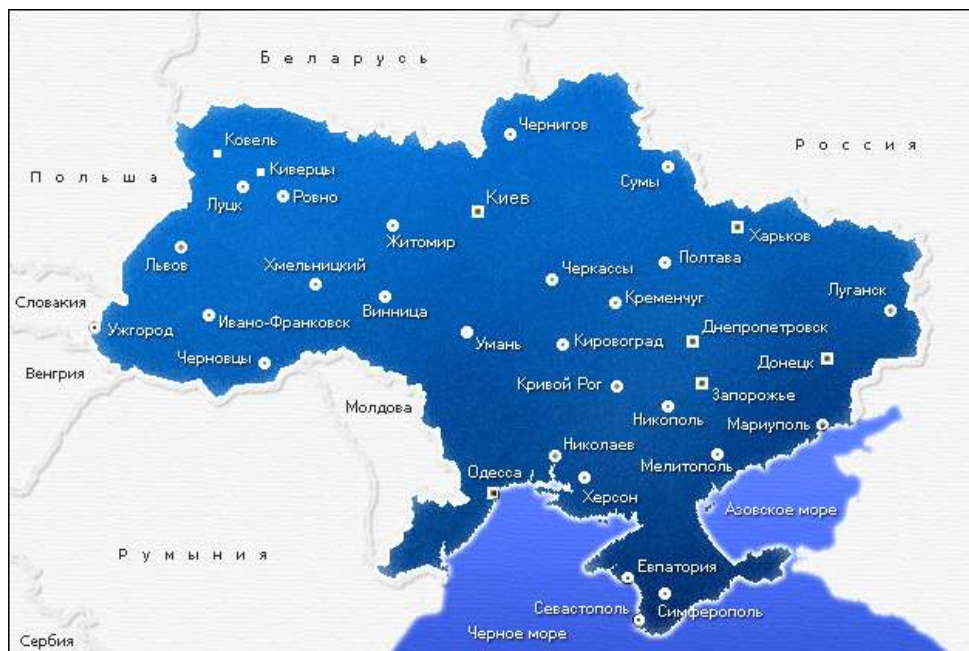


Abb.1: Karte der Ukraine⁴,

(Anm.: russ.: „у края“: an der Grenze) und bezeichnete ursprünglich die Regionen an der Grenze zur Steppe, dem Grenzland zwischen nomadischer und sesshafter Zivilisation.⁵ Auch heute stellt die Ukraine eine Art Grenzland zwischen dem Westen und dem Osten dar. Abgetrennt wird sie durch die Karpaten im Westen und Asien im Osten. Die Ukraine gilt als

² vgl. Ukrainisches Komitee für Statistik. Ukrainische Bevölkerungsentwicklung von 1990 – 2009. <http://www.ukraine-nachrichten.de/index.php?id=1290>

³ Brockhaus Enzyklopädie. 22. Band. 1993. S. 567

⁴ <http://kivdok.com/i/i/map-ukraine.gif>

⁵ vgl. Kappeler. S. 17

ressourcenreiches Land, in der Slobodazeit wurde sie zur „Kornkammer Europas“⁶; die Landwirtschaft ist sehr stark ausgeprägt, vor allem im Westen und im Süden.

Die Char’kover Oblast’ befindet sich im Osten der Ukraine, nicht weit von der russischen Grenze entfernt. Die Regionshauptstadt Char’kov liegt nur etwa 60 Kilometer von der Grenze zur Russischen Föderation entfernt. Das Territorium der Char’kover Oblast’ umfasst etwa 31 400 km². Die Bevölkerungsanzahl beträgt nach der ukrainischen Volkszählung des Jahres 2001 2 914 200, die Bevölkerungsdichte liegt bei 93 Einwohnern pro km². Laut Volkszählung sind 54% der Bevölkerung weiblich, 46 % männlich.⁷ Von der Gesamtbevölkerungszahl der Char’kover Oblast’ erwiesen sich 78,5% (2 288 700) als städtische Bewohner, 21,5 % (625500) waren Dorfbewohner. In Char’kov selbst wohnen laut Stand von 2001 etwa 1,47 Millionen Menschen.⁸

Insgesamt gibt es in der Char’kover Oblast’ 17 Städte, wobei Char’kov, mit 1,47 Millionen Bewohnern die Hauptstadt darstellt. Es folgen zwei Städte, deren Einwohnerzahl 50 000 überschreitet (Izjum und Lozovaja), neun Städte in denen zwischen 20 000 und 50 000 Menschen wohnen und fünf, welche unter 20 000 Einwohner vorweisen, aber trotzdem Stadtcharakter haben.⁹

Zu Zeiten der Sowjetunion war Char’kov nach Moskau und Leningrad die drittgrößte Stadt. Sie war nicht nur als Bildungsstadt sehr wichtig, sondern auch als Zentrum für wissenschaftliche Forschung und natürlich für die Industrie.¹⁰

3. Ukrainische Kontrastivität

3.1 Geschichte bis 1991

Um die derzeitige Situation eines Landes zu verstehen, ist es unabdingbar, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Gerade bei der Ukraine ist dies von Belang, da ihre

⁶ Kappeler. S. 112

⁷ vgl. Всеукраїнська перепись населення 2001 г. in: http://www.ukrcensus.gov.ua/rus/regions/reg_khar/

⁸ vgl. ebd.

⁹ vgl. ebd.

¹⁰ vgl. Søvik S. 124

Geschichte zerrissen und von vielen verschiedenen Schicksalsschlägen geprägt ist. Im Land selbst fanden im Westen und im Osten völlig verschiedene Entwicklungen statt. Der Dnepr teilt das Land nicht nur geografisch, sondern bildet auch eine historische Grenze zwischen zwei Teilen, die eine unterschiedliche Geschichte erlebten. Ein sehr wichtiger Punkt bei der zwiespältigen Beziehung zum Nachbarland Russland ist der, dass die Ukrainer viel Wert darauf legen, dass Kiev schon bedeutend älter ist als russische Metropole und eine wesentlich längere, teils tragischere Geschichte mit sich trägt. Es war schließlich Zentrum der Kiever Rus', schon zu einer Zeit, als Moskau noch nicht einmal erwähnt wurde. Die erste Erwähnung Moskaus erfolgte erst um das Jahr 1147.¹¹ Verständlicherweise fühlt sich der östliche Teil der Ukraine ethnisch und religiös wesentlich mehr mit Russland verbunden als der Westen, denn sie lebten wirklich eine gemeinsame Geschichte. Der Westen dagegen hat viel Gemeinsames mit der polnischen Kultur. Galizien hingegen hat auch eine gemeinsame Geschichte mit der damaligen österreichisch-ungarischen Monarchie.

Die Geschichte der Ukraine ist uns etwa ab dem 10. Jahrhundert nach Christus bekannt, als Fürst Vladimir Velikij (Vladimir der Große) im Jahre 988 das Christentum in dem damals bestehenden, weit über die Grenzen der heutigen Ukraine hinausgehenden, Kiever Reich – der Kiever Rus' – einführte.¹² Vor diesem Zeitpunkt ist nur wenig sicher überliefert, allerdings besagt die Legende, dass einer der ersten Fürsten der Kiever Rus' Kij hieß. Seinen Namen erhielt das Reich allerdings nicht von jenem, da die Bezeichnung „Kiever Rus'“ eher neu ist, davor wurde sie nur „Rus'“ genannt.¹³ Die Bezeichnung „Rus'“ wird auch in Dokumenten, so beispielsweise bei Verhandlungen mit Byzanz 911 und 944 für die bevorseparierten und individuell benannten ostslavischen Stämme verwendet.¹⁴ Nach dem Tod Vladimirs wurde sein Sohn Jaroslav Mudryj (Jaroslav der Weise) Fürst der Rus'. Er ließ einige berühmte Festungen bauen und auch die Kiever Sophienkathedrale. Er veröffentlichte auch das erste Gesetzesbuch des Kiever Reiches.¹⁵

Nach dem Tod Jaroslavs und einer kurzen Herrschaftsperiode von Vladimir Monomach ab 1125¹⁶ begann im 12. Jahrhundert der Zerfall des Kiever Reiches in mehrere eigenständige Teilfürstentümer. Die verschiedenen Teilfürstentümer kämpften gegeneinander um den Thron. So wurde von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 13. Jahrhundert fast 50 Mal

¹¹ vgl. Strachovsky. S. 678

¹² vgl. Wilson. 2000. S.5, 33

¹³ vgl. ebd. S. 32

¹⁴ vgl. ebd. S. 4

¹⁵ vgl. ebd. S. 5 f.

¹⁶ vgl. ebd. S. 4

die Macht gewechselt.¹⁷ Anfang des 13. Jahrhundert ernannte sich der Führer der neuen Feinde, der Mongolo-Tataren, mit absoluter Macht als Čingiskhan. Nach den Eroberungen von Teilen von China, Zentralasien und Iran fielen die Mongolo-Tataren 1240 in Kiev ein und zerstörten die Stadt vollständig. Der bereits begonnene Zerfall des Kiever Reiches wurde somit von den Mongolo-Tataren zu Ende gebracht.¹⁸ Danach kam es bis etwa 1500 zur ersten geteilten Phase der Ukraine. Der Osten wurde von den Mongolo-Tataren beherrscht, Kiev und der Westen zuerst von Litauen, später von Polen – Litauen. 1569 wurden bei der Union von Lublin Kiev und Volhynien an die polnische Rzeczpospolita angeschlossen.¹⁹ Durch das Anbinden von großen Teilen der Ukraine und Weißrussland an das polnisch-litauische Reich setzte eine Abspaltung zum Russischen in der Entwicklung der Sprache ein. Dies wiederum verstärkte die Konvergenz der ukrainischen Sprache mit der weißrussischen.²⁰

Ende des 15. Jahrhunderts schlossen sich leibeigene Bauern in der Ukraine zu einer Gruppe zusammen, welche von ihren Lehnsherren flohen, um als Freiheitskämpfer für die Rechte ihres Volkes zu kämpfen. Diese Gruppe gilt mittlerweile als Symbol der Ukraine – die Kosaken.²¹ Sie versuchten nicht nur, sich gegen Machteinflüsse der Polen zu wehren, die bereits 1349 Galizien okkupierten,²² sondern auch die Türken und Tataren weiter in den Süden des Landes zu vertreiben, um einen größeren Teil des eigenen Landes nutzen zu können. Während des 16. und 17. Jahrhunderts bestanden im Westen der Ukraine recht selbstständige Kosakenterritorien, Kiev war Hauptstadt des ukrainischen Hetmanats²³, während im Osten die Slobodazeit begann. Damals siedelten sich dort auch viele russische Bauern an und brachten somit erste russische Einflüsse in das Land.

Ein bedeutendes Datum in der ukrainischen Geschichte stellt das Jahr 1648 dar, welches mit dem nationalen Helden Bogdan Chmel'nickij verbunden ist. Er war der wohl erfolgreichste Kosakenführer aller Zeiten, der sich den Befreiungskampf von den polnischen Machthabern zum Lebensziel setzte.²⁴ Da seine Armee zu schwach war, um allein gegen die Polen zu kämpfen, vereinigte sich die Ukraine 1654 nach längeren Verhandlungen unter dem

¹⁷ vgl. Wilson. 2000. S. 13 f.

¹⁸ vgl. ebd. S. 17

¹⁹ vgl. ebd. S. 48

²⁰ vgl. M. Moser. Kleine Sprachgeschichte des Ukrainischen der mittleren Periode. in: Besters-Dilger. 2000. S. 129

²¹ Der Begriff stammt aus dem Türkischen, „qazaq“ bedeutet „freie Männer“. (vgl. Wilson S. 58)

²² vgl. Wilson. 2000. S. 17

²³ Gemeint ist das 1648 gegründete Kosakenhetmanat, ein Verband, unter Vorsitz eines Führers, genannt Hetman. Einer der bekanntesten war Ivan Mazepa, welcher von 1687 bis 1709 herrschte. (vgl. Wilson, 2000. S. 65) Jener ging nach 1649 ein Bündnis mit Karl XII von Schweden gegen Peter den Großen ein. (vgl. Conquest. S. 37)

²⁴ Vgl. Wilson. 2000. S. 60

Vertrag von Perejaslavl' mit Russland. In diesem Jahr wurde auch die Stadt Char'kov gegründet, sie entstand auf dem so genannten „dikoe pole“²⁵, dem wilden Felde. (««Дике поле» - історична назва українських і російських степів Причорномор'я і Приазов'я (межіріччя Дністра і Дона), де в XIV – XVI ст. збиралися втікачі від феодалного визиску і ставали козаками.²⁶) Die Bewohner hatten dort gewisse Privilegien und Rechte. Im Gegenzug dafür verpflichteten sie sich in dem oben erwähnten Vertrag, die Grenzen des russischen Imperiums zu verteidigen. Die Bewohner waren frei, daher wurde das Gebiet „Slobodskaja Ukraina“ genannt. Nachdem Ekaterina II die Autonomie der Slobodaukraine abschaffte, wurde Char'kov im Jahre 1765 zum Zentrum der Administrationseinheit der „slobodsko-ukrainskaja gubernija“. Im Weiteren wurden 1775 die Zaporožer Sič und 1785 das Hetmanat an sich abgeschafft.²⁷ Anno 1835 wurde es zum Generalgouverneurszentrum von drei Verwaltungsbezirken ernannt: vom Char'kover, Černigover, und Poltaver.²⁸

Der Krieg zwischen Russland-Ukraine und Polen endete 1667. Bei den Friedensverhandlungen wurde festgelegt, dass die Ukraine endgültig getrennt wird. Der linke Teil und Belarus blieben bei Polen, der rechte Teil wurde an Russland angeschlossen. Nach den polnischen Teilungen Ende des 18. Jahrhunderts kam es wiederum zu einer Neuverteilung ukrainischer Territorien. Der Großteil des ehemaligen Polens und die rechtsufrige Ukraine wurden Russland angeschlossen, Galizien an Österreich-Ungarn. Somit fielen fast die ganze Ukraine und Polen unter russisch-zaristische Herrschaft. Der polnische Staat existierte somit nach den drei polnischen Teilungen ab 1795 für gut 120 Jahre nicht mehr.²⁹

Bereits im 19. Jahrhundert konnte sich die ukrainische Identität durch eine Pluralität an Möglichkeiten definieren.³⁰ Um 1900 fingen schließlich junge Ukrainer an, die früher verbreitete ‚Bauernmanie‘ zu kritisieren. Der Begriff «хохландия» wurde von Nikolaj Chvilovyj eingeführt, und definierte die Ukraine als eingeschränkt, «хохол» bezeichnet einen Hinterwäldler, Landei.³¹

Am Anfang des 20. Jahrhunderts wurden erstmals ukrainische Parteien gegründet, so z.B. im Westen die Ruthenisch-Ukrainisch Radikale Partei, die Ukrainische Volkspartei, die

²⁵ Wilson. 2000. S. 58

²⁶ Яворницький, Смолий, Сохань. S. 496

²⁷ vgl. Wilson. 2000. S. 66

²⁸ vgl. O. Кононенко. Історія міста Харків. З найдавніших часів до кінця XIX століття. 2001 in: Søvik S.123

²⁹ Peters. S. 267

³⁰ vgl. P.R. Magosci. The Ukrainian National Revival: A new analytic framework. Canadian Review of Studies in Nationalism XVI 1-2. 1989. S. 45-62. in: Wilson. S. 87

³¹ vgl. Wilson. 2000. S. 135

Sozialrevolutionäre, die Ukrainische Demokratisch-Radikale Partei etc.³². In der russischen Ukraine war dies die RUP, die Ukrainische Revolutionspartei. Die Basis ihrer Arbeit wurde nach Galizien verlegt, was das Einfügen galizischer Redewendungen und Worte unweigerlich nach sich zog. So gelangten Betonung und Aussprache in den Osten und der galizische Dialekt fand große Verbreitung.³³

Nach dem Ende des Zarismus und der Machtergreifung der Bol'seviken in Russland 1917 kam es in der Ukraine zu Versuchen von Staatenbildung unter Leitung des damaligen ‚Hetmans‘ Pavel Skoropadskij,³⁴ die allerdings nicht von Erfolg gekrönt waren. Im Jahre 1922 wurde die UdSSR gegründet. Der Begriff der Korenizacija, der Suche nach und der Rückkehr zu den Wurzeln, prägt diese Zeit. Zu Beginn der sowjetischen Zeit war es noch möglich, Sprachenpolitik zur Unterstützung anderer Sprachen, so auch des Ukrainischen, zu betreiben. Die Ukrainisierung wollte jedoch nicht recht funktionieren,³⁵ Stalin ließ sie zu, da er sie ohnehin für überflüssig hielt.³⁶ Ein tragischer Punkt in der Geschichte der Ukraine des letzten Jahrhunderts ist jener des Holodomors. Bereits Anfang der 1920er begann die Verwandlung der Ernte in Staatsgüter, die sog. Sovchose. Schon 1921 fing die große Hungersnot in der Ukraine an, die Kollektivisierung der Ernte war eine Requisitionsmethode der Sowjetregierung.³⁷ Ende der 1920er Jahre war der Kulak als reicher, ausbeutender Bauer nur noch eine Fiktion.³⁸ Im Jahre 1924 kam Stalin an die Macht. In der Zwischenkriegszeit wurde von jenem ein Konzept entworfen, welche als „novyj čelovek“, der ‚neue Mensch‘, bezeichnet wurde. Dieser „neue Mensch“ sollte beginnen, international zu denken. Diese Tendenzen sind auch heute wieder im Staat der unabhängigen Ukraine sichtbar geworden. Bereits Anfang der 1930er Jahre begannen in der Ukraine die tragischen Stalinistischen „Säuberungsaktionen“, welche auch besonders für die heteroethnische Bevölkerung der Ukraine entsetzliche Folgen hatte. 1929 verkündet Stalin die Dekulakisierung als „[...] ein essentielles Element bei der Bildung und Entwicklung von Kollektivgütern“³⁹, kurz darauf sogar die „Liquidierung der Kulaken als Klasse“.⁴⁰ Stalins Partei teilte die Kulaken – je nach Besitz – in drei Kategorien ein, nach welchen sie ins Gefängnis kamen oder erschossen

³² vgl. Bredies. 2007. S. 114. in: Göls. S. 18f.

³³ vgl. Ševelev. 1966. S. 74

³⁴ vgl. Wilson. 2000. S. 126

³⁵ vgl. ebd. S. 129

³⁶ vgl. Ševelev. 1989. S. 111

³⁷ vgl. Conquest. S. 71

³⁸ vgl. ebd. S. 59

³⁹ Pravda. 29.12.1929. in: Conquest. S. 143

⁴⁰ Pravda. 27.12.1929. in: Conquest. S. 146

wurden.⁴¹ Laut jüngeren sowjetischen Veröffentlichungen betrug die geplante Gesamtzahl aller drei Gruppen 1 065 000 Menschen.⁴² „[...] Um den Massenmord an ihnen [Kulaken] begehen zu können, war es notwendig, zu verkünden, dass Kulaken keine Menschen sind. [...] So haben Lenin und Stalin verkündet, Kulaken seien keine Menschen.“⁴³ 1930 wurde zwar das Zwangskollektiv zurückgezogen, was zur Verbesserung des Kolchosenmodells führte,⁴⁴ jedoch verhungerten allein 1931 1,2 Millionen Bauern durch Abgaben an die UdSSR und die Kollektivisierung.⁴⁵ 1932 wurde ein neues Passsystem eingeführt, laut welchem aus der Ukraine nicht mehr nach Russland eingereist werden durfte, außer auf Anweisung des Kollektivgutdirektors. Diese Grenzsperrungsmaßnahmen forderten 25 000 Tote pro Tag.⁴⁶ Im Endeffekt kostete aber sowohl Stalins Dekulakisierung als auch die den Hungertod nach sich ziehende Kollektivisierung etwa 14,5 Millionen der ukrainischen Bauernbevölkerung das Leben.⁴⁷

In der USSR wurde Kiev erst 1934 Hauptstadt, davor hatte Char'kov diese Funktion. Nach dem Angriff der Deutschen 1941 kam es 42/43 zur großen Wende bei Stalingrad. Zu diesem Zeitpunkt war Kiev bereits fast gänzlich zerstört. Die Sowjetarmee erobert die Ukraine zurück, im Jahr 1944 ist die Westukraine – L'vov sowie Użgorod – vollständig besetzt. 1945 fanden die wichtigen Konferenzen von Jalta und Potsdam statt. Erstmals kam ein solches Zusammentreffen 1943 in Teheran vor. In Jalta wurde im Februar 1945 von Churchill, Stalin und Roosevelt die Aufteilung der Besatzungszonen des besiegten Deutschlands besprochen. Es wird konstatiert, dass „[...] die von allen drei Mächten, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten, befürwortete und geforderte Zerstückelung Deutschlands [...] das Land zum Kampffeld der Weltmächte machte und das Volk zerriss“⁴⁸, um im Endeffekt jeden der Sieger seinen Teil nach seinem Wille formen lassen zu können. So wurde nicht nur die Aufteilung der Besatzungszonen⁴⁹ besprochen, sondern auch die Westverschiebung Polens,⁵⁰ freie Wahlen,⁵¹ sowie die Reparationszahlungen Deutschlands⁵². Weiters wurden einige Beschlüsse der drei Regierungschefs auf der Krim getroffen, laut

⁴¹ vgl. Conquest. S. 150

⁴² vgl. R. W. Davies. *The Socialist Offensive. The Collectivisation of Soviet Agriculture 1920-1930*. 1980. S. 236. in: Conquest. S. 151

⁴³ V. Grossman. *Forever Flowing*. 1972. S. 144. in: Conquest. S. 161

⁴⁴ vgl. Conquest. S. 203

⁴⁵ vgl. Zlepko. S. 17

⁴⁶ vgl. ebd. S. 19

⁴⁷ vgl. Conquest. S. 367

⁴⁸ Kappe-Hardenberg. S. 43

⁴⁹ vgl. ebd. S. 307

⁵⁰ vgl. ebd. S. 48

⁵¹ vgl. ebd. S. 52

⁵² vgl. ebd. S. 307

welchen im April 1945 eine Konferenz der Vereinten Nationen in den Vereinigten Staaten abgehalten werden sollte, um die Charta der vorgeschlagenen Weltorganisation vorzubereiten. Bei dieser Konferenz sollen die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich die Ukraine und Weißrussland als Gründungsmitglieder der Weltorganisation unterstützen. Auch sollte eine Deklaration über das befreite Europa herausgegeben werden.⁵³

Nach Stalins Tod 1953 kam Chruščev an die Macht, welcher bemüht war, die Wahrheit über den Stalinistischen Terror an die Öffentlichkeit zu bringen.⁵⁴ 1964 wurde er, nach Vorwürfen der Korruption von Leonid Brežnev abgelöst, welcher fast 20 Jahre lang regierte.⁵⁵ Die Tauwetterperiode⁵⁶ erreicht ihren Höhepunkt, der KGB greift hart gegen die ukrainische Opposition durch. Brežnev war bemüht, der Bevölkerung einen besseren Lebensstandard zu ermöglichen. Dies konnte, zumindest teilweise, verwirklicht werden. Ihm folgte nach kurzen Regierungsperioden von Andropov und Černenko im Jahre 1985 Michail Sergeevič Gorbačev. Während seiner Regierungszeit gingen einige Veränderungen vor sich. Sein größter Erfolg war die Beendigung des Afghanistankrieges. Außerdem bildete er Verbindungen mit den USA und Europa, die UdSSR öffnete sich erstmals. Dies waren erstmalige Tendenzen, welche heute in der Ukraine wieder forciert werden. Bedeutend ist, dass die Demokratisierung vollendet wurde. Gorbačev führte eine „9+1“-Formel für eine zukünftige Union ein, also ein Zentrum inkludierend, wurde allerdings durch Kravčuks „9+0“-Plan überstimmt.⁵⁷

In der Ukraine waren durch das Festhalten an der alten Führung Glasnost' und Perestrojka wesentlich weniger ausgeprägt als in Russland. Dies erschwerte die Entwicklung oppositioneller Bewegungen im Lande. Dennoch wurde die Sprachfrage erstmals öffentlich Ende der 1980er Jahre diskutiert. Die Perestrojka ermöglichte es nicht-russischen Eliten, ihre Beschwerden publik zu machen und damit auch die breite Bevölkerung zu mobilisieren, diese Strömung zu unterstützen.⁵⁸ Auch stellten diese Jahre einen einschneidenden Wendepunkt in der Entwicklung der Ukraine dar. Im September 1989 kam es dann doch zum Zusammenschluss verschiedener oppositioneller Gruppen der „Volksbewegung der Ukraine für die Perestrojka“ (ukr.: „Ruch“) unter dem Vorsitz von Ivan Drač. Sie hatten auch großen Erfolg bei den Wahlen zum Obersten Sowjet im März 1990, allerdings größtenteils in Kiev

⁵³ vgl. Kappe-Hardenberg, S. 548 f.

⁵⁴ vgl. Wilson, 2000, S. 149

⁵⁵ vgl. Большая Российская Энциклопедия. Россия. S. 391

⁵⁶ Unter dem Begriff „Tauwetterperiode“ wird eine Zeit der Auflockerung und vermehrter Freiheit verstanden, welche nach dem Tode Stalins begann.

⁵⁷ vgl. Wilson, 2000, S. 165

⁵⁸ vgl. V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger, 2009, S. 18

und den westlichen Gebieten der Ukraine.⁵⁹ Durch die Beeinflussung der Partei „Ruch“ und die große Zustimmung der Gesellschaft kam es bereits ein Jahr vor der Unabhängigkeitserklärung zur Bestimmung des Ukrainischen als Staatssprache. Darauf wird im Kapitel 5 genauer eingegangen. Der ab 1990 amtierende Parlamentspräsident Leonid Kravčuk setzte sich gegen Gorbačev durch, der einen neuen Unionsvertrag anstrebte. Nach dem Augustputsch im Jahre 1991 wurde am 8. Dezember desselben Jahres die UdSSR aufgelöst in 12 Staaten, welche ab diesem Zeitpunkt die Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) bilden. (russ.: СНГ: Союз Независимых Государств)

3.2 Entwicklung 1991 bis 1996

Nachdem der Oberste Rat der Ukrainischen Sowjetunion am 16. Juni 1990 die Souveränität proklamierte⁶⁰, verkündete der Oberste Rat im Jahre 1991 am 24. August nach jahrhundertelangen Versuchen die Unabhängigkeit des Landes. Daher stellt dieser Tag für die Ukraine einen der bedeutendsten Feiertage des Jahres dar.

Mit der endgültigen Bildung eines eigenen, freien Staates durch das Referendum vom 1. Dezember 1991 erhielt die Ukraine mit einem Wahlerfolg von mehr als 90% die lang erwünschte Autonomie, wobei westliche Gebiete in größerem Umfang dafür stimmten als östliche. Die Sowjetunion wurde am 8. Dezember endgültig aufgelöst. Mit der Bildung eines neuen demokratischen Staates bestand nach den Wahlen das Bedürfnis nach einem neuen Präsidenten. Leonid Kravčuk gewann mit über 60% der Stimmen gegen seinen Gegner Vjačeslav Čornovil und wurde somit der erste Präsident der Ukraine. Er regierte von 1991 bis 1994. Allerdings war das Parlament noch von ehemaligen kommunistischen Funktionären dominiert.⁶¹ In seiner Amtszeit hatte es Kravčuk mit einer noch sehr instabilen gesetzlichen Lage zu tun. Anfangs war noch dazu die alte sowjetische Verfassung in Kraft. Bis zum Jahre 1994 verfügte das Parlament über mehr Macht als der Präsident.⁶² Ukrainische Nationalisten freuten sich, ihre Chance zum Zurückhalten der Russifizierung zu sehen, die Russen und russophonen Ukrainern sahen keinen Ansporn zu solch Aktivitäten, sie fürchteten das

⁵⁹ vgl. Kappeler. S. 249

⁶⁰ vgl. Kozyrev. S. 30

⁶¹ vgl. Kappeler. S. 252

⁶² vgl. A. Ott. Parteien und Machtstrukturen in der Ukraine von 1991 bis 1998. in: Simon. 2002. S. 76

Aufstreben des Ukrainischen nicht so sehr, dass sie sich für mehr Rechte des Russischen eingesetzt hätten.⁶³

Das Verhältnis zwischen der Ukraine und Russland erwies sich hiermit als schwierig aufgrund der nicht zu vernachlässigenden gemeinsamen Vergangenheit jener beider Länder.

«После распада СССР сохранилось единое культурное и историческое пространство двух стран во многом благодаря близости двух славянских народов. [...] Реальной движущей силой для сближения двух стран должно стать их экономическое взаимодействие.»⁶⁴

Im Jahre 1994 wurde Kravčuk von Leonid Kučma abgelöst, welcher zwei Präsidialperioden an der Macht war. Der Kommunismus war deutlich geschwächt worden, jedoch herrschte starkes Bedürfnis nach korrekter Organisation des Politsystems.⁶⁵ Dieser sah im Gegensatz zu Kravčuk eine Stärkung der Macht des Präsidenten gegenüber dem Parlament vor. Jedoch kam es letztendlich doch zu einer Kompromisslösung, da das Parlament gegen diese Forderung starken Widerstand leistete. Insbesondere die neue Verfassung 1996, die eine Mischform zwischen präsidialer und parlamentarischer Demokratie vorsah, stimmte nicht mehr mit Kučmas Vorstellungen überein. Dennoch wurde durch die Einführung der neuen Verfassung die Präsidialmacht gestärkt. Im Oktober 1992 wurde jener zum Ministerpräsidenten ernannt. Dadurch, dass er als ehemaliger Direktor des größten sowjetischen Rüstungskonzerns Erfahrungen in der Wirtschaft hatte, sollte Kučma die Marktwirtschaft vorantreiben. Allerdings trat dieser nach nicht einmal einem Jahr Regierungszeit zurück. Eine weitere Folge seiner Bemühungen, die exekutive Macht zunehmend selbst zu regeln, war, dass die Regionalgouverneure direkt von ihm ernannt wurden und somit direkt dem Präsidenten unterstanden. Auch um die Zeit der Wiederwahl Kučmas strebten die Regionalgouverneure die Bildung einer zweiten Parlamentskammer auf Ebene einer Regionalvertretung an. Dies kam Kučma sehr gelegen, da auf diese Art die Verchovna Rada (der Oberste Rat – das Parlament der Ukraine) hätte werden geschwächt können.⁶⁶ Allerdings ist es nie zu der Umsetzung dieser Vorstellung gekommen. Kučmas

⁶³ vgl. Wilson. 2000. S. 184

⁶⁴ Концепция взаимоотношений между Российской Федерацией и Украиной в межпарламентской сфере.

© Национальный инвестиционный совет (НИС) 2008 год. aus: <http://www.rnic.ru/news.php?id=131>

⁶⁵ vgl. Wilson. 2000. S. 182

⁶⁶ vgl. A. Ott. Parteien und Machtstrukturen in der Ukraine von 1991 – 1998. in: Simon. 2002. S. 78 f.

Personalpolitik gegenüber den Regierungen schwächte den ohnehin schlechten Wirtschaftsstatus noch mehr und verlangsamte das Voranschreiten von Reformen.

Die Ukraine hatte nach wie vor Schwierigkeiten, mit der Unabhängigkeit umzugehen. Das größte Problem stellte die Wirtschaft dar. Dies ist teils auch heute noch der Fall. Das Land musste sich an den Übergang zur Marktwirtschaft gewöhnen. Als Folge der schon länger abnehmenden Wirtschaftseffektivität startete eine in beängstigender Geschwindigkeit vor sich gehende Inflation. Trotz der sehr guten Voraussetzungen der Ukraine, vor allem landwirtschaftlich, aber auch im industriellen Bereich – besonders im östlichen Teil – schlich die Modernisierung der Wirtschaft nur langsam voran. Ausschlaggebend ist in der Ukraine auch die Gas-Frage, welche ich im Weiteren jedoch nicht ausführlicher erläutern kann, da dies zu weit vom eigentlichen Thema entfernt wäre. Nach der Einführung von Zahlungscoupons, die wegen der fortschreitenden Inflation stattfand, konnte im September des Jahres 1996 dann die neue ukrainische Währung, die Grivnja (ukr: Hryvnja) eingeführt werden.

Die wirtschaftliche Situation hing von dem Festhalten an einigen ehemaligen kommunistischen Führungskadern ab, welche auch nach der Unabhängigkeit in der Ukraine noch stark Einfluss nahmen. Die Politik war in zwei Oppositionen geteilt, auf der einen Seite Kravčuk, welcher von der Ruch unter Führung von Ivan Drač unterstützt wurde, auf der anderen Seite Čornovil, welcher eine striktere Demokratisierung verfolgte. Die Forderungen einiger – damals vor allem westlicher – Regionen zur verstärkten Selbstverwaltung wurden nicht akzeptiert.⁶⁷ Mit verstärkter Selbstverwaltung hätte die Situation im Land um einiges entschärft werden können. Ein weiterer zu beachtender Punkt ist die in der Ukraine stark vertretene ethnische Heterogenität. Diese wurde zwar auf tragische Art und Weise durch den Nationalismus und Stalinismus in den 1930er und 40er Jahren schon verringert, stellt aber noch immer ein großes Problem bei der Integration verschiedener Teilregionen dar.

3.3 Entwicklung 1996 bis 2006

3.3.1 Politisches System der Ukraine von 1996 bis 2004

In der Ukraine wurde 1996 eine neue Verfassung eingeführt, die das Land als Präsidialdemokratie mit Gewaltenteilung bestimmt. Politik und Verwaltung sind auf das Amt

⁶⁷ vgl. Kappeler. S. 255

des Präsidenten konzentriert. Die Regierung der Ukraine ist zentralistisch, regionale und lokale Selbstverwaltung ist fast nicht gegeben. Dem Präsidenten kommt die Macht des Staatsoberhauptes zu. Außerdem ernennt und erlässt er die Gouverneure der 24 Bezirke (Oblasti) der Ukraine. In diesen ist es so geregelt, dass alle Einwohner einer Oblast' die Mitglieder des lokalen Rates wählen, welche dann im Weiteren einen Gouverneur wählen. Dieser hat die Funktion eines Sprechers dieses Rates. Der Präsident wird direkt durch das Volk für eine Amtsdauer von fünf Jahren gewählt. Er darf nur für zwei Präsidentialperioden gewählt werden.⁶⁸

Das Parlament, die Verchovna Rada, besteht aus nur einer Kammer mit 450 Abgeordneten, welche jeweils für vier Jahre gewählt werden. Es bestanden vermehrt Bemühungen, dies zu ändern. Die Macht der Regierung ist in Legislative, Exekutive und Judikative geteilt. Der Rada fällt vor allem die Gesetzgebung zu. Schon vor den Parlamentswahlen 1998 wurde ein gemischtes Wahlsystem eingeführt mit einer Vierprozenthürde. Dies führte aber noch nicht zu der erhofften Strukturierung der Verchovna Rada und der Stabilisierung der Fraktionen.⁶⁹

Das administrative System der Ukraine ist in unterschiedliche territoriale Bereiche unterteilt, die sich aus der Autonomen Republik Krim, Oblasti, Regionen, Städten, Stadtbezirken und Dörfern zusammensetzen.⁷⁰ Die Ukraine ist aufgeteilt in 24 Oblasti, eine autonome Republik und die zwei Kommunalbehörden Kiev und Sevastopol'. Das Gebiet auf der Halbinsel Krim, welche im Süden der Ukraine liegt und an das Schwarze und das Azovsche Meer angrenzt, stellt einen besonders heiklen Punkt in der neueren Geschichte zwischen der Ukraine und Russland dar. Verbunden ist sie mit dem Festland der Ukraine durch eine nur acht Kilometer breite Verbindung bei Perekop. In der Geschichte wurde die Krim, welche mittlerweile eines der beliebtesten Touristenziele in der Ukraine darstellt, immer von vielen verschiedenen Bevölkerungsgruppen besiedelt. Sie war stets sehr bedeutend durch ihre guten Seewege als Handelsverbindungen. Die Krim stellt heute eine autonome Republik dar, welche ihren Namen erhielt, als 1237 die Mongolen dort eintrafen, denn im Mongolischen heißt ‚Krim‘ Festung.⁷¹ Die Autonomisierung der Krim vollzog sich in zwei Schritten. Zuerst wurde die Eigenständigkeit im Jahre 1996 durch die ukrainische neue Verfassung der Ukraine und die vorläufige Krimverfassung festgelegt. Gefestigt wurde dies durch die endgültige Krimverfassung 1998. In der Krimverfassung wird die Halbinsel mit

⁶⁸ vgl. <http://www.ukrindustrial.com/ru/ukraine/state.php>

⁶⁹ vgl. A. Ott. Parteien und Machtstrukturen in der Ukraine von 1991 – 1998. in: Simon, 2002, S. 81

⁷⁰ vgl. <http://www.ukrindustrial.com/ru/ukraine/state.php>

⁷¹ vgl. Scheer, Schmidt. S. 471

dem Verwaltungsstandort Sevastopol' als autonome Republik, aber als der Ukraine zugehöriger Teil definiert.⁷² Die Krim war ab 1370 unter Führung eines Khanats der Krimtataren, bis Ekaterina die Zweite sie im Jahre 1783 an das Russische Reich angliederte. Im Jahre 1921 wurde mit Gründung der UdSSR auch die ASSR⁷³ der Krim gegründet. Durch die tragischen Deportationen Stalins im Jahre 1944 wurde ein Großteil der Krimtataren ausgewiesen. Die Krim verlor ihren autonomen Status und wurde fest an die sowjetische Administration angebunden.⁷⁴ Im Jahre 1954 „schenkte“ Chruščev die Krim der Ukraine aus Anlass des dreihundert Jahre zuvor erfolgten Anschlusses der Ukraine an Russland.⁷⁵ Auf der Halbinsel fanden seit der Unabhängigkeit starke russischorientierte Bewegungen statt, welche sich nicht gegen die Ukrainer auf der Krim richtete, sondern gegen das Zentrum Kiev und die geforderte Autonomie, welche von Kiev nicht akzeptiert werden wollte. So wurde im Jahre 1994 erstmals ein eigener Präsident für die Halbinsel gewählt, Jurij Meškov. In der Phase von 1994 bis 1998 konnte sich allerdings die russische nationale Bewegung nicht durchsetzen und so gliederte Kučma im März 1995 die Krim in administratorischer Hinsicht an Kiev. Somit wurde der erste und einzige Präsident der Krim auch wieder seines Amtes enthoben.⁷⁶ Auf der Krim ist der geringste ukrainische Bevölkerungsanteil der Ukraine vorhanden. Heute leben dort circa 62 % Russen, 24% Ukrainer, 10% Krimtataren und viele andere Nationalitäten.⁷⁷ Trotz der Verfassung, welche das Ukrainische als Staatssprache vorschreibt, ist auf der Krim das unaufhörliche Streben zur Zwei-, wenn nicht Dreisprachigkeit zu bemerken.

⁷² vgl. G. Sasse. Die Autonome Republik der Krim zwischen Separatismus und Einheitsstaat. in: Simon. 2002. S. 129, 143

⁷³ ASSR = Autonome sowjetische sozialistische Republik

⁷⁴ vgl. Scheer, Schmidt. S. 471

⁷⁵ vgl. ebd. S. 472

⁷⁶ vgl. G. Sasse. Die Autonome Republik der Krim zwischen Separatismus und Einheitsstaat. in: Simon. 2002. S. 140 f

⁷⁷ vgl. ebd. S. 132

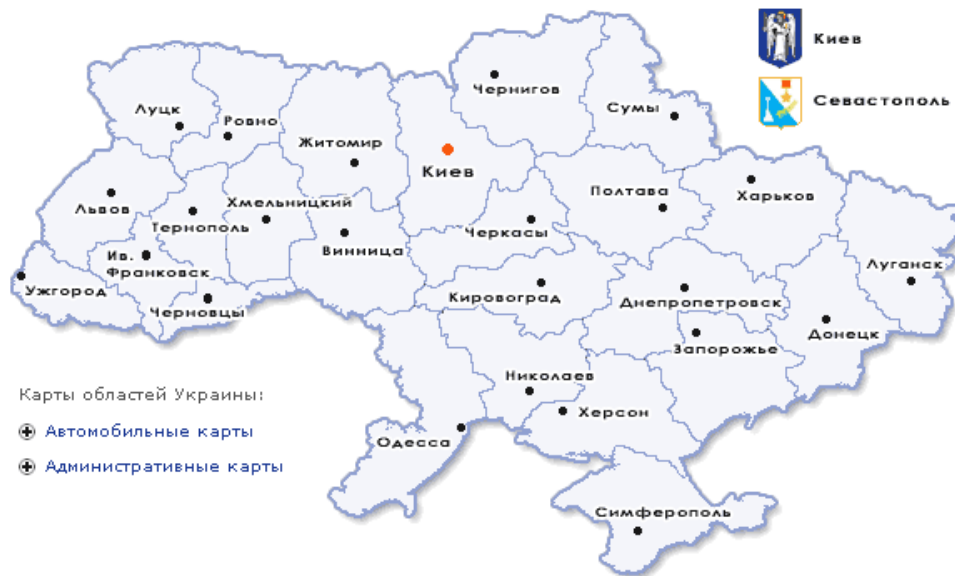


Abb. 2. Oblasti der Ukraine⁷⁸

3.3.2 Präsidentschaftswahlen und Orange Revolution 2004

Die Revolution in Orange des Jahres 2004 stellt ein auffälliges Beispiel für die politisch schwierige Situation in der Ukraine dar. Sie folgte auf die im Herbst 2004 stattgefundenen Präsidentschaftswahlen. Diese Revolution war ein Protest wegen der Wahlfälschungen bei den Stichwahlen im November. Daraufhin wurde am 26. Dezember die Stichwahl wiederholt.

Bei den ersten Wahlen am 31. Oktober 2004 traten 24 Kandidaten an, jedoch wurde von keinem die geforderte absolute Mehrheit erreicht. Vom Vorsitzenden der Partei „Naša Ukraina“ Viktor Andreevič Juščenko wurden 39,87% und von dem damals amtierenden Premierminister Viktor Fedorovič Janukovič 39,32% erreicht.⁷⁹ Dies wurde aufgrund angeblicher Manipulation angefochten. Die geforderten Neuwahlen fanden am 21. November statt. Das neue veröffentlichte Ergebnis ließ Janukovič mit 49,42% vor Juščenko mit nur 46,69% der Stimmen als Wahlsieger herausgehen.⁸⁰ Dieses Ergebnis wurde wiederum von der ukrainischen Opposition, der EU, den USA und der OSZE, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, nicht anerkannt. So wurde im

⁷⁸ http://www.ukrindustrial.com/img/regions/ukraine_map.gif

⁷⁹ Angaben der Zentralen Wahlkommission. www.cvk.gov.ua/pls/vp2004/wp0011

⁸⁰ vgl. ebd., V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 23

„Erschließungsantrag des europäischen Parlaments zum Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in der Ukraine“⁸¹ dargelegt, dass das Europäische Parlament unter anderem

„[...] in der Überzeugung [Stellung nimmt], dass die Präsidentschaftswahl in der Ukraine manipuliert und das von der Zentralen Wahlkommission bekanntgegebene Ergebnis gefälscht wurde und nicht anerkannt werden kann, [weitere] im Bedauern darüber [ist], dass die Russische Föderation während des Wahlkampfes einen der Kandidaten offen unterstützt hat, während die Europäische Union über die Einhaltung der demokratischen Regeln durch transparente Verfahren und Möglichkeit zum Beschreiten des Rechtswegs besorgt war.“⁸²

Daraus zieht das Europäische Parlament folgende Schlüsse:

„[es] ist der Auffassung, dass die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen vom 21. November 2004 die internationalen Standards für demokratische Wahlen nicht erfüllt hat, und lehnt es daher ab, dieses Ergebnis als legitim anzuerkennen, [auch] fordert es die Nachbarländer [gemeint ist vor allem Russland] auf, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Ukraine einzumischen [und] betont [unter anderem], dass alle Beteiligten auch weiterhin gewaltfreie Mittel einsetzen müssen, und genießt Anzeichen einer sich im Hinblick auf die Beilegung der Krise entwickelnden Dialogs.“⁸³

Diese Anklagen, die sich vor allem auf die Russische Föderation beziehen, rühren daher, dass der damalige russische Präsident Vladimir Putin Janukovič bereits zum Sieg gratulierte, nachdem er sich für diesen deutlich bei den Wahlen eingesetzt hatte. Aufgrund folgender Massenproteste am Unabhängigkeitsplatz in Kiev (russ.: площадь независимости, ukr.: майдан незалежності) und mehrtägiger Verhandlungen wurde das Ergebnis erneut für ungültig erklärt. Etwa 100 000 Menschen aus der gesamten Ukraine versammelten sich am Unabhängigkeitsplatz und forderten das gewaltfreie Aufgeben der Regierung.

⁸¹ Erschließungsvertrag des europäischen Parlaments zum Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in der Ukraine. aus: <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=MOTION&reference=P6-RC-2005-0038&format=XML&language=DE>

⁸² ebd.

⁸³ ebd.

Am 26. 12. 2004 wurden nach Einverständnis der Spitzenkandidaten die Stichwahlen wiederholt und Juščenko zeigte sich mit 51,99% vor Janukovič mit 44,19% der Stimmen als endgültiger Sieger.⁸⁴ Die Frage zwischen dem pro-westlichen Juščenko und dem pro-russischen Janukovič schien entschieden. Die Wahlergebnisse waren auch geographisch eindeutig, wobei der westliche und zentrale Teil der Ukraine für Viktor Juščenko stimmte, der östliche Teil und die Krim für Janukovič. Jedoch bleibt zu konstatieren:

„A price Yushchenko had to pay for Kuchma’s and Yanukovich’s consent to a repeated second round of the presidential elections was a significant reduction of the scope of presidential powers, some of which were to be transferred to the Parliament and the coalition-formed cabinet.“⁸⁵

Erst am 10. Jänner 2005 wurde Viktor Juščenko von der Zentralen Wahlkommission offiziell zum Sieger erklärt. Janukovičs diverse Klagen und Anfechtungen des Wahlergebnisses wurden abgelehnt und am 23. Jänner kam es letztendlich zur Vereidigung Juščenkos in der Verchovna Rada.⁸⁶ Der Präsident und die anderen Vorsitzenden seiner Partei sahen unter anderem die Sprachenfrage im Verhältnis zu anderen Problemen als unbedeutsam an. Ähnliche Tendenzen waren schon zu Kučmas Zeiten erkennbar. Dieses Problem würde jedenfalls als administratives und nicht als legislatives behandelt. Entgegen des Wahlversprechens unterschrieb der neue Präsident der Ukraine jedoch keinen Erlass für das Recht, Minderheitensprachen in der Kommunikation mit Autoritäten in Gegenden, wo jene Sprachen vermehrt gesprochen werden, zu verwenden. Darunter fiel auch das Russische⁸⁷

⁸⁴ vgl. www.vck.gov.ua/pls/vp2004/wp0011

⁸⁵ V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 24

⁸⁶ vgl. www.ukraina.at/neues/presidentenwahl2004.html

⁸⁷ vgl. V. Kulyk. Мовна відповідь Ющенка. in: Дзеркало тижня. 6. 12. 2004. in: <http://dt.ua/3000/3680/48239/>. in: V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 25

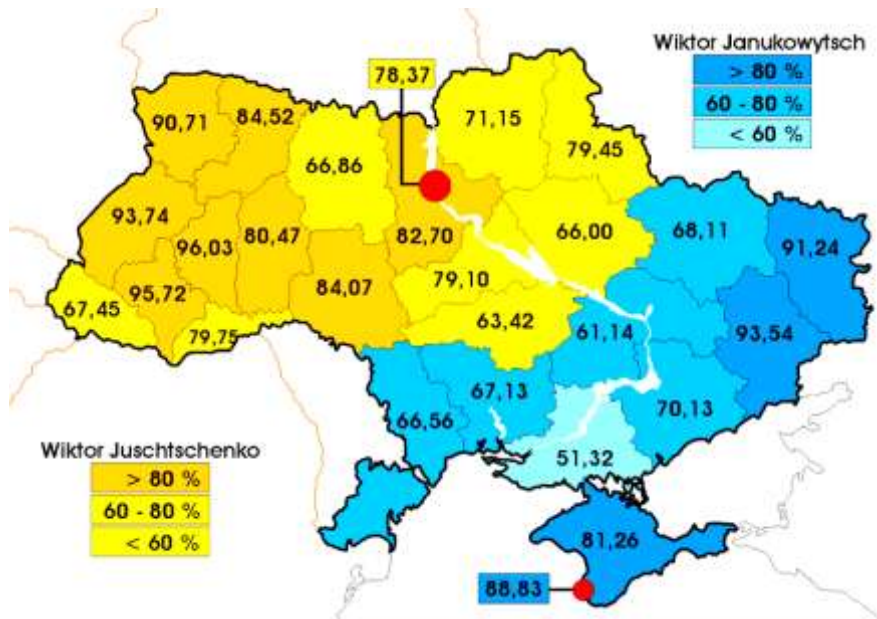


Abb. 3. Wahlergebnisse der Ukraine nach der zweiten Stichwahl 2004⁸⁸

3.3.3 Parlamentswahlen und Situation 2006

Am 26. März 2006 fanden in der Ukraine die vierten Parlamentswahlen seit der Unabhängigkeit des Landes statt. Die Wahlen fanden erstmalig nach dem System des Verhältniswahlrechts statt, zuvor galt immer das Mehrheitswahlrecht. Im Vornherein meldeten sich über 140 verschiedene Parteien zur Wahl. Wiederum ging es eigentlich um eine Entscheidung zwischen pro-westlich, für EU und NATO oder auf der anderen Seite pro-russisch und anti-amerikanisch. Von den 140 Parteien wurden aber von der Zentralen Wahlkommission nur 45 zur Wahl zugelassen. Vor den Wahlen hatten wenige Parteien die Hoffnung, die nun geforderte 3 % - Hürde zu übersteigen. Diese waren

- Partei der Regionen (Партія регіонів)
- Block Julija Timoŝenko (Блок Юлії Тимошенко)
- Block Unsere Ukraine (Блок Наша Україна)
- Sozialistische Partei der Ukraine (Соціалістическа Партія України)
- Die Kommunistische Partei der Ukraine (Комуністическа Партія України)
- Block Natalija Vitrenko – Volksopposition (Блок Наталії Вітренко)
- Block Litvin (Блок Литвина)

⁸⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Präsidentenwahlen_in_der_Ukraine_2004

- Bürgerlicher Block „PORA“ – Partei für Reformen und Ordnung (Блок ПОРА – ППР)
- Oppositionsblock „Ne tak!“ (Оппозиционный блок «НЕ ТАК!»)⁸⁹

Im Endeffekt konnten allerdings nur fünf Parteien beziehungsweise Wahlblöcke die geforderte Hürde überschreiten. Dies waren die ersten fünf der obigen Liste.⁹⁰ Wahlblockbildung ist – nicht nur in der Ukraine – sehr häufig, da Defizite einer Partei auf ein Bündnis übertragen werden können⁹¹ und dort möglicherweise durch andere Vorteile kompensiert werden können. Ich möchte in Kapitel 5 näher auf die größten und bedeutendsten Parteien eingehen und deren Profil sowie ihre Ziele beschreiben.

Schon im Februar desselben Jahres war die Situation reichlich dubios. Die USA schlugen der Ukraine vor, sich von Russland zu distanzieren und die Handelsbeziehungen mit dem Nachbarland abubrechen. Auch wichtig war die Frage nach dem Beitritt zur World Trade Organisation. Dafür stellten die Vereinigten Staaten einige neue Forderungen, so beispielsweise, dass die Ukraine die Lizenzierungen des Fleischimportes ändern solle. Außerdem sollten sie die Kernheizmaterialien auch von Amerika beziehen und nicht wie zu dem Zeitpunkt ausschließlich von Russland. Hiermit wäre das Heizmittel zwar von höherer Energie, allerdings auch wesentlich teurer.⁹² Nicht nur diese, sondern jegliche Globalisierungstendenzen sind im Endeffekt nicht positiv für die Entwicklung des Ukrainischen, im Gegenteil sogar eher hemmend, da vielmehr Russisch oder Englisch verwendet werden.

Darauf folgend gaben die Vereinigten Staaten im März ihr Einverständnis über den Beitritt der Ukraine zur WTO. Am 6. März 2006, nach mehr als zweijährigen Verhandlungen, wurde der Beitritt besiegelt. Dies musste mit vielen anderen Mitgliedsländern ausgehandelt werden, allerdings wurde durch das Einverständnis der USA der Weg in die WTO erheblich geebnet. Der Beitritt wurde für Herbst 2006 vorgesehen.⁹³ Der Expräsident und jetzige Leiter des Oppositionsblocks „Ne TAK!“ Leonid Kravčuk merkt an, dass „[...] es [der Ukraine] momentan an zwei Sachen nicht reicht: Wirtschaft und rechte Regierung“.⁹⁴ Doch ist er davon

⁸⁹ vgl. Angaben des Zentralen Wahlkomitees: <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2006/w6p001>

⁹⁰ vgl. ebd.

⁹¹ vgl. Göls. S. 66

⁹² vgl. «США нам дали статус и предлагают «кинуть» Россию» in: Сегодня. 20.02.2006. S. 4

⁹³ vgl. «Соглашение о вступлении во всемирную торговую организацию Украина и США подпишут 6 марта» in: Факты. 03.03.2006. S. 2

⁹⁴ «Леонид Кравчук: «Нельзя сказать народу «Иди туда, потому что я так хочу»». in: Факты. 03.03.2006. S.4.

überzeugt, dass die Ukraine dafür den Westen nicht braucht. Außerdem solle das Volk selbst entscheiden, ob es die 1000-jährige Geschichte der Ukraine mit dem slavischen Geiste fortsetzen wolle, oder ob sie in die andere Richtung gehen wollen.⁹⁵

Auch die sprachliche Situation direkt betreffend wurden einige Maßnahmen vorgenommen. Beispielsweise wurde bereits Anfang März 2006, drei Wochen vor der Wahl, durch die Ratifizierung der Charta für Regional- und Minderheitssprachen eine Resolution in Char'kov angenommen, nach welcher die russische Sprache den Status einer „regionalen Sprache“ erlangen sollte. Nach Annahme dieser Resolution folgten auch andere Stadt- und Regionalräte mit Wunsch nach einem solchen Status.⁹⁶

Eine solche Resolution ist gerade in grenznahen Gegenden wie Char'kov sehr bedeutsam und verwirklicht den Willen eines großen Bevölkerungsanteils. Durch eine solche offiziell zugewiesene Funktion wird das Russische weder über das Ukrainische als Staatssprache, noch mit ihm gleichgestellt. Russisch erhält einen Sonderstatus, welches ihm gewisse Rechte zuweist und die russischsprachige Bevölkerung schützt.

Nach den Wahlen am 26. März 2006 kehrte jedoch nicht die gewünschte Ordnung, sondern das gänzliche Chaos ein. Janukovič als Vorsitzender der Siegerpartei, der Partei der Regionen, sollte Premierminister werden. Jedoch wollte dies Präsident Viktor Juščenko nicht ohne weiteres zulassen. Um dies zu verhindern, ging er am 22. Juni 2006 die Bildung der so genannten Orangen Koalition ein, einem Bündnis der Naša Ukraina, der Sozialisten und des Blockes von Julija Timošenko. Laut dieser Koalition sollte die Partei der Regionen ohne jegliche Besetzung von Ämtern ausgehen. Doch diese Koalition hielt nicht einmal zwei Wochen und wurde von der jetzigen großen Koalition der Partei der Regionen, der Sozialisten und der Kommunisten abgelöst. Bevor Juščenko Janukovič jedoch als Regierungschef annahm, stand diesem noch einiges im Wege. Es gab zwei Möglichkeiten: Entweder hätte Juščenko die Verchovna Rada gänzlich auflösen müssen und es hätte Neuwahlen gegeben, die für ihn wohl nicht erfolgreich ausgegangen wären, oder er hätte unter der Bedingung eines Memorandums Janukovič als Premierminister akzeptiert, was er dann im August auch tat. Bei diesem Memorandum „Universal“ musste sich Janukovič verpflichten, während seiner Amtszeit die pro-amerikanische, pro-westliche Politik des Präsidenten zu unterstützen und sich nicht gegen NATO oder EU zu stellen. In diesem Dokument wird das Ukrainische als

⁹⁵ vgl. ebd.

⁹⁶ vgl. «Януковичці поширюють російську мову в областях». In: Українська правда. 26.4.2006. in: <http://pravda.com.ua/news/2006/4/26/41298.html>; «У Харкові дали "зелене світло" російській мові». in: <http://pravda.com.ua/news/2006/3/6/39438.htm> in: V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 30

Grundlage der Identifikation von Volk und Staat festgelegt. 'Dieses Dokument beruft sich auf die Europäische Charta als Maßstab für den Bürger.⁹⁷ Wenn sich Janukovič allerdings nicht an seine Versprechen hält, kann Juščenko als Präsident einfach Änderungen vornehmen und das Dokument nicht akzeptieren, da es in der Macht des Präsidenten liegt, das Dokument zu annullieren.⁹⁸ Nachdem Janukovič im August 2006 Premier wurde, setzte er sich entgegen den Erwartungen nicht nur gegen die Diskriminierung des Russischen, sondern auch für die Weiterentwicklung der ukrainischen Sprache ein. Dennoch kann seiner Meinung nach eine gezwungene Ukrainisierung zu entgegengesetzten Ergebnissen führen.⁹⁹

Das Problem des NATO- und EU-Beitrittes ist eines, das die Ukraine wirklich strikt in zwei Hälften teilt. Der damals schon im Jahre 2008 geplante Eintritt der Ukraine erwies sich als verfrüht und fand nicht statt. Weiter bleibt fragwürdig, wann es so weit kommen wird. Die Ukraine will die Partnerschaft mit der NATO eingehen, um die internationale Sicherheit zu stärken. Eines der großen Probleme beim Beitritt ist natürlich das Verhältnis zu Russland, welches dadurch wiederum bedeutend verschlechtert würde.

Es ist mit Sicherheit schwierig, ein so gespaltenes Land zu regieren. Diese Spaltung ist beinahe allgegenwärtig und es ist keine wirkliche Besserung in Sicht. Der Präsident kümmert sich weiterhin nicht um die Interessen des Ostens und Südens seines eigenen Landes, sondern setzt stur seine pro-westliche Politik fort. Deshalb sind viele dieser „benachteiligten“ Regionen jetzt froh, mit Janukovič einen Antipol gegen den Präsidenten zu haben, obwohl dieser entgegen seiner ursprünglichen Ideologien und Wahlversprechen das Memorandum unterschrieben hat.

3.3.4 Sprachenpolitische Situation von 2006 bis heute

Die sprachenpolitische Situation ist in der Char'kover Gegend noch prekärer als generell in der Ukraine. Auch die Krise von 2009 ist bei diesem Thema nicht außer Acht zu lassen. Die Situation hat das ganze Land im Griff: Die enorme Inflation (Verdopplung des Kurses innerhalb eines Jahres von etwa 6 zu fast 12 (Grivnja – Euro)), gefolgt von einer beängstigend hohen Arbeitslosenrate, welche die generelle Unzufriedenheit des Volkes

⁹⁷ vgl. V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger. 2009. S. 32

⁹⁸ Взгляд. «Украину ждет передел власти» 27.08.2006. in: <http://www.vz.ru/politics/2006/8/27/46721.html>

⁹⁹ vgl. Українська Правда. «Янукович заговорив словами Ющенка». 10.8.2006. in: <http://www.pravda.com.ua/news/2006/8/10/45913.htm>. V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 32

fordert, halten die Bürger der Ukraine im Bann voller Erwartungen. Für Politiker aller Parteien ist hier sowohl eine Chance als auch eine große Herausforderung zu sehen.



Abb. 4: Kurs der
Grivnja 03/2009¹⁰⁰

Am 27. März 2009 fand eine Protestversammlung der Partei der Regionen am Ploščad' Svobody statt, deren Zeuge ich wurde und bei welcher sich mehrere Tausende empörte Bewohner versammelten und Unterstützung in dieser schweren Zeit forderten. Zu den Organisatoren zählten unter anderem Viktor Janukovič, Parteivorsitzender der Partija Regionov, sowie Char'kovs Bürgermeister Michail Dobkin und Inna Bogoslovskaja. Diese versprachen, sich weiterhin für das Volk einzusetzen. Durchgehend waren Losungen wie «Скажи кризису «стоп!»»¹⁰¹ und «Правительство – в отставку»¹⁰² zu hören.

Die etwa 40.000 Teilnehmer dieser Protestaktion gaben ihre Unzufriedenheit lauthals kund. Ein Foto der Kundgebung findet sich auf der nächsten Seite. Es wird deutlich, dass die Menschen nicht mehr mit dem zufrieden sind, was die Parteien, denen sie ihre Stimme gaben, in Wirklichkeit realisieren beziehungsweise nicht realisieren und deshalb anderen Leuten und Parteien trauen. Es wird öffentlich negativ propagiert, die Partei der Regionen greift offensiv die derzeitige Regierung an, es findet generell öffentlich ein beiderseits offener Schlagabtausch statt.

«Население Украины, избиратели сегодня доверяют совершенно другим людям. Этих других людей нужно привести к власти, чтобы они смогли исправить всё то, что натворила бело-сердечная команда.»¹⁰³

Laut Michail Markovič wird im Fernsehen vom fünften Kanal bis zu den am meisten orange orientierten Kanälen deutlich, dass die Macht der Partei des Präsidenten wirklich beängstigt ist, dass sie Angst haben vor den Protesten der Menschen.¹⁰⁴ Während dieser Versammlung wurden tausende Unterschriften von unzufriedenen wahlberechtigten Bürgern gesammelt, durch die der Wunsch zur Absetzung der Regierung ausgedrückt werden sollte.

¹⁰⁰ Foto in Char'kov, von der Autorin

¹⁰¹ dt. „Sag „Stopp“ zur Krise“

¹⁰² dt. „Abschaffen der Regierung!“

¹⁰³ <http://www.partyofregions.org.ua/projects/42b2b98d4a5a9/49d2309b292a9/>

¹⁰⁴ vgl. ebd.

Damit war nicht nur der Präsident, sondern auch das Ministerkabinett sowie das Parlament gemeint.¹⁰⁵

Verständlicherweise wird bei solchen Veranstaltungen die eigene Partei und deren Ziele weit über die anderen gestellt.



Abb. 5: Antikrisenversammlung am Ploščad' Svobody am 27.03.09¹⁰⁶

Dies war nicht die einzige Demonstration dieses Thema betreffend, denn auch von der Gegenseite gab es Veranstaltungen, bei welchen die derzeitige Regierung ihre Anhänger bestärkte, sie wieder zu wählen um die von ihnen geforderten Ziele zu verwirklichen. Viele Anhänger freuen sich über die Stärkung der ukrainischen Sprache, welche den Status der Staatssprache trägt. Ich erwähnte erstere aufgrund meiner persönlichen Anwesenheit zu diesem Zeitpunkt um einen kleinen Einblick in die derzeitige Situation geben, zumindest von einer Seite, ohne dies wertend darzustellen.

¹⁰⁵ vgl. «На площади Свободы прогоняли кризис». von: Алексей Половинкин. in: Сегодня. 30.04.2009. S. 9

¹⁰⁶ Foto von der Autorin

Die Unzufriedenheit in Bezug auf die pro-amerikanische Politik des ukrainischen Präsidenten Viktor Juščenko wurde unlängst publik angefechtet. Er wurde vor kurzem mit einer Karikatur empfangen, welche das Plakat für Werbung der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika karikiert, das „Uncle Sam“ zeigt, welcher mit dem Finger auf die Menschen zeigt, und somit jeden einzelnen auffordert – im Original – der Army beizutreten. Die Opposition will damit die pro-westliche Politik des Staatsoberhauptes Juščenko anprangern und zum Ausdruck bringen, dass die Lebensweise sich nicht



Abb. 6: Karikatur Uncle Sam – Juščenko¹⁰⁷

auf sein eigenes Land übernehmen lasse, welches gänzlich anders organisiert sei. Mit dieser Karikatur wird der Stil von Juščenkos Regierungspolitik angegriffen, nicht nur seine pro-amerikanischen Tendenzen, sondern der Versuch, jeden Einzelnen von seiner Politik zu überzeugen. Außerdem ist links oben in der Ecke ein Flugticket sichtbar, laut welchem ein Flug von Kiev nach Washington für Präsident Juščenko gebucht ist. Eine der möglichen Deutungsvarianten der letzten Zeile ist, dass die Kosten für das Ticket von den Steuern der Bürger aufgebracht werden. Dies könnte wiederum so gedeutet werden, dass die pro-amerikanische Politik vom Volk entgegen seinem Willen finanziert wird.

Juščenko hat offensichtlich vor, mit allen Mitteln seine Macht auszuweiten, ohne die Zustimmung des Parlaments zu benötigen.¹⁰⁸ Denselben Plan verfolgte vor vielen Jahren schon der ehemalige Präsident Kučma. Allerdings gelang es diesem nie wirklich.

Die Partei der Regionen verlangt, dass die Arbeit der Rada nicht blockiert wird. Auch ein Antikrisenpaket wird verlangt, das von Viktor Juščenko, Julija Timošenko und Vladimir Stel'mach – dem Chef der Nationalbank – unterschrieben werden müsse, da sie sich sonst gegenseitig die Verantwortlichkeit zuschieben könnten. Was jedoch wirklich gefordert wird, ist nicht klar geworden.¹⁰⁹

Das Verhältnis zwischen der Ukraine und der „großen Schwester“ Russland darf nicht außer Acht gelassen werden. Die Verbindung zwischen der Ukraine und Russland ist

¹⁰⁷ «Ющенко зустріли в Раді карикатурою, а він пригрозив отобрати у нардепов владу». in: Сьогодні. 01.04.2009. S.1

¹⁰⁸ vgl. «Конституционный переворот от Ющенко». von Дмитрий Коротков in: Сьогодні. 01.04.2009 S.2

¹⁰⁹ vgl. ««Антикризиса» не может быть». von: Андрей Коротков. in: Сьогодні. 30.03.2009. S.3

aufgrund diverser Dokumente gefestigt, wie vor allem dem „Beschluss über Freundschaft, Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen der Ukraine und der Russischen Föderation“, der 1999 von den Präsidenten beider Länder unterschrieben wurde (russ.: «Договор о дружбе, сотрудничестве и партнерстве между Украиной и Российской Федерацией»¹¹⁰). Ein weiteres Dokument besteht über das Einverständnis über den Abschnitt der Schwarzmeerflotte, außerdem eines über die Bestätigungen über wirtschaftliche Zusammenarbeit der Ukraine und Russland von 1998 bis 2007 und noch viele andere.¹¹¹

Das Verhältnis zwischen Russland und der Ukraine muss vertraglich geregelt werden. Erschwert wird dies durch die bereits erwähnten Bemühungen der Ukraine, in die EU, NATO und die WTO aufgenommen zu werden. Die wirtschaftliche Integration im Rahmen der GUS macht nach Meinung Russlands nicht viel Sinn, da jene nach ihrer Sicht nicht effektiv genug wäre. Also wird gefolgert, dass es zwei Möglichkeiten der Zusammenarbeit geben kann. Eine Zusammenarbeit wäre entweder auf Gruppenbasis möglich oder in Form einer rein zweiseitigen Beziehung. Mit Gruppenbasis ist die Möglichkeit des sogenannten ЕЭР (russ.: единое экономическое пространство) gemeint, also ein Abkommen zwischen Russland, der Ukraine, Weißrussland und Kasachstan. Doch im Falle eines Beitritts zum ЕЭР fordert die Ukraine die Bildung von freien Handelszonen, was weiter nicht im Interesse Russlands läge.¹¹²

Die Wirtschaft beider Länder hat sich in den letzten fünf Jahren wesentlich verbessert, das BIP stieg stetig an, nur im Jahre 2005 war eine Verminderung des Wachstums zu bemerken. Heute ist die Ukraine, nach Deutschland, zweitwichtigster Handelspartner Russlands. Russland stellt für die Ukraine den Haupthandelspartner dar. Die Russische Föderation kontrolliert in der Ukraine viele wichtige Sektoren zu einem sehr starken Prozentsatz, so beispielsweise die Telekommunikationssysteme, Ölverarbeitung etc. Den größten Einfluss hat Russland in der Ukraine allerdings auf der Krim.¹¹³

Eine eher übertriebene und unrealistisch scheinende Prognose zum sprachlichen Status des Ukrainischen, welche dem heutigen Zustand zumindest zum Teil jedoch nahe kommt, stammt von Lesjuk und lautet wie folgt:

¹¹⁰ «Концепция взаимоотношений между Российской Федерацией и Украиной в межпарламентской сфере.» Национальный инвестиционный совет: in: <http://www.mic.ru/news.php?idx=131>

¹¹¹ vgl. ebd.

¹¹² vgl. ebd.

¹¹³ vgl ebd.

«Аж тобі вже – прощай Україно – знову станем провінційальною Малоросією; прощай українство – «здравствуй» хохлуйство; прощай солов'їна мово Шевченка й Франка станем великим суржиком «великорусского языка»»¹¹⁴

Die Zukunft dieser beiden Länder liegt leider zum größten Teil in den Händen der Politik. Es bleibt nur zu hoffen, dass diese enge Beziehung nicht zerstört wird und dass die Entwicklungswünsche beider Seiten in jeglicher Hinsicht kompatibel sein werden, um die kulturelle Bindung nicht zu unterbrechen.

4. Religion

«Религия, в качестве формы общественного сознания, - это система важнейших и часто очень ранних представлений социума о мире, о человеке и обществе, о добре и зле, красоте и правде. На протяжении многих веков религиозные представления господствовали и радикально влияли на все другие проявления общественного сознания и культуры.»¹¹⁵

Dieses einleitende Zitat von Mečkovskaja soll dem Leser vor Augen führen, dass die Religiosität nach wie vor ein wichtiger Faktor ist, der den Menschen prägt. So wie in der Ukraine fast alles durch den Dnepr in rechts und links geteilt wird, so wird es auch der Glaube. Der katholisch gläubige Westen steht mit dem Zentrum L'vov dem sehr eng mit Russland verbundenem Osten und dem ukrainisch – orthodoxen Glauben gegenüber. Der orthodoxe Glaube war es auch, der die Kosaken zusammenhielt. Es half ihnen, weder von dem „sklavenhandelnden Islam“ noch der katholischen Gegenreformation beeinflusst zu werden.¹¹⁶

Die Verbindung zwischen Sprache und Religion ist nicht zu unterschätzen. Diese Faktoren bestimmen die Mentalität eines Volkes. Dennoch gibt es sowohl Sprachen als auch

¹¹⁴ Лесюк. in: Літературна Україна 1999 / 39 in: Buchmayer S. 31

¹¹⁵ Мечковская S. 71

¹¹⁶ vgl. Wilson. 2000. S. 59

Religionen, welcher sich mehrere Völker bedienen, als auch Völker, welche mehrere Sprachen verwenden und sich mehrerer Konfessionen bedienen.¹¹⁷

Nach dem Zerfall der Sowjetunion und der wieder entstandenen Möglichkeit der freien Religionsausübung, dem Ende des Verbots aller Kirchen außer der russisch-orthodoxen entstand auf der einen Seite ein positives Freiheitsgefühl aller griechischen Katholiken (römische Katholiken leben nur zu einer sehr geringen Anzahl in der Ukraine), allerdings auch eine gewisse geistige Leere in den ersten Jahren der unabhängigen Ukraine. Die größte Kirche in der Ukraine ist mit ungefähr 35 Millionen Glaubensangehörigen die orthodoxe. Feiertage wie Weihnachten, Ostern und Neujahr werden nach dem julianischen Kalender, meist zwei Wochen nach dem gregorianischen, gefeiert. Die orthodoxe Kirche der Ukraine teilt sich in drei Teile. Den für die Ukraine bedeutsamsten Teil stellt die ukrainische orthodoxe Kirche mit dem Patriarchen von Kiev dar. Sie hat auch ihren eigenen Metropoliten mit Sitz im Höhlenkloster in Kiev.¹¹⁸ Diese steht der ukrainisch orthodoxen Kirche unter dem Patriarchat von Moskau gegenüber, welche vor Zerfall der UdSSR „russisch-orthodoxe Kirche“ hieß. Weiters gibt es die ukrainische autokephale (autonome orthodoxe) Kirche, welche sich Anfang der 1920’er Jahre etablieren konnte. 1926 hatte sie sechs Millionen Anhänger und 3000 Priester,¹¹⁹ und dies, obwohl die Kirche der Feind des Kommunismus war. Die Liturgie findet dort auf Ukrainisch statt und es gibt beispielsweise für die Weihe andere Handhabungen. Statt des Bischofs gibt es den „Selbstweiher“, genannt „Samosvjat“. Unter anderem dadurch findet die ukrainische autokephale orthodoxe Kirche keine Anerkennung von den anderen Kirchen.¹²⁰

Auf der anderen Seite besteht, wie schon erwähnt, die katholische Kirche, welche sich in den römisch-katholischen und den griechisch-katholischen Glaubenszweig teilt. Letztere wird auch byzantinisch-ukrainische oder auch unierte Kirche genannt. Diese unterstehen zwar dem Papst, haben aber eigene Bischöfe und weitgehend orthodoxe Riten. Pavel I, Zar von Russland, definierte 1796 die westukrainischen griechischen Katholiken als «ни мясо, ни рыба»,¹²¹ also als keiner Religion wirklich zuzuschreiben. Sie ist mit circa fünf Millionen Gläubigen die zweitstärkste Kirche der Ukraine. Das Zentrum dieser liegt in L’vov. Die unierte Kirche geht aus der Kirchenunion des Jahres 1596 vor, bei welcher entschieden werden musste, ob man sich dem Papst in Rom oder dem Patriarchen von Moskau

¹¹⁷ vgl. Мечковская S. 68

¹¹⁸ vgl. Scheer, Schmidt. S.53 f

¹¹⁹ vgl. Conquest. S. 259

¹²⁰ vgl. ebd. S.54

¹²¹ vgl. Wilson. 2000. S. 40

unterstellen wolle. Die Kirchenunion führte im 16./17. Jahrhundert zu einem zweiten goldenen Zeitalter des Ukrainischen.¹²² Sie wurde bereits vor 1914 von Russland verboten und von Stalin weiter nicht zugelassen. So musste die Unierte Kirche bis zum Zerfall der UdSSR im Untergrund verschwinden.

Andere in der Ukraine existierende Religionen sind nur zu einem verschwindend geringen Anteil vertreten. Die wichtigsten religiösen Bauten der Ukraine stellen die Kiever Sophienkathedrale, welche 1054 von Jaroslav Mudryj gebaut wurde, das im 12. Jahrhundert ebenfalls unter ihm errichtete Höhlenkloster in Kiev und auch die Andreaskirche dar. Weiters spielen im ukrainischen Raum Ikonen eine sehr große Rolle. Eine der bedeutendsten wurde von dem berühmten Künstler Andrej Rublev angefertigt, welcher am Übergang vom 14. zum 15. Jahrhundert lebte. Sein Hauptwerk nennt sich „Troica“ und ist eine gewaltige Ikone, die Gottesvater, Gottesmutter und den heiligen Geist zeigt, welche Abraham in Gestalt von drei Engeln erscheinen. Das Werk ist in Form eines Achteckes gezeichnet, das die Ewigkeit symbolisieren soll. Außerdem sollte sie in der schweren Zeit des Krieges gegen die Tartaren Gemeinsamkeit und Zusammenhalt symbolisieren. Er malte unter anderem auch mit Feofan Grek und Prochor gemeinsam die Blagoveščenskij Sobor des Moskauer Kreml's aus.

Doch zumindest können die katholische und die orthodoxe Glaubensrichtung friedlich nebeneinander bestehen. Diese Bipolarität unterstreicht jedoch nur noch mehr die Zweigeteiltheit des größten Landes Europas.

5. Sprachenpolitik

5.1 Sprachenpolitik in der Ukraine – ein genereller Einblick

Ein großes Problem in der Ukraine stellt momentan die Sprache dar. Durch diese Frage wird das Volk zweifelsohne in zwei Teile getrennt. Im folgenden Kapitel wird der Thematik der Ein- oder Zweisprachigkeit der Ukraine ein historischer Hintergrund verliehen. Es wird ein Fundament geliefert für die Diskussion, warum einerseits für das Ukrainische als

¹²² vgl. M. Moser. Kleine Sprachgeschichte des Ukrainischen der mittleren Periode. in: Besters-Dilger. 2000. S. 130

alleinige Staatssprache gekämpft, andererseits jedoch Russisch als zweite Staatssprache gefordert wird. Außerdem wird die sprachliche Situation in vielen Sphären erörtert, ebenso werden Lösungsvorschläge angedeutet. Weshalb dieses Thema so relevant ist, unterstreicht unter anderem der Sprachwissenschaftler Edward Sapir mit der Betrachtung, dass ein Wörterbuch der Spiegel einer Kultur sei. («Словарь как зеркало культуры»¹²³) Dies würde die Ukraine in zwei verschiedene Kulturen unterteilen durch die Verwendung zweier Sprachen. Diese Ansicht wird im Laufe der später folgenden Umfrage bearbeitet und analysiert. Zweck des Kapitels wird sein, die soziolinguistischen Ansichten beider Seiten gegeneinander abzuwägen. Einleitend dazu möchte ich ein Zitat von Fishman anbringen, welcher die Soziolinguistik wie folgt definiert: „Wann und zu welchem Zweck spricht (oder schreibt) wer welche Sprache (oder welche Sprachvarietät) mit wem (an wen)?“¹²⁴

Das Russische und das Ukrainische gehören neben dem Weißrussischen beide zur Gruppe der ostslawischen Sprachen. „Aus der Zeit des Chauvinismus und der Unterdrückung des Ukrainischen stammt die Bezeichnung ‚Kleinrussisch‘ (russ.: малорусское наречие), die das Ukrainische als Dialekt des sogenannten ‚Großrussischen‘ (russ.: великорусский язык) kennzeichnen sollte.“¹²⁵



Abb.7 „Unequal bilingualism“¹²⁶

Dieses im Bild oben karikierte Verhältnis kann man vergleichen mit dem Recht der ukrainischen Sprache aufgrund jahrhundertelanger Unterdrückung auf ihre „historische Gerechtigkeit“¹²⁷ Gemeint ist, dass die Entfaltung und Weiterentwicklung der ukrainischen Sprache lange Zeit durch den Einfluss des Russischen unterdrückt wurde und dadurch das Ukrainische das Recht hat, als nun offizielle Staatssprache der Ukraine Aufschwung zu erfahren. Der Status quo entspricht aber nicht dieser geforderten Gerechtigkeit, da das Russische zumindest in einigen Regionen noch immer dominiert. Deshalb wird vor allem von der westukrainischen Seite verlangt, dass das Ukrainische mehr als nur einen gleichberechtigten Stand haben soll.

Russisch und Ukrainisch haben eine gemeinsame Liturgiesprache altbulgarischen Ursprungs.¹²⁸ Sowohl das Russische als auch das Ukrainische weisen noch kirchenslawische

¹²³ Хроленко S. 12

¹²⁴ Fishman. S. 15

¹²⁵ Panzer 1991. S.48-49. in: Barnert. S.8

¹²⁶ Karikatur von V. Lazunko. in: Bilaniuk, S. 10

¹²⁷ Stewart. S. 22

¹²⁸ vgl. Buchmayer S. 36

Elemente auf, so ist beispielsweise die Verwandlung vom Urslavischen *dj > жд¹²⁹ im Russischen zu sehen, z.B. in Wörtern wie надежда,¹³⁰ Рождество etc. Im Ukrainischen ist die Lautverbindung in der Form дж z.B. bei Stammalternation der Verbkonjugation zu erkennen. (z.B. ходити – я ходжу) Die Silbenöffnung erfolgte im Ostslavischen unter anderem durch anaptyktische Vokalerweiterung, die sogenannte Polnoglasie, im Polnischen hingegen durch die sogenannte Liquidametathese (ohne Dehnung).¹³¹ (vgl. ursl. *gǫrdŭ < aksl.: грядъ < poln.: gród, russ., ukr.: город)¹³² Heute lässt sich vereinzelt das Erhalten von Volllautformen im Ukrainischen feststellen, die im Russischen bereits wegfielen. So beispielsweise russ.: среда, ukr.: середа oder russ.: главный, ukr.: головний Im Ukrainischen bleibt der Infinitivstamm wie auch im Altkirchenslavischen auf –ти erhalten. Im Russischen hingegen wird diese Endung auf –ть verkürzt.¹³³ So z.B. aksl.: възати, ukr.: взяти, russ. взять; aksl. двигнѣти, ukr.: динути / динути, russ: динути.

Die Frage, ob in der Ukraine ein harmonischer Bilingualismus möglich ist, beginnt mit dem Problem der Definition der Muttersprache. Nach Umfragen der ukrainischen Soziologin Aza wurde diese von den Befragten definiert wie folgt:

- 40,2 % behaupteten, es sei die Sprache, in der sie denken und ihre Gefühle am besten ausdrücken können
- 36,7% setzen ihre Muttersprache mit der Nationalität gleich (wobei dies verständlicher Weise wesentlich mehr Ukrainer als Russen behaupteten)
- weitere 14,5 % definierten ihre Muttersprache als die, in der sie am häufigsten sprechen.¹³⁴

Hierzu ist anzumerken, dass bereits zur Zeit nach dem Tod Stalins von vielen Ukrainern Russisch als zweite Muttersprache definiert wurde. Dies war allerdings gesteuert durch die Nationalitätenpolitik der Sowjetunion, 1977 wurde die in den 60er Jahren verbreitete Doktrin vom „Sowjetvolk“ als "einer neuen historischen Gemeinschaft von Menschen" in die Verfassung aufgenommen.¹³⁵

Fraglich ist in der heutigen Ukraine, ob die Chance auf einen harmonischen Bilingualismus besteht. Generell gesehen koexistieren die beiden Sprachen in der Ukraine nebeneinander unter gegenseitigem Verständnis, Sprecher der einen Sprache verstehen auch

¹²⁹ vgl. Trunte. S. 28

¹³⁰ vgl. Ижакевич, Г.П.: близкородственные, но самобытные – сходное и различное в украинской и русской лексических системах. in: Відродження № 12 (164) 1993 S.27. in: Buchmayer S. 36 f.

¹³¹ vgl. Trunte. S. 15

¹³² vgl. ebd. S. 210

¹³³ vgl. ebd. S. 73

¹³⁴ vgl. Aza: Ridna mova. S. 120. in: Stewart. S. 12

¹³⁵ vgl. Simon. 1986. S. 258

die andere. Es kommt zu einem Wechsel der Anforderungen seit der Unabhängigkeit. In der Sowjetzeit mussten Ukrainer auch Russisch können, jetzt müssen ethnische Russen und Russophone auch Ukrainisch können.

Schon immer bestand im künstlerischen Bereich eine besondere Form des Bilingualismus. Schon immer schrieben viele Schriftsteller auf zwei Sprachen, so beispielsweise Puškin, Lermontov, Prešeren aber auch Rilke und Wilde. Dominierend war hier die damalige Hofsprache Französisch als Zweitsprache, sonst wurde auch oft auf Deutsch geschrieben.

Larisa Masenko definiert den russisch-ukrainischen Bilingualismus, der in der Zeit des russischen Imperiums entstanden ist, als geteilt in die autokratische und die kommunistische Sprache:

«Українсько-російська двомовність сформувалася у попередній період перебування України в складі Російської Імперії в обох її формах – самодержавний і комуністичний.»¹³⁶

Von den etwa 8,3 Millionen Russen behaupteten im Jahre 2001 bei der Volkszählung 55 %, sie beherrschen Ukrainisch frei. Von den 37,5 Millionen Ukrainern gaben 43 % an, Russisch frei zu beherrschen. Trotzdem ist zu bemerken, dass Russophone mehr an ihrer Sprache festhalten als Ukrainophone.¹³⁷ Weiters berufen sich Russophone auf ihren Sonderstatus und sind enttäuscht, so wenig Unterstützung von der Russischen Föderation zu bekommen. Trotz der gegensätzlichen Ziele kommt es in der Periode der letzten Jahre der unabhängigen Ukraine zu einem „betreffend schnellen Übergang zum Ukrainischen in öffentlichen Bereichen beziehungsweise zur rechtlichen Verankerung des de facto existierenden sprachlichen Status quo.“¹³⁸

Bilingualität lässt sich in individuelle und gesellschaftliche oder kollektive Zweisprachigkeit unterteilen. Bei individuellem Bilingualismus muss der Bereich der Psycholinguistik betrachtet werden, jene Wissenschaftsrichtung, welche nach Leont'evs Ansicht 1953 in Amerika, in der Stadt Bloomington, ihren Ursprung fand.¹³⁹ Jene steht im Gegensatz zur soziolinguistischen Gesellschaftsbetrachtung. Bei letzterer lässt sich der

¹³⁶ Л. Масенко: Мовна ситуація України: соціолінгвістичний аналіз. in: Besters-Dilger. 2008. S. 96

¹³⁷ vgl. Simon. 2007. S. 7

¹³⁸ Stewart S.3

¹³⁹ vgl. Леонтьев. S. 27

Bilingualismus wiederum in große und kleine Gruppen unterteilen. Gemeint sind damit entweder ganze Ethnien, oder Familien, Freundeskreise etc.¹⁴⁰

Bezüglich der Sprachbeherrschung der Beamten ist Bilingualität relevant, teilweise wird sie zwar vorausgesetzt, jedoch nicht kontrolliert oder sanktioniert. Dies führt diese Regelung ad absurdum. Ukrainophone betonen das Verhältnis zwischen Sprache und staatlicher Sicherheit, russophone negieren dies verständlicher Weise.¹⁴¹ Staatliche Sicherheit mit der Sprache zu identifizieren, ist eine zu vereinfachte Denk- und Handlungsweise.¹⁴² Vor allem in bilingualen Ländern, wie auch der Ukraine, würde dies nicht den Paradigmen der ganzen Bevölkerung gerecht werden. Im Fall der Ukraine ist die Sprache zwar ein sehr kulturprägender Faktor, jedoch ist er – in Bezug auf Sprache und staatliche Sicherheit – nicht an die allererste Stelle zu setzen.

Bevor man von Bilingualismus sprechen kann, muss geklärt werden, ob es sich bei dem behandelten Objekt überhaupt um eine Sprache oder nur um einen Dialekt handelt. Dialekte können teilweise so unterschiedlich sein, dass es innerhalb eines Landes wirkliche Verständigungsprobleme gibt, so auch im Ukrainischen, wenn man beispielsweise die Unterschiede zwischen den transkarpatischen und den Char'kover Mundarten zur Erklärung heranzieht. Ein solcher Status der sprachlichen Schaffung und auch der ethnische Status einer gewissen Gemeinsamkeit der Menschen wird durch die Identifikation des betroffenen Kollektivs getroffen.¹⁴³

Die Regierung findet sich hier in einer Position zwischen Toleranz und Gleichgültigkeit. Trotz der Relevanz der Staatssprache erhält sie von Gesellschaft und Politik eine verhältnismäßig geringe Priorität.

Trotz der in der Ukraine herrschenden permanenten Spannung kam es bis jetzt glücklicherweise noch zu keiner Spaltung der Gesellschaft. Die Rolle der Staatssprache ist in der Ukraine durch das Vorhandensein und Verwenden einer zweiten Sprache wichtiger zu sehen als in einigen anderen Staaten der Welt. Oft kommt es zur Identifizierung des Staats mit der Titularnation. Dies geschieht auch teils in der Ukraine. Daher darf nach Meinung ukrainischer Nationalisten das Russische nicht zweite Staatssprache werden, da bei Gleichstellung der Status beider Sprachen das Russische wieder die Vorrangstellung gegenüber dem Ukrainischen erlangen könne, sowie es schon in Sowjetzeiten den Privilegiestatus genoss. Dies könnte ein Problem für die territoriale Integrität darstellen und

¹⁴⁰ vgl. Верцагин. 1969. S.40. in: Oswald. S. 94

¹⁴¹ vgl. Stewart. S. 3

¹⁴² vgl. ebd.

¹⁴³ vgl. Мечковская S. 94

könnte dazu führen, dass sich die russophonen Ukrainer an Russland anschließen wollen würden.¹⁴⁴

Das Ukrainische ist nach heutigem Standpunkt prozentuell noch immer nicht die Sprache der größten territorialen und ethnischen Verbreitung («поширення»)¹⁴⁵. Es wird also in mehr Gebieten von mehr Sprechern gesprochen als das Russische.

Heutzutage herrscht in der Ukraine eine von bilinguellem Standpunkt gesehen sehr interessante Situation. Das Verhältnis zwischen einsprachigen und zweisprachigen Einwohnern stellt sich als durchaus kompliziert dar. So konstatiert Jurij Hnatevyč:

«В Україні складалася ситуація коли одномовні (ті, що українською мовою не володіють) борються за двомовність, а двомовні (ті, що володіють і українською і російською) найчастіше обстоюють одномовність»¹⁴⁶

Ein Faktor, welcher in diesem Zusammenhang nicht vernachlässigt werden darf, ist jener der Diglossie. Einfach und treffend wird Diglossie definiert als besondere Art der unausbalancierten Zweisprachigkeit («особый вид несбалансированного двуязычия»¹⁴⁷). Zu Beginn möchte ich eine enzyklopädische Definition anbringen, in welcher es heißt

«Диглоссия (от ди... и греч. γλῶσσία: язык) – одновременное существование в обществе двух форм одного языка или двух разных языков, применяемых в разных функциональных сферах. В отличие от билингвизма и многоязычия диглоссия как социолингвистический феномен предполагает обязательно сознательную оценку говорящим своих идиомов по шкале «высокий – низкий» («торжественный – обыденный»). Компонентами диглосии могут быть разные языки (напр. русский и французский в дворянском обществе России 18 века), разные формы существования одного языка (литературный язык – диалект) [...], разные стили языка (напр. книжный – разговорный в теории «3 стилей Ломоносова»).»¹⁴⁸

¹⁴⁴ vgl. Stewart S. 16

¹⁴⁵ vgl. Л. Масенко. Мовна ситуація України. Соціолінгвістичний аналіз. In: Besters-Dilger, 2008. S. 97

¹⁴⁶ Гнатевич, Ю: Двомовність як пролема двозначна. In: Літературна Україна № 40 / 1998 S.3. in: Buchmayer S. 24

¹⁴⁷ Мечковская. S. 108

¹⁴⁸ Ferguson, Diglossia. in: Word. 5. 1959. in: В. А. Виноградов. Большая Российская Энциклопедия 8. 2007. S. 728

Für die Art der Zweisprachigkeit in der Ukraine sind einige Punkte charakteristisch. Ich berufe mich hier auf Mečkovskaja, welche sich an den Werken von Fishman, Ferguson, Isačenko und Uspenskij orientierte. Erstens ist Diglossie eine funktionelle Einteilung von Sprachen, wenn eine der beiden Varianten in öffentlichen schriftlichen Bereichen verwendet wird und nicht im alltäglichen Gebrauch gewöhnlich ist, die andere hingegen nur in der alltäglichen Unterhaltung und einigen wenigen Genres der Schriftlichkeit wie Verträgen, Reklamen usw. Der zweite Punkt ist das Prestig, welches die höhere Sprache verkörpert im Sprachbewusstsein des Teils der Gesellschaft, der sich dieser bedient.¹⁴⁹ Die Sprachsituation zwischen dem Ukrainischen und dem Russischen kann also als Diglossie charakterisiert werden, dahingegen kann das Verhältnis Ukrainisch – Suržik oder Russisch – Suržik kaum als eine solche bezeichnet werden.

Bei der Diglossie unterscheiden mehrere Wissenschaftler einige Gruppierungen. So unterscheidet beispielsweise Charles Ferguson, der den Begriff der Diglossie in die Diskussion einführte, bei dieser besonderen Form der Zweisprachigkeit zwischen einer „low-variety“ und einer „high-variety“ Sprache. Erstere ist für nicht offizielle Situationen gedacht, die zweite für den schriftlichen Gebrauch.¹⁵⁰ Heutzutage gilt das Ukrainische nicht mehr als low-variety Sprache, da die stete Unterstützung und Verbreitung des Ukrainischen ihm das lang erwünschte höhere Ansehen verschafft hat. Weiters kann zwischen innerer und äußerer Diglossie unterschieden werden. Zur ersten zählt auch jene in der Ukraine, da Russisch und Ukrainisch verwandte Sprachen sind. Falls dies nicht der Fall ist wird von äußerer Diglossie gesprochen.¹⁵¹

Im Fall der Ukraine kann von einer „[...] asymmetrischen Zweisprachigkeit in Bezug auf die Sprachfertigkeit [gesprochen werden, die] ein charakteristisches Phänomen des ukrainischen Bilingualismus [darstellt].“¹⁵²

¹⁴⁹ vgl. Мечковская. S. 108 f.

¹⁵⁰ vgl. Ferguson: Diglossia. in: Word 15, 1959, S. 336. in: Oswald, S.95

¹⁵¹ vgl. Kloss: Types of multilingual communities, in: Lieberman: Exploration in Sociolinguistics. 1966, S. 7 ff
in: Oswald S. 95

¹⁵² Oswald S.96

5.2 Historische Hintergründe der Sprachfrage

Dieses Unterkapitel bietet Einblick in die Sprachgeschichte des Ukrainischen und des Russischen, außerdem werden geschichtliche Hintergründe zur Erklärung der heutigen Situation angebracht.

Ausschlaggebend für die Linguistik ist auch die Ethnographie. Die ostslavische Ethnographie fand erst im 19. Jahrhundert ihren Beginn. Ein einschneidendes Datum hierfür ist 1847, das Jahr der Gründung der „Geographischen Gesellschaft“. Nun wurde in Verbindung mit der Dialektologie, der Volksliteratur, der Länderkunde und Geschichte geforscht. Es gab erste Institutionen mit ethnographischen Abteilungen, so zum Beispiel auch die Historisch-Philologische Gesellschaft an der Universität Char'kov. Erste russische volkskundliche Zeitschriften wurden herausgegeben: ab 1889 in Moskau die „Ėtnografičeskoe Obozrënie“, ab 1890 in Sankt Petersburg die „Živaja Starina“ und ab 1899 auch in L'vov die „Materialy do ukraïks'ko-rus'koï etnologii“. L'vov war generell sehr wichtig als ukrainisches Zentrum volkskundlicher Forschungen¹⁵³. Einer der berühmtesten Vertreter war A. Šachmatov mit seinen zahlreichen Publikationen allgemeinen Charakters.¹⁵⁴ Betrachtet man die Erforschung der einzelnen ostslavischen Stämme, so genießen die Ukrainer wohl die größte Aufmerksamkeit. Volkov schreibt so schon 1916 in Petersburg eine wissenschaftliche Untersuchung mit dem Titel «Этнографическія особенности украинскаго народа» („Ethnographische Besonderheiten des ukrainischen Volkes“) im Sammelwerk «Українскій народъ въ его прошломъ и настоящемъ»¹⁵⁵ („Das ukrainische Volk damals und heute“), es wird also bereits auf die ethnographischen Besonderheiten der Ukrainer aufmerksam gemacht, es wird stets beobachtet und analysiert. In Char'kov waren in den 1920ern die berühmtesten Volkskundler V. Bilecka und R. Dankovskaja.¹⁵⁶

Die Ukrainisierung – gemeint ist hier die verstärkte Verwendung und das Weiterverbreiten des Ukrainischen in allen Bereichen sowie die dadurch gefolgte Zurückdrängung des Russischen – erreicht in den heutigen Zeiten ihren Höhepunkt, jedoch ist die Streitfrage betreffend des Ukrainischen und des Russischen schon lange in der Geschichte verankert. Hiermit möchte ich einen kurzen Einblick in deren Entstehung bringen: Das Ukrainische war schon immer eher in den ländlichen Regionen und im Westen vertreten.

¹⁵³ vgl. Zelenin. S. XII

¹⁵⁴ vgl. ebd. S. XIV

¹⁵⁵ vgl. ebd. S. XVII

¹⁵⁶ vgl. ebd. S. XVIII

Schon lang bestehen das Nebeneinander der beiden Sprachen und auch der Streit zwischen dem landwirtschaftlich relevanteren Ukrainisch und dem eher industriell gebrauchten Russischen. Dieser Faktor und jener der unterschiedlichen geschichtlichen Prägung behindern das Zusammentreffen des Aktes der Staats- und der Nationsbildung. Offiziell trägt zwar der Staat die Verantwortung für die Bewahrung und Entwicklung der Kultur, doch in Wirklichkeit ist dies nicht ganz so einfach erklärbar. Das Fehlen eines ukrainischen Staates über Jahrhunderte führte dazu, dass gegenwärtig die Konzentration auf kulturelle Fragen im Vordergrund steht. Dies betrifft auch den sprachlichen Bereich.

Von ukrainophoner Seite wird davon ausgegangen, dass ein Tolerieren oder Fördern der russischen Sprache vom ukrainischen Staat darauf schließen lässt, dass im Sinne der Russischen Föderation gehandelt werde und nicht zum eigenen Wohl.¹⁵⁷

Ein für die ukrainische Sprachgeschichte und Verteidigung derer wichtiger Punkt ist das Bestehen der Prosvita, der „gesamtuukrainischen Taras – Ševčenko – Gesellschaft“ zur Verteidigung und Verbreitung der ukrainischen Sprache, welche 1868 in L'vov gegründet wurde. Heute ist Pavel Molčan (ukr.: Pavlo Movčan) Vorsitzender dieser Gesellschaft.¹⁵⁸



Ivan Juščuk, ein leitendes Mitglied, äußerte sich über das Russische:

Abb.8: Logo der Prosvita¹⁵⁹

„The Russian language as such began to form on the territory of modern Russia from the 11th century onwards, Rus boyars [...] brought there their own mixture of Church Slavonic and Rus [...].“¹⁶⁰

Jedoch bemerkt er hierzu, dass die Sprache der Kiever Rus' dem modernen Ukrainischen wesentlich näher war als dem Russischen und zwar sowohl phonetisch, als auch grammatikalisch.¹⁶¹

Gerade in der heutigen Zeit wird durch den Erfolg einer solchen Gesellschaft deutlich, dass der Wille genau der gleiche ist wie vor weit über 100 Jahren, nämlich das Verteidigen und die Weiterentwicklung der eigenen Sprache, welche den nationalen und kulturellen Stolz unterstützt.

¹⁵⁷ vgl. ebd. S. 9 f.

¹⁵⁸ vgl. Stewart S. 17

¹⁵⁹ <http://prosvitjanyn.org.ua>

¹⁶⁰ І. Ющук. Статус російської мови. Слово Просвіти, 2. Feb. 1998. in: Wilson. 2000. S. 11

¹⁶¹ vgl. ebd.

Um den nationalen Stolz durch die Sprache zu verdeutlichen, möchte ich zwei Zitate einbringen. Das erste stammt von dem ukrainischen nationalen Schriftsteller Panas Mirnyj (1849-1920), welcher 1920 in seinem Werk „Ridna Mova“ schrieb, was bis heute von Ukrainern gern und oft verwendet wird:

«Найбільше і найдорожче добро в кожного – це його мова, його багата скарбниця, в яку народ складає і обоє життя, і свої сподіванки, розум, досвід, почування»¹⁶²

Den gleichen Stolz über seine Muttersprache beteuert unter anderem auch der Russe Ivan Turgenev (1818-1883), indem er Zuflucht und Unterstützung in der russischen Sprache sucht und zu finden scheint. Dieses Zitat stammt aus einem Gedicht in Prosaform aus dem Jahr 1882 mit dem Titel „Russkij jazyk“:

«Во дни сомнений, во дни тягостных раздумий о судьбах моей родины – ты один мне поддержка и опора, о великий, могучий, правдивый и свободный русский язык!»¹⁶³

Deutlich wird, dass jede der Nationen die Sprache als einen wichtigen Punkt im nationalen Stolz sieht. Jedoch bleibt fraglich, ob der Stolz auf die eigene Sprache denn die Identifizierung mit der Staatssprache bedeute.

5.2.1 Sprachgeschichtliche Entwicklung

Die slavischen Einzelsprachen entwickelten sich erst ab ca. 800. Davor spricht die Wissenschaft von einer gemeinslavischen Zeit, in welcher das Urslavische oder Gemeinslavische verwendet wurde. (Ab 800 wurde das sog. Späturslavische angewandt. Es begann die Herausbildung der Einzelsprachen.).¹⁶⁴

Der Beginn der slavischen Schriftsprache wird mit den Namen Kyrill und Method, den „Slavenaposteln“, in Verbindung gebracht. Die beiden aus Thessaloniki stammenden Brüder haben 863 auf der sogenannten Slavenmission eine Grundlage für die heutige Schrift

¹⁶² П. Мирний. in: Kozyrev, S. 32

¹⁶³ И. Тургенев. in: Kozyrev, S.32

¹⁶⁴ vgl. Trunte.S. 14

entwickelt namens Glagolica. Dies war die erste schriftliche Form eines eigenen Alphabets für die Slaven. (Die Priorität der Glagolica und die Tatsache, dass Konstantin Kyrill jene erfunden hat, sind gesichert.¹⁶⁵) Die Mission war eng verbunden mit der Verteidigung der politischen Unabhängigkeit des mährischen Fürsten Rastislav (846-870),¹⁶⁶ deshalb wurde eine eigene Schrift für sein Volk benötigt. Hauptsächlich bestand diese Schrift aus drei Symbolen, die in allen Varianten, auch miteinander verbunden, vorkamen: der Kreis, welcher Christus als die Sonne symbolisierte, das Kreuz und das Dreieck der Trinität.¹⁶⁷ Method und Kyrill reisten nach Mähren, übersetzten dort zahlreiche Schriften und unterrichteten das Volk in der slavischen Sprache. Nach dem baldigen Tode Konstantin-Kyrills 869 führte Method das Werk allein weiter.¹⁶⁸ Erstmals fand Liturgie in slavischer Sprache statt.¹⁶⁹ Die Kyrillica wurde nur nach Kyrill benannt, sicher aber nicht von ihm erfunden, vermutlich wurde sie von Kyrills Schülern im Kreise der Schule von Ochrid entwickelt. Diese Schüler transportierten auch die glagolitische Schrift weiter nach Bulgarien. Für die neue kyrillische Schrift wurden vereinzelte Zeichen der Glagolica sowie griechische Unziale verwendet. Das Schriftbild unterschied sich schon damals nur wenig von der heutigen Variante, welche unter Peter dem Großen kodifiziert wurde.¹⁷⁰ Es kann generell angemerkt werden, dass „[die] ‚slavische Paläographie‘ [...] nicht die (eine) Schrift der Slaven, sondern die (beiden) Schriften der Slaven [behandelt], nämlich die Glagolica und die Kyrillica.“¹⁷¹

Die Entwicklung der russischen Sprache geht von Gemeinostslavischem ins Altrussische über. Ersteres, etwa vom 11. bis 14. Jahrhundert, wird als ‚древнерусский‘ bezeichnet, zweites als ‚старорусский‘. Dies kam circa vom 15. bis 17. Jahrhundert in der Moskauer Rus’ in seiner ältesten Periode als Einzelsprache vor.¹⁷² Als Grundlagen der russischen Literatursprache gelten sowohl Evangelientexte kirchenslawischer Natur¹⁷³, als auch Chroniken in der altrussischen Volkssprache.¹⁷⁴ Im Übergang dieser zwei Gruppen vollzogen sich Wechsel im grammatikalischen Bereich. Weiters sah eine semantische

¹⁶⁵ vgl. Eckhardt. S. 31

¹⁶⁶ vgl. Trunte. S. 219

¹⁶⁷ Diese Annahme stammt von G. Tschernochvostoff 1949, welcher die Einflüsse anderer Schriften nicht negierte, seine Theorie aber aufgrund seines frühen Todes nicht weiterführen konnte. (vgl. Trunte. S. 25)

¹⁶⁸ vgl. Podskalsky. S. 57 f.

¹⁶⁹ vgl. Trunte. S. 220

¹⁷⁰ vgl. Wilson. 2000. S. 32

¹⁷¹ Eckhardt. S. 4

¹⁷² vgl. Б. А. Успенский. Языковая ситуация Киевской Руси и ее значение для истории русского литературного языка. 1983. in: Mengel. S. 68

¹⁷³ vgl. А. А. Шахматов. Очерк древнейшего периода истории русского языка. Энциклопедия славянской филологии, вып. II. 1915. in: Mengel. S. 71

¹⁷⁴ vgl. С. П. Обнорский. Очерки по истории русского литературного языка старшего периода. 1946. in: Mengel. S. 71

Spezialisierung weniger Wortbildungstypen für die gleiche Bedeutung in der Kultursprache Russlands vor.¹⁷⁵

Im 14. Jahrhundert fanden sich in der ukrainischen Urkundensprache recht viele polnische Elemente, deshalb konnte jene als Vorgänger für die „prosta mova“ (die weltliche ruthenische Literatursprache) des 16. und 17. Jahrhunderts gesehen werden.¹⁷⁶ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erschienen unter polnischer Herrschaft erste ukrainische Druckerpressen und ukrainische Schulen.¹⁷⁷

Die Abneigung gegenüber der russischen Sprache wurde 1696 in einem Beschluss des Warschauer Sejms, dem Parlament, offiziell dargelegt. Die nähere Zugehörigkeit der westlichen Ukraine zu Polen als zu Russland wurde darin betont. Für die rechtsufrige Ukraine wurde festgelegt, es müsse auf Polnisch geschrieben werden. („Pisarz powinien po Polsku, a nie po Rusku pisać.“¹⁷⁸) Anzumerken ist, dass hier nicht das Russische gemeint ist (es hieße heute auf Polnisch „rosyjski“), sondern das Ruthenische. Interessanterweise machten sich genau zu dieser Zeit auch vermehrt Polonismen in der russischen Sprache bemerkbar.¹⁷⁹ Weiters bildet sich im 17. Jahrhundert die Umgangssprache weiter, es gibt erste Abschriften von Sprichwörtern und Rätseln.¹⁸⁰ Währenddessen entwirft Peter der Große in Russland die „graždanka“, die bürgerliche Schrift, nach welcher das Schriftbild bis auf geringe Änderungen seine heutige Form erhielt.

Die Versklavung der Bauernschaft war mit einem starken Angriff auf die ukrainische Sprache und Kultur verbunden. Durch die Versklavung hatten die Bauern keine Möglichkeit mehr, ihre eigene Sprache oder Kultur auszuleben, geschweigedenn freie Bildung genießen zu können. So waren beispielsweise im Jahr 1740 noch 866 ukrainische Schulen in der linksufrigen Ukraine vorhanden, 1800 keine einzige mehr.¹⁸¹ In den Jahren 1830 bis 1860 war für die ukrainische Schriftsprache Galiziens die wichtige Entscheidung zu fällen, ob nun das lateinische oder das kyrillische Alphabet, abecadlo oder azbuka, verwendet werden sollte.¹⁸² Die ukrainische Sprache wurde unter Österreich-Ungarischer Herrschaft gestützt, sie wurde 1787 als zu verwendende Sprache am Studium Ruthenum der Universität L'vov eingeführt,

¹⁷⁵ vgl. Mengel. S. 157

¹⁷⁶ vgl. M. Moser. Kleine Sprachgeschichte des Ukrainischen der mittleren Periode. in: Besters-Dilger. 2000. S. 128

¹⁷⁷ vgl. Conquest. S. 37

¹⁷⁸ E.F.Karskij. Belorussy. 1904. S. 143. in: M. Moser. in: Besters-Dilger. 2000. S. 131

¹⁷⁹ vgl. B. M. Тамань. Полонизмы в языке русских памятников XVI века. in: Ларин. S. 98

¹⁸⁰ vgl. B. П. Фелицына. К истории разговорной лексики. in: Ларин. S. 152

¹⁸¹ vgl. Conquest. S. 38

¹⁸² vgl. H. Bieder. Ukrainische Sprachwissenschaft im österreichischen Galizien (1848-1918). in: Besters-Dilger. 2000. S. 185

später an anderen Schulen. Das Ukrainische wurde in Galizien weniger von den österreichischen Autoritäten als von den polnischen Gemeinden angegriffen. Im Zuge der Revolution 1848/49 wurde das Deutsche als offizielle Sprache im Schul- und administrativen System wieder eingeführt.¹⁸³ Unter Russischer Herrschaft hingegen genoss das Ukrainische keine Vorzüge, Russisch wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Anwendungssprache in der Mohyla Akademie und dann in allen anderen Schulen der Ukraine eingeführt. Das Ukrainische durfte nur in einer modifizierten Variante des Russischen Alphabets, der sog. „jaryžka“, gedruckt werden. Dies gilt natürlich nur für jene Werke, welche überhaupt die Zensur passieren konnten.¹⁸⁴

Die ukrainische Literatursprache bildete etwas später heraus als die russische. Grigorij Skovoroda schrieb beispielsweise Ende des 18. Jahrhunderts noch in einer künstlichen Mischung zwischen Russisch und Kirchenslavisch nur mit vereinzelt ukrainischen Wörtern. Es war Ivan Kotljarevskij, der 1798 das erste klassische Werk der Kunstliteratur auf Ukrainisch herausbrachte – die „Aeneis“ (ukr.: Енеїда, russ.: Энеида).¹⁸⁵ Die russische Schriftsprache jedoch wurde selbst erst durch die Reformen Peters des Großen Anfang des 18. Jahrhunderts kodifiziert. Somit ist es, auch wenn es sogar von vielen Wissenschaftlern verbreitet wird, eine nicht korrekte Ansicht, dass die russische Literatursprache wesentlich älter sei als die ukrainische.

Der Name, den viele als erstes mit russischer Literatur in Verbindung bringen, ist jener von Aleksandr Sergeevič Puškin, welcher Anfang des 19. Jahrhunderts in seinem leider kurzen Leben (1799-1837) seiner literarischen Inspiration Aufschwung gewährte. Ich kann hierbei nicht weiter auf Puškin eingehen, möchte nur einige seiner berühmtesten Werke, sowie „Evgenij Onegin“, „Boris Godunov“, „Mednyj vsadnik“, „Povesti pokojnogo Belkina“ etc. erwähnen und auf die ukrainische Literaturgeschichte übergehen.

Von ukrainischer Sprachgeschichte und deren Entwicklung zu reden ist unmöglich, ohne den Namen Taras Ševčenko zu erwähnen. Der heute allgemein als Begründer der neuen ukrainischen Literatursprache¹⁸⁶ anerkannte Nationalheld lebte von 1814 bis 1861¹⁸⁷ ein kurzes, aber einflussreiches Leben. Der als Sohn leibeigener Bauern Geborene begann schon in der frühen Kindheit, sowohl zu zeichnen, als auch zu schreiben.¹⁸⁸ Einer der wichtigsten Punkte für Ševčenko war die Auseinandersetzung mit dem Kosakenmythos. Er zieht – ganz

¹⁸³ vgl. Struk. S. 47

¹⁸⁴ vgl. ebd. S. 46

¹⁸⁵ vgl. Хинкулов. S. 63

¹⁸⁶ Ukrainische literarische Werke werden in der ukrainischen Transliteration angegeben.

¹⁸⁷ Conquest. S. 39

¹⁸⁸ vgl. Хинкулов. S. 17, 24

im Gegensatz zu Gogol' – eine klare ethnische Grenze zwischen Ukrainern und Russen.¹⁸⁹ Ševčenko beschreibt Kämpfe der ukrainischen Kosaken mit den Türken und den polnischen Besetzern, beispielsweise in seinem 1841 veröffentlichten Gedicht „Hajdamaky“¹⁹⁰ Eines seiner ersten Werke ist „Pryčynna“, eine 1835 entworfene Ballade, die heute ein berühmtes ukrainisches Volkslied darstellt.¹⁹¹ Schon dort ist ein zweifelloser Bezug auf Puškin und Žukovskij bemerkbar. Ich möchte den Beginn dieses emotionalen Poems zitieren:

Рече та стогне Дніпр широкий,
Сердитий вітер завива,
Додолу верби гне високі,
Горами хвилю підійма.
І блідний місяць на ту пору
Із хмари де-де виглядав,
Неначе човен в синім морі
То виринав, то потопав.
Ще треті півні не співали,
Ніхто нігде не гомонів,
Сичі в гаю перекликались,
Та ясен раз у раз скрипів.¹⁹²

Weiters entstanden in seiner kurzen Schaffenszeit und seinem turbulenten Leben einige Werke, welche ich aufgrund des Umfangs der Arbeit nur kurz erwähnen kann. Diese wären unter anderem „Kobzar“, „Tryzna“, „Son“.¹⁹³

Das Ukrainische erlebte nach dieser nationalen Blüte in allen Bereichen, inhaltlich sowie geographisch betrachtet, einen merkbaren Aufschwung.

Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt die verstärkte Auseinandersetzung mit der russischen Rechtschreibung, so beispielsweise Trediakovskij, der 1748 sein Werk «Разговор между чужестранным человеком и российским об орфографии старинной и новой». Er behandelt die Fragestellung nach der Stammalternation in Konjugation, beispielsweise *с-и* im Verb *писатъ*, erste Person *пишу*. Später folgt die Grammatik Lomonosovs von 1755. Jener ist der Ansicht, eine Sprache solle so geschrieben werden, dass die Spuren der Wortherkunft nicht verloren gehen. («Писать надо так, чтобы «не закрылись следы

¹⁸⁹ Vgl. Wilson. 2000. S. 90,94

¹⁹⁰ vgl. Хинкулов. S. 62

¹⁹¹ vgl. ebd. S. 44

¹⁹² Причинна. Тарас Шевченко. Повне зібрання творів. Том 1. in: <http://litopys.org.ua/shevchenko/shev103.htm>

¹⁹³ vgl. Хинкулов. S. 61, 79, 119

производства слов»». ¹⁹⁴) Das orthographische Denken dieser Zeit orientierte sich an Lomonosov.

Doch bereits zu dieser Zeit waren einige Russismen im Ukrainischen aufzufinden, es bestand allerdings die Bemühung, jene nach Möglichkeit aus den Texten zu entfernen. So beispielsweise Worte wie „місто“, Ort, „бумага“, Papier, „щитаю“, dafürhalten 1.Ps. Sg. Diese Beispiele sind einem Brief von M. Drahomanov an V. Navrockij ¹⁹⁵entnommen. ¹⁹⁶ Das Eindringen der Russismen lässt sich in dieser Zeit durch die verstärkte Industrialisierung und das Entstehen einer russischen Stadtbevölkerung innerhalb der Ukraine erklären. 1863 erklärte sogar ein Edikt, die ukrainische Sprache existiere nicht, sie sei nur ein russischer Dialekt. ¹⁹⁷

Der ukrainischen Sprache jener Zeit wird, unter anderem von Olena Pčilka, ein künstlich ausgearbeiteter Charakter zugewiesen. Dieser künstliche Charakter lässt keine Zurückführung auf ethnographischen Sprachquellen zu. ¹⁹⁸

Es bleibt jedoch zu sagen, dass eine jede Sprache nicht auf einen einzigen Dialekt zurückführbar ist. Eine Schriftsprache bildet sich aufgrund vieler dialektaler Grundlagen und anderer zwischenmenschlicher Aktionen heraus. ¹⁹⁹ Auch ist nicht klar zu definieren, ob das Ukrainische großen Einfluss des Kirchenslavischen erlebte oder nicht, ob es eine einfach oder zweifach verwurzelte Schriftsprache ist. ²⁰⁰

Galizische Einflüsse zur Jahrhundertwende vom 19. in das 20. Jahrhundert wirkten sich merkbar auf die Formierung der ukrainischen Schriftsprache aus. Die Sprache von Kuliš, die sich an das Galizische annäherte, bestand aus Kirchenslavismen und Elementen des Ukrainischen des 16. und 17. Jahrhunderts, dies waren vor allem Polonismen und Archaismen. ²⁰¹ Unumstritten ist ebenso beispielsweise bei Starickij das vermehrte Auftreten von Polonismen, z.B. „вийстя“ (wyjście), „ружанка“ (różaniec). ²⁰² Solche Einflüsse ergeben sich logischerweise aus der unmittelbaren geographischen Nähe Galiziens zu Polen.

¹⁹⁴ М. В. Ломоносов. Российская Грамматика. 1755. in: Виноградов. С. 15

¹⁹⁵ Veröffentlicht in dem Sammelband „За сто літ“, Bd.1, Kiev 1927

¹⁹⁶ vgl. J. Ševelev.1966. S.47

¹⁹⁷ vgl. Conquest. S. 40

¹⁹⁸ vgl. J. Ševelev.1966. S. 53

¹⁹⁹ vgl. ebd. S. 69

²⁰⁰ vgl. ebd. S. 71

²⁰¹ vgl. J. Ševelev.1966. S. 41.

²⁰² vgl. ebd. S.59

Zu Beginn der Revolution 1905 im zaristischen Russland wurde im Russischen Kaiserreich die erste ukrainischsprachige Zeitung mit dem Namen „chliborob“ (Landwirt, Bauer) veröffentlicht.²⁰³

In Galizien war nun sowohl die Zeitungssprache als auch jene der Wissenschaft vertreten. Auch entstand Anfang des 20. Jahrhunderts eine Schriftstellergeneration, welche sich größtenteils in den Städten entwickelte. Dies bedeutete eine Veränderung im Schriftbild, ergo wurde das Galizische immer mehr aus der ukrainischen Schriftsprache vertrieben.²⁰⁴ Zu dieser Zeit formulierte Boris Grinčenko, ein Verfechter des Sprachpurismus und der Abschirmung des Ukrainischen gegenüber allen anderen slavischen Sprachen, welcher 1907 ein eigenes Wörterbuch vollendete, sein sprachliches Ideal: „Die Sprache wird nur dann am schönsten und verständlichsten, wenn ihr die Volkssprache aus der Dneprgegend zu Grunde liegt und die nötigen Zugaben von Volkssprache der Bukowiner und Galizier genommen werden“.²⁰⁵ Jedoch war in den Jahren 1906 bis 1914 die Presse der größte Wegbereiter für die galizischen Sprachelemente.²⁰⁶ Träger der galizischen Sprachelemente waren unter anderem demokratische Kreise der Intelligencija, welche von Michail Kocjubinskij und Lesja Ukrajinka geleitet wurden, aber auch Vertreter der ukrainischen städtischen Bourgeoisie.²⁰⁷ Viele ukrainischsprachige Schreiber der präsowjetischen Periode emigrierten, da sie im Ausland bessere Chancen vermuteten. Unter ihnen finden sich beispielsweise Čerkasenko, Samijlenko und Voronyj.²⁰⁸

Die sprachliche Entwicklung war zu dieser Zeit viel eher am ‚moskowitzischen‘ als am galizischen Vorbild orientiert. Sogar die neue Zeitungssprache war unwillkürlich von einem Russifizierungstrend beeinflusst.²⁰⁹

Ausschlaggebend war in dieser Phase die Oktoberrevolution 1917, welche auch eine Orthographiereform der russischen Sprache mit sich brachte. „Neuerungen auf gesellschaftlich-politischem, [...] und wissenschaftlichem Gebiet erfordern neue sprachliche Zeichen, mit Hilfe derer man sich über sie verständigen kann.“²¹⁰ So erging es dem Russischen nach der Revolution, welche nicht nur den Wortschatz bereicherte, sondern die bis dahin recht konservative Wortbildung um neue innovative Varianten bereicherte.²¹¹

²⁰³ vgl. Conquest. S. 41

²⁰⁴ vgl. J. Ševelev. 1966. S. 80

²⁰⁵ Тяжким шляхом, S. 42. in: J. Ševelev. 1966. S. 81

²⁰⁶ vgl. J. Ševelev. 1966. S. 111

²⁰⁷ vgl. ebd. S. 112

²⁰⁸ vgl. G. Ševelev. 1989. S. 106

²⁰⁹ vgl. J. Ševelev. 1966. S. 91

²¹⁰ Raecke. S. 1

²¹¹ vgl. Raecke. S. 10

Außerdem wurden einige „überflüssige Buchstaben“ («лишние буквы»²¹²) aus dem Alphabet entfernt. Dies waren Buchstaben, welche das selbe Phonem wiedergaben. So beispielsweise *ѣ* und *е*; *ѭ*, *і* und *ѣ*; sowie *ѣ* und *ѣ*. Das Vorhandensein oder die Abwesenheit des Buchstaben *ѣ* am Wortende wurde bis auf einige Ausnahmen eliminiert. Bis 1918 konnten Worte entweder auf einen Vokal, *ѣ* oder *ѣ* enden. Einige solcher Buchstaben waren bereits von Peter dem Großen aus dem Alphabet entfernt worden, so z.B. *ѣ*, *ѣ* und *ѣ*.²¹³ Im selben Jahr wurde auch unter Gruševskij die ukrainische Rada gebildet. Am 20.11.1917 war die Geburtsstunde der Ukrainischen Volksrepublik. Im Februar 1918 wurde die Rada von Kiev nach Žitomir verlegt.²¹⁴

Ab dem Jahre 1923 begann die Ukrainisierungspolitik, ihren Höhepunkt zu erreichen. Es begannen viele Wissenschaftler und auch Lehrer, Landes- und Kulturkunde der Ukraine zu verbreiten, sie vermochten ihre Schüler zu beeinflussen.²¹⁵ Beim 10. Parteitag 1924 wurde die Ukrainisierung offiziell gefestigt, indem den Sowjetstaaten die Tatsache, dass die Muttersprache in Justiz, Verwaltung und Regionalorganen verwendet werde, zugestanden wurde. 1925 herrschte also ein Zustand des kommunistisch kontrollierten Pluralismus.²¹⁶ Einer der berühmtesten Ukrainisierungspolitiker dieser Zeit war Nikolaj Skripnik (ukr.: Mykola Skrypnyk), welcher ab 1925 ein vollberechtigtes Mitglied des Politbüros war und bis 1927 Vorsitzender des Ukrainischen Bildungscommissariats.²¹⁷ Einer seiner Unterstützer war zu jener Zeit Lazar Kaganovič, welcher 1925 den Letten Emmanuil Kvirring als Sekretär der Kommunistischen Partei der Ukraine ablöste, der wiederum seit Amtsbeginn stets gegen die Ukrainisierung kämpfte. Kaganovič verwendete in der Öffentlichkeit Ukrainisch.²¹⁸ Er vertrat seine Prinzipien nicht nur in Theorie, sondern auch in der Praxis. Skripnik betonte, dass im Jahre 1930 neun kontrarevolutionäre Organisationen aufgedeckt werden konnten.²¹⁹ Diese Organisationen wurden jedoch von der Regierung erfunden, um deren Beseitigung und die deren Mitglieder zu rechtfertigen. Skripnik selbst fiel ebenso Mitte der 30er Jahre dem radikalen Regime Stalins zum Opfer.

²¹² Виноградов. S. 52

²¹³ vgl. ebd. S. 52

²¹⁴ vgl. Conquest. S. 45 f.

²¹⁵ vgl. J. Ševelev. 1966. S. 117

²¹⁶ vgl. Zlepko. S. 15

²¹⁷ vgl. G. Ševelev. 1989. S. 91

²¹⁸ vgl. G. Ševelev. 1989. S. 109 f.

²¹⁹ vgl. M. Скрипник. Статті й промови з національного питання. Сучасність. 1974. S. 222. in: G. Ševelev. 1989. S. 124

1927 wurde in Char'kov eine Rechtschreibkonferenz abgehalten, zu welcher auch galizische Linguisten eingeladen wurden.²²⁰ Diese Tendenz der Ukrainisierung hielt allerdings nur bis Anfang der 1930er Jahre. Daraufhin begann die Russifizierung verstärkt einzusetzen. Offizielle wissenschaftliche Institutionen ersetzten beispielsweise ‚ліжко‘ durch ‚кровать‘, ‚помаранча‘ durch ‚апельсин‘, ‚цукор‘ durch ‚сахар‘ und viele andere.²²¹ Im Laufe der Ukrainisierung kam es zu einer Vielzahl an Veröffentlichungen ukrainisch-russischer und russisch-ukrainischer Wörterbücher.²²² Trotz der starken Ukrainisierungstendenzen kann Ende der 20er Jahre noch keine Tendenz zur Sprachassimilation entdeckt werden, da bei Millionen Bauern das Ukrainische viel tiefer verankert war, als vermutet. Es wird also entweder Russisch oder Ukrainisch verwendet, Suržik kann eher noch nicht bemerkt werden.²²³

Die entstandene „Entgalizienisierung“ konnte nach der Okkupation Galiziens 1939 nicht rückgängig gemacht werden, jedoch führte die Okkupation durch die Deutsche Wehrmacht dazu, dass die schriftsprachliche Norm wieder an die 1920er Jahre angepasst wurde. Trotzdem war die Zeitungssprache der Sowjetukraine durch die sogenannten Sprachredakteure, welche die Sprache kontrollierten, sehr unnatürlich.²²⁴ Die Ukrainisierung der Presse war in den Jahren 1930-32 besonders stark. Der Prozentsatz des Ukrainischen stieg in jenem Sektor von 68,8% auf 87,5%.²²⁵

Pavel Postyšev war ein von Stalin bevollmächtigter vehementer Gegner der Ukrainisierung. Durch dessen Eintreffen in der damaligen Hauptstadt Char'kov kam es im Jänner 1933 zu einem abrupten Ende der Ukrainisierungsphase.²²⁶

Allgemein kann gesagt werden, dass das Galizische den Wortschatz des Ukrainischen vor allem im Bereich der wissenschaftlichen Terminologie und im Sozialen (also im Umgang untereinander durch Höflichkeitsformeln etc.), generell aber eher im abstrakten Bereich erweiterte.²²⁷

In den 1950ern kam es dann schließlich zu einem vermehrten Einfluss von Russismen, was erneut einen Rückschlag für die ukrainische Sprache folgerte. Einige solcher Beispiele

²²⁰ vgl. J. Ševelev.1966. S. 119

²²¹ vgl. ebd. S. 120

²²² vgl. G. Ševelev. 1989. S. 130

²²³ vgl. Conquest. S. 36

²²⁴ vgl. J. Ševelev.1966. S. 121

²²⁵ vgl. Сирополко, С. Народня освіта на советській Україні. Праці Українського інституту, 22. 1934. S. 191 in: G. Ševelev. 1989. S. 117

²²⁶ vgl. ebd. S. 141

²²⁷ vgl. J. Ševelev.1966. S. 137

lassen sich bei Dovženko in seinem Buch „Poem vom Meere“ finden: ‚предатель‘ statt ‚зрадник‘, ‚житель‘ statt ‚мешканець‘, ‚самольоти‘ statt ‚літаки‘ etc.²²⁸

Die Polarisierung zwischen Dorf und Stadt vollzog sich schon seit den 1920er Jahren immer stärker, und die Sprache war eines der Kriterien dafür.²²⁹ Der Großteil der ukrainischen Bevölkerung identifizierte sich bereits Mitte der 1920er nicht mehr mit dem Dorf und der dörflichen Struktur.²³⁰

Die Ergebnisse der Ukrainisierung der 1920er kann man wie folgt zusammenfassen: Das Ukrainische fand zwar mehr Verwendung im Alltag, jedoch war es unmöglich, das Russische gänzlich abzulösen. Anklang fand diese Richtung aber größtenteils bei der Intelligencija, nicht bei Normalbürgern.²³¹

5.2.2 Das ukrainische Sprachengesetz

Der Beginn einer eigenständigen Sprachpolitik vollzog sich noch zu Zeiten der UdSSR. Das Sprachengesetz vom 28. 10. 1989 setzte einen Meilenstein in der Geschichte der ukrainischen Sprachgeschichte. Es trat am 1. 1. 1990 in Kraft und bestimmte das Ukrainische als Staatssprache. Somit widersprach es zwar jeglicher sowjetischer Sprachpolitik, setzte sich aber dennoch durch. Laut dem Sprachgesetz soll das Russische offiziell verwendet werden, wo die Bevölkerungsmehrheit russischsprachig ist.²³² Das Gesetz herrscht bis jetzt und wurde nur im Jahre 1995 geringen Änderungen unterzogen. Das Aufstreben des Ukrainischen hatte in den 1920ern und 30ern Erfolg, konnte sich aber mehr oder weniger bis Anfang 1990er nicht durchsetzen. Auch heutzutage muss es teilweise noch mit einer schleppenden Entwicklung kämpfen. Die Bevölkerung der Ukraine versucht einerseits, mit der Annäherung und Verschmelzung (сближение и слияние) der beiden eng verwandten Sprachen, andererseits auch der Herausbildung klar ukrainophoner und russophoner Interessen umzugehen zu lernen. Es kann also im Fall der Ukraine von keiner klaren Zweipoligkeit geredet werden, da sich – zum Beispiel beim Auftreten des Suržik – beide Sprachen vermischen und nur ein großes Ganzes ergeben.

Das Russische hat in der Ukraine einen Sonderstatus, da es nicht Staatssprache oder zweite Staatssprache ist, aber mehr Privilegien hat als andere Minderheitssprachen, da es

²²⁸ vgl. ebd. S. 125

²²⁹ vgl. G. Ševelev. 1989. S. 108

²³⁰ vgl. ebd. S. 115

²³¹ vgl. ebd. S. 122

²³² vgl. Simon. 2007. S. 8

einerseits Sprache der interethnischen Kommunikation der Sowjetunion war, auf der anderen Seite offizielle Dokumente sowohl auf Ukrainisch als auch auf Russisch veröffentlicht werden dürfen. Das Gesetz ist so komplex, dass es bis jetzt noch nicht überarbeitet wurde²³³. Dieses Gesetz ist niemals kontrolliert oder sanktioniert worden, deshalb wurde es auch selten wirklich ernst genommen. Durch diese Eigenschaften dient es praktisch nur dem Schutz des gegenwärtig herrschenden Zustandes.

5.2.3 Der ukrainische Suržik

Die in der Ukraine ohnehin schon komplizierte Sprachsituation wird durch das sprachliche Phänomen des Suržiks auf der einen Seite noch verkompliziert, auf der anderen teilweise kompensiert. Diese Mischung der ukrainischen Sprache unter Einfluss der russischen ist vor allem in weniger gebildeten Gesellschaftsschichten verbreitet. Die Bezeichnung Suržik bezeichnet ursprünglich eine Mischbrotform²³⁴: «Суржик – хлеб или мука из смеси разных видов зерна, например, пшеницы и ржи»²³⁵. Dieses Phänomen wird als Mischung dargestellt, es wird dem reinen Ukrainisch als Kontrast gegenüber dargestellt.

Sprachwissenschaftlich lässt sich das Wort aus dem Altrussischen wie folgt herleiten:

sq – rьž – ik – ь

Es wird also das Präfix „sq“, soviel wie „mit“, bedeutend verwendet, darauf folgend „rьž“, nach Vokalisierung der Jerlaute wäre dies „rož“, Roggen, und das Suffix „ik“ schließt das Wort als Substantiv ab.

Es gibt viele Definitionsvarianten für dieses sprachliche besondere Vorkommen. Eine davon stammt von Vladimir Trub und Lesja Stavickaja:

«Суржик – это некодифицированный разговорно-бытовой стиль языка (речь), который возник вследствие массового продолжительного контактного украинско-русского двуязычия [...]. Суржик возникает в результате системной интерференции на фонологическом, морфологическом, лексическом, синтаксическом уровнях; он репрезентирован цельнооформленными лексемами – суржикизмами, которые накладываются на украинскую или русскую языковую основу; проявляется на базе региональных разновидностей украинского языка

²³³ vgl. Stewart S. 21

²³⁴ vgl. Wilson S. 220

²³⁵ <http://dic.academic.ru/dis.nsf/ruwiki/23523>.

как языковой код в среде индивидов различных типов языковой компетенции, в разнотипных социально-корпоративных и коммуникативных сферах.»²³⁶

Diese steril gehaltene Definition gibt dem Suržik einen offiziellen Charakter. Der Suržik kann nicht als Pidginsprache bezeichnet werden, da es sich um ein Aufeinandertreffen und Vermischen von zwei nah verwandten gegenseitig verständlichen Sprachen wie dem Russischen und dem Ukrainischen handelt. Man kann ihn als Soziolekt definieren, da es sich um eine einfache Sprachform (простореchie) handelt. Er bildete sich aufgrund der sprachlichen Interferenz heraus, welcher wenig in den Städten verbreitet ist.²³⁷

Der ukrainische Suržik stellt eine enorme Interferenzerscheinung dar. Dabei handelt es sich um einen Verstoß gegen standardsprachliche Normen durch das Auftreten eines sekundären sprachlichen Problems, einer sekundären sprachlichen Erscheinung.²³⁸ Masenko spricht sogar von einer Sprachkrankheit («мовна хвороба»²³⁹). Laada Bilaniuk hingegen, welche sich sehr ausführlich mit der Erscheinung des Suržik beschäftigt, definiert den „surzhyk [...] as the antithesis to the concept of linguistic purity“.²⁴⁰ Diese recht nüchterne Definition zeigt, dass der Suržik als sprachliche Variante nicht unterschätzt werden sollte, er stellt einen Gegenpol zur reinen Sprache dar, welcher von einem nicht unerheblichen Teil der Bevölkerung verwendet wird. Interessant ist dabei die unterbewusste Verwendung dieser Mischsprache von einem Großteil der Verwendergruppe.

Auch im Weißrussischen gibt es eine Entsprechung eines solchen Phänomens unter dem Namen „Trjasjanka“, welches von dem Verb «трясти» abgeleitet wird, was als schütteln oder rütteln übersetzt werden kann. Dadurch wird eine ursprüngliche Instabilität zwischen den zwei Sprachen ausgedrückt, doch das „Zusammengeschüttelte“ ist im Endeffekt kein minderwertiges Produkt mehr.

Die Erscheinung des Suržiks ist oft unabsichtlich. Versuche, ein reines Ukrainisch zu sprechen sind häufig fehlgeschlagen. Natürlich unterläuft dies eher russophonen Bürgern. Ein anderes Phänomen ist beispielsweise auch bei Präsident Viktor Jušenko zu bemerken, welcher entweder auf seiner ukrainischen Mutter- und Staatssprache, auf welche er besonderen Wert legt, auf Russisch oder auf Suržik seine Reden hält. Er orientiert sich hierbei

²³⁶ Українсько-російська двомовність. Лінгвосоціокультурні аспекти., 36. наукових праць. 2007. S. 77 in: <http://dic.academic.ru/dic.nsf/ruwiki/23523>

²³⁷ vgl. <http://dic.academic.ru/dic.nsf/ruwiki/23523>

²³⁸ vgl. Саакян, О: Интерференция и заимствования: проблема разграничения на материале русского и украинского языков. Матеріали міжнародної славістичної конференції пам'яті професора Костянтина Трофимовича. 1997. S. 225 in: Buchmayer. S. 38

²³⁹ Масенко. in: Buchmayer. S. 39

²⁴⁰ Bilaniuk. S. 104

immer an seinem Publikum. Dies zeugt allerdings nicht von unbewusstem Sprachwechsel, sondern von bewusst besteuertem code-switching. Es ließen sich in einer Rede unter anderem folgende interessante Wendungen finden: «слідуючий рік», «цими этажами»²⁴¹ u.ä.

5.3 Sprachenpolitik in der Ukraine seit der Unabhängigkeit

Nach dem Zerfall der Sowjetunion gab bezüglich den Russischsprechern es in der Ukraine erst wenig Unterschiede zu anderen ehemaligen UdSSR Ländern; später stellte sich aber heraus, dass der Gebrauch des Russischen um einiges höher war als in anderen exsowjetischen Ländern.²⁴² Dies ergibt sich aus der sehr nahen Verwandtschaft des Ukrainischen mit dem Russischen im Vergleich zu anderen Sprachen der ehemaligen Sowjetländer. Das damalige ‚Sowjetukrainisch‘ war sozusagen auch nur ein Abbild des ‚echten‘ Ukrainisch, das sich damals nicht entfalten durfte, sich aber in der heutigen Phase der Ukrainisierung verwirklichen kann und dies auch tut.

Für die am 24. August 1991 von der Verhovna Rada verkündigte Unabhängigkeit der Ukraine hatten über 90 Prozent der Bevölkerung gestimmt. In der bald veröffentlichten „Deklaration des Nationalitätenrechts der Ukraine“ wird für die Gleichheit aller ethnischen Gruppen der Ukraine und somit auch für die Verwendung aller anderen Sprachen in kleineren territorialen Einheiten und polyglotten Regionen plädiert. Dies hatte unter anderem zur Folge, dass bereits 1992 das Parlament der Krim einen Antrag an das ukrainische Parlament stellte, in dem es Russisch als zweite Staatssprache beantragte.²⁴³ Im Juni 1992 wurde ein Gesetz über nationale Minderheiten in der Ukraine eingeführt, wobei es in Artikel 53.5 der Konstitution heißt:

„Der Staat garantiert allen anderen Minderheiten [...] entweder den Gebrauch von und Unterricht in der Muttersprache oder das Lehren in der Muttersprache entweder in staatlichen Bildungsinstitutionen oder durch nationale kulturelle Gesellschaften“²⁴⁴

²⁴¹ П. Анохин. Песня на суржике. № 114. 27. 6. 2006. aus: <http://trud.ru/issue/article.php?id=200606271140303>

²⁴² vgl. Stewart S. 11

²⁴³ vgl. ebd. S. 20

²⁴⁴ Голос України, 16.7.1992, S.2 in: Stewart S. 27

oder in der russischsprachigen Variante:

„Гражданам, принадлежащим к национальным меньшинствам, в соответствии с законом гарантируется право обучения на родном языке либо на изучение родного языка в государственных и коммунальных учебных заведениях или через национальные культурные общества.“²⁴⁵

Es gab unter Kravčuk regionale Unterscheidungen dieses Gesetzes, wobei betont wird:

„[...] in der Arbeit staatlicher Organe, gesellschaftlicher Vereine und auch Unternehmen, Institutionen und Organisationen, die sich in Orten befinden, wo die Mehrheit der Bevölkerung einer bestimmten nationalen Minderheit angehört, kann ihre Sprache neben der staatlichen ukrainischen Sprache benützt werden.“²⁴⁶

Meiner Meinung nach widersprechen sich sowohl das Sprachengesetz als auch die Konstitution sowohl sich selbst als auch einander. Bei richtiger Kombination und genauem Lesen der Gesetze ließe sich für jede Sprache in einer gewissen Region die notwendige Erlaubnis finden, sie anzuwenden, wie es beliebt. Besonders das Russische erhält laut der Gesetze das Recht, unterrichtet und auch in staatlichen Organen verwendet zu werden. Problematisch erscheint hier nur die offizielle Definition, wann ist eine solche Grenze erreicht? Wie wird eine „bestimmte nationale Minderheit“ definiert? Und wann ist ein prozentualer Teil genügend, um von einer Minderheit zu sprechen, die das Recht erlangen, auf ihrer Sprache unterrichtet zu werden etc.?

Die nationale Sprachenpolitik lässt sich in verschiedene Untergebiete unterteilen, durch die sie erst zu einer solchen wird. Die folgenden Kategorien entnehme ich aus einer von Mečkovskaja erstellten Grafik, welche auf der folgenden Seite angeführt wird. Ich werde kurz versuchen, eine Analyse der Sprachpolitik der Ukraine lt. dieser Kategorisierung anführen. Die zwei größten Bereiche sind verständlicher Weise die nationale und die sprachliche Politik, welche in der Ukraine zweischichtig gestaltet sind. Ein wichtiger Bereich der nationalen Sprachpolitik besteht aus der Schul- bzw. Bildungspolitik, welche in den letzten Jahren immer mehr ukrainisiert wurde. Ausschlaggebend für den Erhalt der nationalen Sprachpolitik ist der kulturelle Faktor. Sprache in Verbindung mit Kultur ergibt ein Gesamtbild der Gesellschaft. Hier setzt wieder der politische staatliche Faktor ein, welcher

²⁴⁵ Конституция Украины. in: <http://www.krugosvet.ru/articles/114/1011475/1011475a2.htm> und Søvik S. 105

²⁴⁶ Rudichenko, Natalia: Ukrainian's Shame To Speak Their Language Is A Shame“ in: The Ukrainian List #64, compiled by Dominique Arel, 14.11.1999, original in: Kiev Post, 4.11.1999.

sich unter anderem damit auseinandersetzt, ob die Sprache nun in erster Linie sofort mit der Nationsbildung, mit dem Stolz eines Staates und der dazugehörigen Kultur in Verbindung zu setzen ist. In der Ukraine ist dieses Problem umso komplizierter, als es sich um zwei Sprachen innerhalb eines Staates handelt und auch nicht nur von einer Nation geredet werden kann, zumindest wenn man die ethnischen Proportionen der Bevölkerung der Ukraine betrachtet. Der in der Ukraine lebende Anteil der Russen betrug laut der Volkszählung am 5. Dezember 2001 immerhin 8,33 Millionen, was etwa 17% der Bevölkerung entspricht.²⁴⁷ (Hierzu kann angemerkt werden, dass nur vier Jahre vorher, 1997, noch 11,4 Millionen Russen und somit 22% der Bevölkerung dort lebten.²⁴⁸ Möglicherweise erfolgt in der Ukraine ein schleichender Übergang zur Homogenität der Bevölkerung, natürlich nicht zur gänzlichen, jedoch zu einem bedeutenden Unterschied zum Stande der Sowjetzeit.



Abb. 9: Nationale Sprachpolitik²⁴⁹

Ein einflussreicher Faktor ist natürlich auch jener der Wirtschaftspolitik. Diese ist unabdingbar sowohl mit den die Ukraine umgebenden Nationen als auch mit deren Sprachen verbunden. In diesem Punkt hat allerdings sicher das Russische die Überhand, da für die Kommunikation mit anderen Ländern Russisch eher geeignet ist als das binnenländische Ukrainisch. In manchen Fällen muss jedoch auf die Weltsprache Englisch zurückgegriffen

²⁴⁷ vgl. ukrcensus.gov.ua

²⁴⁸ Angaben aus dem Jahr 1997. vgl. laut Wilson. 1997. S.21

²⁴⁹ Мечковская. S. 118

werden. In diesem Zusammenhang ist natürlich auch die Außenpolitik wichtig, die Art, wie sich eine Nation über die Grenzen des eigenen Landes präsentiert und wie sie politische Verbindungen knüpft und pflegt. Der letzte, bedeutende Teil ist jener der staatlichen administrativen Verwaltung. Hier wird das Ukrainische als Staatssprache in den Vordergrund gestellt. Generell kann betont werden, dass es sich besonders im Fall der Ukraine nicht um Sprach-, sondern um Sprachenpolitik handelt, in der, abhängig vom Bereich, entweder das Russische oder das Ukrainische im Vordergrund steht. Möglicherweise verschieben sich in den nächsten Jahren die Sprachattitüden und –präferenzen in einigen Bereichen, jedoch ist es sehr gewagt, solche Prognosen zu stellen, und es wird sich zeigen, wie sich die intensive Fortbewegung des Ukrainischen auf die nationale Sprachenpolitik auswirken wird.

Nachdem 1994 mit dem Amtsantritt des pro-russisch eingestellten neuen Präsidenten Kučma die pro-ukrainische Phase während der Regierung Kravčuks abgelöst wurde, führte man in den Gebieten Lugansk, Doneck, Odessa und Nikolaev Russisch als offizielle Staatssprache bzw. 2. Staatssprache ein, obwohl dies dem Gesetz widersprach.²⁵⁰ Dies geschah vermutlich als Protestreaktion gegen die Reukrainisierung durch das Ukrainische als Staatssprache. Kučmas Regime tolerierte und förderte trotz allem das Russische in den Medien und der Populärkultur, sowie in öffentlichen Domänen, so dass viele ukrainophone Politiker und Intellektuelle darin eine Bedrohung für das Ukrainische und eine anti-ukrainische Orientierung sahen.²⁵¹

5.4 Ukrainische Sprachenpolitik ab 1996

Einen sehr wichtigen Schritt in der Entwicklung der ukrainischen Politik stellt die Einführung der neuen Verfassung im Jahre 1996 dar. Die eine Mischform zwischen Präsidial- und Parlamentsdemokratie vorsehende Verfassung entsprach nicht Kučmas Vorstellungen.

Im Artikel 10 der ukrainischen Verfassung werden die sprachrechtlichen Bestimmungen in der Ukraine festgelegt. Es wird zwar betont, dass das Ukrainische Staatssprache sei, aber allen anderen Sprachen werden freie Entwicklung und Anwendung bestätigt, insbesondere dem Russischen. Dieser Zustand ist momentan allerdings nicht mehr gegeben und wird vielleicht auch verfassungsmäßig geändert.

²⁵⁰ vgl. Simon 2007, S.8

²⁵¹ vgl. V. Kulyk. Український націоналізм у незалежній Україні. Kiev. 1999. in: V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 20

„Die Staatssprache der Ukraine ist die ukrainische Sprache. Der Staat sichert die allseitige Entwicklung und die Verwendung der ukrainischen Sprache in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens auf dem ganzen Territorium der Ukraine. In der Ukraine wird die freie Entwicklung, die Anwendung und der Schutz der russischen und anderer Sprachen der nationalen Minderheiten der Ukraine garantiert. [...]“²⁵²

Oder um den Artikel im russischen Äquivalent anzuführen:

Статья 10. „Государственным языком в Украине является украинский язык. Государство обеспечивает всестороннее развитие и функционирование украинского языка во всех сферах общественной жизни на всей территории Украины. В Украине гарантируется свободное развитие, использование и защита русского, других языков национальных меньшинств Украины.[...]“²⁵³

Der nächste Schritt bezüglich der Stärkung der ukrainischen Sprache geschah im September 1997, als eine Resolution des Ministerkabinetts der Ukraine bezüglich der allumfassenden Entwicklung und Funktion der ukrainischen Sprache herausgebracht wurde, welche mehrere Maßnahmen zur Verbesserung und Funktion des Ukrainischen als Staatssprache beinhaltet. Als Ausgangspunkte in diesem Dokument wird das Sprachenrecht herangezogen, in dem einerseits am Beispiel von Frankreich, Russland, Belgien die generelle Praxis von Sprachenpolitik angesprochen wird und andererseits festgestellt wird, dass wegen historischer Umstände die Ukrainer jahrhundertlang nicht die Möglichkeit hatten, ihre nationale Sprache richtig zu entwickeln und in allen Sphären anzuwenden.²⁵⁴ Zur Verwirklichung dieser Verbesserungsmaßnahmen wurde das „Staatliche Komitee für Nationalfragen und Migration“ («Державний Комітет України у справах національностей та міграції»²⁵⁵) beauftragt. Am wichtigsten sind dabei der Erwerb von Ukrainischkenntnissen durch viele Berufsgruppen – Armeebedienstete, Staatsbeamten, Arbeitende im Massenmediensektor und viele andere. In den Jahren 1997 bis 2002 sollten somit das Bildungs- und Verteidigungsministerium, das Staatliche Nationalitätenkomitee sowie die

²⁵² Jevtuch 1999, S. 319 f. zitiert nach: Barnert, S.56

²⁵³ Конституция Украины. aus: <http://www.krugosvet.ru/articles/114/1011475/1011475a1.htm>

²⁵⁴ vgl. Søvik S. 103

²⁵⁵ Зібрання постанов Уряду України. № 998. 1997. in: Oswald, S.68

Ukrainische Akademie der Wissenschaften gemeinsam mit der Prosvita dieses Werk vollbringen.²⁵⁶

Im Jahre 1999 wurde laut einer neuen ratifizierten Variante der Konstitution die weitere Verbreitung Russischen in einigen Regionen befürwortet, vor allem im Osten und Süden des Landes, aber auch in Kiev-Stadt. Späterhin wurde dies als verfassungswidrig aufgefasst und offiziell entkräftigt.²⁵⁷

Die „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ wurde vom Parlament am 24.12.1999 akzeptiert und im Mai 2003 ratifiziert. Russophone Sprecher in der Ukraine legen die Charta so aus, als wäre das Russische in der Ukraine eine vom Aussterben bedrohte und somit schützenswerte Sprache. Darauf berufen sich die gesetzgebenden Körperschaften in den Provinzen, obwohl sich das Ministerium dagegen sträubt, da dies dem Sprachengesetz zugunsten des Ukrainischen von 1989 widerspräche. Mit der endgültigen Ratifizierung der Charta im Jahr 2006 wurde die Tendenz zur steten Ukrainisierung zwar nicht gestoppt, aber vom Standpunkt der Russophonen aus immerhin ein wenig eingedämmt.²⁵⁸ Laut der Charta darf sowohl das Russische sowie auch alle anderen Minderheitssprachen in der ganzen Ukraine in offiziellen Domänen verwendet werden.²⁵⁹

Generell kann konstatiert werden, dass etwa zwei Drittel der ukrainischen Bevölkerung ukrainischsprachig sind und nur ein Drittel russischsprachig. Eine Ausnahme stellt hier die Autonome Republik Krim dar. Die Bewohner der Gebiete Char'kov, Doneck, Odessa und Krim geben größtenteils Russisch als Muttersprache an.²⁶⁰

Weitere Maßnahmen, um die Funktion des Ukrainischen als Staatssprache auszuweiten, wurden im Jahr 2000 vorgenommen, und zwar in einem Werk unter dem Titel „On additional Measures to Broaden the Functioning of Ukrainian as State Language“²⁶¹, welches ähnliche Ziele anweist, wie die Resolution von 1997. Diese sind allerdings eher untersagend als bestätigend. In den Jahren 2003 bis 2005 wurden einige Vorschläge beantragt, einerseits das generelle Sprachgesetz, andererseits speziell die Position und Verwendung des Russischen und anderer Sprachen nationaler Minderheiten betreffend.²⁶² Im Bezug auf Radio

²⁵⁶ vgl. Oswald S. 69

²⁵⁷ vgl. V. Kulyk. Revisiting a Success Story: Implementation of the Recommendations of the OSCE High Commissioner on National Minorities to Ukraine. 1994-2000. Hamburg, 2002. in: V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 20 f.

²⁵⁸ vgl. Søvik S. 111

²⁵⁹ vgl. Закон 2003. in: V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 29

²⁶⁰ vgl. Simon. 2007. S. 7

²⁶¹ Søvik S. 108

²⁶² vgl. ebd. S. 108 f.

und Fernsehen gab es im Jänner 2006 beispielsweise Gesetzesänderungen unter dem Titel «Про внесення змін до Закону України 'Про телебачення і радіомовлення'»²⁶³, zwei Memoranden zwischen der Nationalen Rada und dem Radio- bzw. Telekommitee im Juli 2006, sowie einen Beschluss über die Synchronisation und Vertonung von fremdsprachigen Filmen und die dazugehörigen Untertitel, genannt «Про дублювання або озвучення чи субтитрування державною мовою іноземних фільмів».²⁶⁴

Im Jahr 2003 gab es eine Parlamentsanhörung zum Thema Sprache, wozu eine Niederschrift der Diskussion in einem Dokument unter dem Namen «обережно мова» verfasst wurde, wobei unter anderem die Derussifizierung des Mediensektors besprochen wurde.²⁶⁵ Im gleichen Jahr publizierte das ukrainische Ministerkabinett auch eine Resolution über die Einführung eines Staatsprogramms zur Entwicklung und zum Funktionieren der ukrainischen Sprache für die Jahre 2004-2010 (original: «Про затвердження Державної програми розвитку и функціонування української мови на 2004 – 2010 роки»²⁶⁶). Ein weiteres Dokument, das die globale Verwendung des Ukrainischen manifestierte, war der im Juli 2005 entworfene Kodex des Verwaltungsgerichtsverfahrens („Code of Administrative Judicial Procedure“), in welchem aber auch die Wichtigkeit anderer Sprachen, nicht zuletzt als Übersetzungsgut, betont wird. Dieses Gesetzeswerk ist dem Zivilkodex («Цивільний процесуальний кодекс») von März 2004 inhaltlich sehr ähnlich.²⁶⁷ Der Schwerpunkt lag dabei auf der Präsidentschaftswahl 2004 und weiterführend auch auf der Parlamentswahl 2006, da die Partija Regionov versprach, das Ukrainische und Russische regional und national gleichzustellen.

Laut Propagandaveranstaltungen soll es nun bald so weit kommen, dass man seinen Kindern nicht mehr russische Namen geben darf. Es werde nur noch gestattet sein, die ukrainische Variante zu verwenden. So verkündete die Partei der Regionen bei einer politischen Veranstaltung am Ploščad' Svobody in Char'kov Anfang Juni 2006, wo unter anderem der NATO-Beitritt und das Sprachproblem diskutiert wurden, das Kind dürfe laut Pass nicht mehr Anna, sondern muss Hanna heißen, nicht Vladimir, sondern Volodymyr. Es traten dort auf der einen Seite die Partei der Regionen auf, auf der anderen die Partei „Naša Ukraina“. Es wird auf propagandistische Weise der Standpunkt der Partei der Regionen

²⁶³ www.telekritika.kiev.ua/articles/139/0/6484. in: J. Besters-Dilger. Language Policy in the Mass Media. in: Besters-Dilger. 2009. S. 244

²⁶⁴ vgl. Рішення 2007. in: J. Besters-Dilger. Language Policy in the Mass Media. in: Besters-Dilger. 2009. S. 247

²⁶⁵ vgl. Søvik S. 109, J. Besters-Dilger. Language Policy in the Mass Media. in: Besters-Dilger. 2009. S. 244

²⁶⁶ vgl. Søvik S. 110

²⁶⁷ vgl. Kodeks 2005, Art. 15, 82 und Kodeks 2004, Art. 7, 86. in: V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 26

deutlich gemacht, jedoch ist eigentlich kein wirkliches Problem ersichtlich. Selbst wenn im Pass der Name in der ukrainischen Variante steht, so wird trotzdem in jedem Dokument, welches auf Russisch verfasst wird, der Name in der russischen Variante geschrieben. Es würde beispielsweise niemand auf Russisch sagen: „Меня зовут Олена“, sondern „Елена“.

Laut einer Umfrage von 2005 unterstützen 25,6 % Juščenkos Sprachpolitik. Mit 28,7% befürwortet jedoch der Großteil die Ziele, welche Janukovič verfolgt.²⁶⁸

5.4.1 Bildungspolitik in der postsowjetischen Ukraine

Eine sehr bedeutende Rolle erhielt das ukrainische Schulsystem bereits in den ersten Jahren nach der Revolution 1905. Einflussreich war der Bildungssektor daher, dass nicht jeder ein Buch oder Zeitung liest, jedoch beinahe jedes Kind zur Schule geht, deshalb kann in diesem Bereich viel an der Sprachkompetenz beeinflusst werden.²⁶⁹ Vorgänger der postsowjetischen Bildungspolitik war schon jene 1919, wo verstärkt die ukrainische Sprache und Kultur unterrichtet wurde. Am 3.3.1921 wurde dann vom sowjetischen Prozess die Arbeit des Bildungskommissariats (engl. People's Commissariat of Education) bewilligt, die sich für gezielter Eliminierung nationaler Feindseligkeiten und die Entwicklung der ukrainischen Sprache als Sprache der Mehrheit in der Ukraine einsetzte.²⁷⁰ In der Geschichte herrschte stets eine ungleiche Kompetenzverteilung, da die Ukrainer fortwährend in Russisch unterrichtet wurden, die Russen jedoch fast nie in Ukrainisch.²⁷¹

Schon vor der Unabhängigkeit begannen im Jahre 1983 Separierungsverfahren im Bereich des Verdienstes von Lehrbeauftragten. In diesem Jahr erhielten Lehrer, welche die russische Sprache unterrichteten 15 Prozent Lohnerhöhung.²⁷²

Die generelle Tendenz in Richtung der ukrainischen Sprache im Bildungswesen ist unaufhaltbar und auf allen Ebenen zu bemerken. Die Verwendung des Ukrainischen als Unterrichtssprache ist verankert in der Gesetzesgebung und der Direktive, sowie in der Befürwortung des Bildungsministeriums. Bereits im Herbst 1992 wurde vom Bildungsministerium erlassen, der Status der Sprache der Schule solle der nationalen Zusammenstellung einer jeden Region angepasst werden. Hier wird problematisch, dass die Gegenüberstellung von Nationalität und Muttersprache in der Ukraine sehr kontrastiv sein

²⁶⁸ vgl. Масенко. S. 354

²⁶⁹ vgl. J. Ševelev. 1966. S. 115

²⁷⁰ vgl. В.Н. Дурденевский. Равноправие языков в советском строе. 1927. S. 89 in: G. Ševelev. 1989. S. 88

²⁷¹ vgl. Wilson. S. 220

²⁷² vgl. Л. Масенко. Мовна ситуація України. Соціолінгвістичний аналіз. In: Besters-Dilger. 2008. S. 98

kann, besonders im Osten und Süden des Landes.²⁷³ Die Regierung versucht mit allen Mitteln, das Russische aus jeglicher offizieller Sphäre zu vertreiben, auch aus dem Bildungssektor. Wichtig an der Sprache der Schule ist, dass Kinder für andere Sprachen am aufnahmefähigsten sind, ihnen fällt – auch wenn zuhause nur die Muttersprache Russisch geredet wird – das Erlernen des Ukrainischen in der Schule nicht schwer, sie sehen es als selbstverständlich an.

Es fällt auf, dass ukrainische Kindergärten und Schulen im vergangenen Jahrzehnt wesentlich populärer wurden, und zwar unabhängig von Regierungsvorschriften.²⁷⁴ Laut einer Umfrage nach Gorodjanenko im Jahr 1996 schickten 28% der in der Ukraine lebenden Russen ihre Kinder in ukrainischsprachige Kindergärten, nur 18 % der Ukrainer schicken ihre Kinder auf der anderen Seite in russischsprachige Kindergärten.²⁷⁵

Im Jahre 2005 entspricht der Anteil der Kinder, welche in allgemein bildende ukrainische Schulen gehen, dem Prozentsatz der ethnischen Ukrainer in der Ukraine, nämlich immerhin 78 Prozent. Im Osten gibt es wesentlich mehr Russischunterricht als ethnische Russen.²⁷⁶ Allgemein bleibt zu sagen, dass das Schulwesen im Süden und Osten der Ukraine noch immer und trotz aller Vorschriften noch stark russifiziert ist.

Es wird jedoch nicht nur die ukrainische Kultur vorangetrieben und unterstützt, auch gibt es einige Oppositionskämpfer, für die russische Kultur. So stehen beispielsweise im Vordergrund der „Rus“, der „ukrainischen Gesellschaft russischer Kultur“, Bildungs- und Medienangelegenheiten, aber auch der Status der Russen in der Ukraine und jener der russischen Sprache sind relevant.²⁷⁷

Mittlerweile sind alle Aufnahmeprüfungen zu Universitäten auf Ukrainisch, selbst wenn der Inhalt des Studiums auf dem Institut selbst nur auf Russisch unterrichtet wird.

Nun wird vermutet, es werde auch zu qualitativen Veränderungen kommen im Bereich der Bildung, vor allem auch bezüglich der Linguistik, nachdem das Ukrainische in alle sozialen Sphären eingebunden wird.²⁷⁸

²⁷³ vgl. Søvik. S. 111

²⁷⁴ vgl. Simon. 2007. S. 9

²⁷⁵ vgl. Stewart. S. 13

²⁷⁶ vgl. Simon. 2007. S. 9

²⁷⁷ vgl. Stewart. S. 20

²⁷⁸ vgl. Oksana Kalynovs'ka. Language Situation in Education. In: Besters-Dilger. 2009. S. 239

5.4.2 Ukrainische Massenmedien

Für den medialen Bereich ist zu betonen, dass dieser noch immer stark russifiziert ist. Die russische Vormacht rührt daher, dass der Staat wenig medialen Einfluss hat, da viele Fernsehsender und auch Zeitungen privatisiert sind. Außerdem werden Bücher und Filme von Ukrainophonen auch auf Russisch rezipiert, jedoch nicht umgekehrt. Daraus folgt ein größeres Rezipientenspektrum. Der Import von DVDs aus Russland ist sehr günstig aufgrund der geringen Zölle. Da Übersetzungen – vor allem von Filmen – aus Fremdsprachen ins Ukrainische wesentlich teurer sind als ins Russische, werden noch immer etwa 90 Prozent der Filme – etwa aus Hollywood – ins Russische übersetzt.

Am 14. April 2004 wurde beim Ukrainischen Nationalen Rat für TV und Radio eine neue Resolution beschlossen. Diese sagt aus: „Alle Rundfunkunternehmen im Land sind verpflichtet, die Sendezeit in Ukrainisch zu erhöhen, wie in ihrer Lizenz beschrieben (50 – 90 %)“²⁷⁹

Laut dem Gesetz von 1993 darf in gewissen Regionen in der Sprache nationaler Minderheiten der betreffenden Territorien gesendet werden,²⁸⁰ doch nach Gesetzeserneuerung 2006 solle die Ausstrahlungszeit in der Staatssprache 75% betragen.²⁸¹

Im Jahr 2008 reichte der ITK, das Industrial'nyj Televizionnyj Komitee, eine Klage gegen den Nationalen Rat ein, wegen des Vorhabens der Erhöhungen der Sendequoten der ukrainischsprachigen Sendungen. Das ITK stellt eine Branchenvereinigung dar, welche die Interessen der größten vereinigten Fernsehsender vertritt. Diese wären „1+1“, „Inter“, „STB“ und „ICTV“. Weiters gehören diverse Reklameagenturen zu dieser Gesellschaft. Ekaterina Kotenko, die Direktorin dieses Vereins, gab an, die Klage sei am 10. Juni 2008 eingereicht worden. Weiters gibt sie an, es handle sich um kein reines Sprachproblem, jedes Staatsorgan solle sich an seine Vorschriften halten. Laut Gesetzesvorgaben liegt es in der Hand der Verchovna Rada, die Quoten zu regeln und bestimmen. Am 26. März 2008 beschloss der National Rat jedoch, im „Gesetz über die Fernseh- und Radioübertragungen“ die Quoten des Ukrainischen von 75 % auf 80 % zu erhöhen, was ab September 2009 in Kraft treten solle, ab 2010 sogar auf 85 %.²⁸²

²⁷⁹ Søvik S. 113

²⁸⁰ vgl. Закон 1993. Ст. 9. in: V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger. 2009. S. 27

²⁸¹ vgl. Закон 2006. Ст. 10. in: V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger. 2009. S. 27

²⁸² vgl. <http://www.ukraine-nachrichten.de/index.php?ip=519> aus: Kommersant-Ukraine 25. 06. 2008

Auch wurde im März 2008 in Kiev von der OSZE eine Stellungnahme der Politik bezüglich der Massenmedienangelegenheiten in der Ukraine beschlossen („Statement of Purpose of the High Level Policy Meeting on Mass Media Issues in Ukraine“)²⁸³, bei welcher die Vertreter der OSZE, der Europarats, der Europäischen Kommission, Regierungspersonen und Vertreter außerhalb des Regierungssektors eine Vereinbarung trafen zur weiteren Entwicklung einer transparenten, freien sowie professionellen Medienumgebung in der Ukraine. Die Prioritäten lagen bei der Stärkung der Stabilität und dem unabhängigen Funktionieren von Staatspersonen, welche verantwortlich sind für das Kreieren einer solchen fairen und transparenten Medienumwelt. Außerdem wurde die Denationalisierung der Massenmedien, basierend auf den Prinzipien der Transparenz und des Wettbewerbs, betont. Weiters solle die legale Ausbildung der Journalisten unterstützt und verbessert werden.²⁸⁴

Wie nun in Wahrheit die zukünftige Entwicklung der medialen Konsumierung aussieht, ist nicht gewiss, allerdings sieht es nicht so aus, als ob die Ukrainer weniger fernsehen würden, nur weil nicht mehr in ihrer Muttersprache ausgestrahlt wird. Das Ukrainische ist allen Bewohnern der Ukraine – auch wenn nicht zu hundert Prozent – verständlich und stellt daher kein wirkliches Problem dar. Nur einige Konsumenten verweigern die Medienrezeption in der Staatssprache, was sich aber auf Dauer wahrscheinlich nicht halten wird, es sei denn, Privatsender können sich durchsetzen. Jedoch steht dem Russischen in der ukrainischen Fernsehwelt bei weitem noch kein Untergang bevor.

Im Vergleich zur Erforschung der Rolle ethnischer Information im Prozess der Formung ethnischer Toleranz ist die Verbindung zwischen der Massenmedien und den Problemen der sozialen Toleranz wesentlich weniger erforscht.²⁸⁵ Damit verbunden besteht auch die Meinung, die Journalisten hätten einen wesentlich höheren Einfluss auf die Sprachformierung, als die Sprachwissenschaftler: «Сьогодні мову формують не мовознавці-дослідники, а журналісти.»²⁸⁶

Bereits das Russland des 19. Jahrhunderts war ein Staat mit zwei Sprachen – russisch und ukrainisch – und drei Literaturen: der natürlichen russischen, der natürlichen ukrainischen und der «всероссийская литература», welcher sich beide Intelligenzelen bedienen konnten.²⁸⁷

²⁸³ <http://www.osce.org/documents/html/pdftohtml/30283.en.pdf.html>

²⁸⁴ vgl. ebd.

²⁸⁵ vgl. Губогло. S. 130

²⁸⁶ М. Сингаївська. Про мову без політики. in: Українське слово. № 2/2000. S. 14 in: Buchmayer S. 44

²⁸⁷ vgl. Neuauflage von: Драгоманов. Листи на Наддніпрянську Україну. in: А. Жуковский. (Hrsg.) Б. Гринченко – М. Драгоманов. Діалоги про українську національну справу. 1994. S. 149-271. in: Wilson. 2000. S. 87

5.5 Einfluss der Orangen Revolution auf die Sprachsituation

Der 2004 die Ukraine fast spaltende Streit der Orangen Revolution fixierte unter anderem stark die sprachliche Ebene. Nach Protesten, Stichwahlen und einer endgültigen Entscheidungswahl ging zwar der jetzige Präsident Viktor Juščenko als Sieger aus dem mehrmonatigen Duell hervor, jedoch hörten die gegenseitigen Vorwürfe, welche bis hin zur Verleumdung gingen, nicht auf. So wurde der Partei „Naša Ukraina“ vorgeworfen, sie wollten russische Schulen und russisch-orthodoxe Kirchen schließen, wohingegen von Janukovičs „Partija Regionov“ gesagt wurde, sie wäre bereit, das Land zugunsten von Geschäften mit Russland zu spalten.

Janukovič rief erst im September 2004, also drei Wochen vor der Wahl, dazu auf, dem Russischen den offiziellen Status zu gewähren.²⁸⁸ Das Sprachthema war nicht das wichtigste, was bei den Präsidentschaftswahlen behandelt wurde, jedoch wurde während der Revolution vermehrt konstatiert, dass die Menschen für *eine* Ukraine kämpften, in welcher Menschen aller Ethnien, Religionen, sozialer Gruppen und auch Sprachen leben und auch gleich behandelt werden sollten.²⁸⁹

Während der Orangen Revolution war die Situation im Lande so verschärft, dass beispielsweise in der Gegend von Lugansk schon eine Diskussion über die Bildung eines südöstlichen autonomen Staates innerhalb der Ukraine abgehalten wurde. Soweit kam es allerdings nicht, und es wird vermutlich auch in naher Zukunft nicht dazu kommen, da selbst äußerst pro-russische Parteien, wie beispielsweise die Kommunisten, ihre Hoffnung auf die unabhängige Ukraine setzen.²⁹⁰ Juščenko hingegen behauptete bei einer Rede zur Zeit der Revolution in Orange, er habe ‚saubere Hände‘ («Мої руки чисті»²⁹¹), und beteuert damit seine Unschuld.

Die Revolution wurde von zwei Losungen geleitet – «Разом нас багато, нас не подолати» und «Схід і захід разом»²⁹². Immer wieder wurde also die Gemeinsamkeit und

²⁸⁸ vgl. Українська Правда. Янукович повторив піар-хід Кучми і закрив собі дорогу на Захід. 27. 9. 04. <http://www.pravda.com.ua/news/2004/9/27/12183.htm>. in: V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 22

²⁸⁹ vgl. V. Kulyk. Language Policies and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. in: Besters-Dilger. 2009. S. 23

²⁹⁰ vgl. „Separatism in Ukraine: a myth or reality?“ (von Oles Lisnyčuk) in: Kyiv Weekly. 21.05.2006 . S.5.

²⁹¹ vgl. Kozyrev, S.64

²⁹² Noch im darauffolgenden Jahr 2005 wurden bei meinem dreiwöchigen Besuch in Char’kov und Kiev diese Sprüche verlautbart, T-Shirts und andere Werbeartikel mit diesen Slogans verkauft.

Zusammengehörigkeit von Osten und Westen, die Wichtigkeit einer gemeinsamen Ukraine, betont.

In der Revolutionszeit entstand eine Differenzierung zwischen «наши» und «не наши». Diese Kategorisierung und Gruppierung zeigt sich in allen Sphären. Es wird unterschieden zwischen „[...] Menschen, die gleicher politischer Meinung sind, und [den] anderen.“²⁹³ Dies mag generell überall so sein, jedoch ist die Kategorisierung viel zu vereinfacht, banalisiert. Die Politik darf nicht in einem solchen Ausmaße im Vordergrund einer Gesellschaft stehen.

5.6 Die Parteien der Parlamentswahlen 2006 und die Auswirkungen auf die Sprachsituation

Eine der größten Parteien, die mit 32 % (über 8,2 Millionen) der Stimmen bei den Parlamentswahlen 2006 als Siegerpartei hervorging, war die 1997 gegründete Partei der Regionen (russ. Партия регионов) unter der Leitung von Viktor Janukovič. Sie erreichte 186 der 450 Sitze des Parlaments.²⁹⁴ Eines der Hauptziele der Partei besteht darin, das

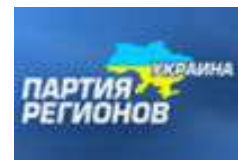


Abb. 10: Logo

Partija Regionov²⁹⁵

Russische als zweite Staatssprache durchzusetzen. Weiters stimmt die Partei gegen den Beitritt der Ukraine zur EU und zur NATO, ist dafür aber an der Verbindung und Zusammenarbeit mit Russland sehr interessiert. Die meiste Unterstützung erhielt die Partei der Regionen im Osten und Südosten des Landes, besonders im Donbass, die wenigste Stimmenanzahl bezogen sie im Westen in der Oblast' Ivano-Frankovsk. Vor den Präsidentschaftswahlen 2004 war die Partei eher noch populär orientiert, erst nach den damaligen Ergebnissen orientiert sie sich in Richtung Opposition.

In den folgenden Monaten erklärten einige Gebiets- und Stadtparlamente Russisch zur offiziellen regionalen Sprache, welche öffentlich neben dem Ukrainischen verwendet werden darf. So fällte das Stadtparlament Char'kov bereits am 6. März. 2006 vor der Wahl diesen Beschluss, einige Gebietsparlamente erst am 3. 6. 2006. Insgesamt waren dies Char'kov, Lugansk, Sevastopol', Doneck und Dnepropetrovsk.²⁹⁶

²⁹³ Kozyrev S. 87

²⁹⁴ vgl. ebd.

²⁹⁵ www.partyofregions.org.ua

²⁹⁶ vgl. Simon. 2007. S.11

Der politische Rat der Partei der Regionen erinnert in der Erklärung „über den Schutz der russisch sprechenden Bürger der Ukraine“ vom 17. Mai 2006, dass es ein Wahlversprechen bezüglich des Schutzes der Russischsprecher gab. Juščenko wird direkt beschuldigt, die Bürgerrechte der russischsprachigen Bevölkerung zu verletzen.

Den 100% pro-russischen Standpunkt nahm Janukovič erst ein, nachdem Juščenko sich weigerte, eine Koalition mit ihm einzugehen.²⁹⁷ Bei den folgenden Wahlen im Jahr 2007 wurde deutlich weniger Wert auf den Faktor des Status des Russischen gelegt.²⁹⁸



Abb. 11: Logo

Block Julija

Timošenko²⁹⁹

Mit 22,3 % Prozent der Stimmen ist der Block Julija Timošenko nach der Partei der Regionen zweitplatziert. Der Block besteht aus einigen liberalen und nationalistischen Parteien. Gegründet wurde er für die Parlamentswahlen im Jahre 2002. Die 1960 in Dnepropetrovsk geborene ukrainische Oppositionspolitikerin Julija Vladimirovna Timošenko ist Leiterin des Blocks und stellte eine der Grundkräfte der Orangen Revolution dar. Im Jahre 1991 gründete sie die Firma „Ukrainskij Benzin“, welche sich schwerpunktmäßig mit Erdölprodukten beschäftigte. Von 1995 bis 1997 war Timošenko Chefin des Energiekonzerns EESU (Vereinigte Energiesysteme der Ukraine), wo sie gute Beziehungen zu Russland pflegte.³⁰⁰ Ihr Ansehen in der ukrainischen Wirtschaft war allerdings sehr umstritten. 1999 wurde sie unter der Regierung von Juščenko zur stellvertretenden Premierministerin ernannt, wo sie vorwiegend für den Energiesektor verantwortlich war. Von Jänner bis September 2005 war Timošenko Premierministerin, bis Juščenko am 8. September die gesamte Regierung entließ und Jurij Jechanurov ihr Nachfolger wurde.³⁰¹

Die maximale Unterstützung bei den Parlamentschaftswahlen 2006 erhielt der Block Julija Timošenko (BJuT) in der Kiever Oblast'. Gute Ergebnisse wurden in Zentral- und Nordukraine erzielt, die schlechtesten im Donbass.³⁰² Drei Monate nach den Wahlen, am 22. Juni 2006, wurde die Bildung der „Orangen“ Koalition endgültig beschlossen. Es schlossen sich der BJuT, der Block „Unsere Ukraine“ und die sozialistische Partei der Ukraine zusammen. Am 7. 7. 2006 wurde die neue Koalition unterschrieben, welche aus der Partei der

²⁹⁷ Vgl. V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger. 2009. S. 33

²⁹⁸ vgl. V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger. 2009. S. 36

²⁹⁹ aus: www.byut.info/ukr

³⁰⁰ vgl. Popov, Milstein, S. 127

³⁰¹ vgl. ebd. S. 234

³⁰² vgl. <http://www.cvk.gov.ua>

Regionen, der Sozialistischen Partei und der Kommunistische Partei der Ukraine bestand. Diese Koalition schaffte ihr Ziel, Janukovič zum Premierminister zu machen. Viktor Juščenko ging nicht auf Julija Timošenkos Forderungen ein, das Parlament aufzulösen.³⁰³

Bei den darauffolgenden Wahlen im Jahr 2007 verkörperte der Block Julija Timošenko einen eher russophonen Standpunkt. Sie sprachen die russischsprachigen Bürger insofern an, als sie jegliche Intentionen gegen die russische Sprache und deren Liquidierung und Limitierung in der Verwendung verneinten.³⁰⁴



Abb. 12: Logo

Naša Ukraina³⁰⁵

Drittstärkste Partei der Wahlen wurde mit 13,95 % der Stimmen die Partei „Unsere Ukraine“ (Naša Ukraina, russ.: Народный союз Наша Украина). Die meisten Stimmen erhielt die Partei in der Oblast’ Ivano – Frankovsk im Westen, das Minimum an Stimmen im Osten, in der Oblast’ Doneck. Die erst Anfang 2002 gegründete Partei wird vom derzeitigen Präsidenten der Ukraine Viktor Juščenko geleitet. Er wurde 1954 in Chorušivka in der Oblast’ Sumy geboren, trat 1975 bis zum Zerfall der UdSSR der KPdSU bei und war ab 1997 Vorsitzender der ukrainischen Nationalbank. Er erhielt große Anerkennung dafür, dass er die Inflation erfolgreich bekämpfte. Von Dezember 1999 bis Mai 2001 war Juščenko Premierminister, wurde jedoch durch ein Misstrauensvotum entlassen. Seit 2002 ist er Fraktionsvorsitzender von „Naša Ukraina“. ³⁰⁶ Im September 2004 erlitt er eine lebensbedrohliche Dioxinvergiftung, welche ihn optisch entstellte und durch die er vier Wochen lang für den Wahlkampf ausfiel. In seiner Tätigkeit als Präsident ab 2005 ist es seine Aufgabe, den Zerfall des Landes aufzuhalten. Bis jetzt gelang es ihm, die Visumspflicht für eine Aufenthaltsdauer von drei Monaten für EU-Bürger und die Schweiz aufzuheben, um einen von ihm gewünschten Beitritt zur Europäischen Union zu beschleunigen. Mittlerweile wurde die Partei umbenannt, zu «Наша Україна – народная самооборона».

Die Sozialistische Partei der Ukraine war mit 5,67 % der Stimmen auf Platz vier vertreten. Die Partei, deren Leiter Aleksandr Moroz, laut Wilson der „ukrainische Kwaśniewski“³⁰⁷, ist, wurde 1991 direkt nach dem Verbot der kommunistischen Partei in der USSR gegründet. Die linksorientierte Partei hat ihren Sitz in Kiev und fand bei den

³⁰³ vgl. ebd.

³⁰⁴ vgl. V. Kulyk. Language Policy and Language Attitudes in Post-Orange Ukraine. In: Besters-Dilger. 2009. S.

36

³⁰⁵ www.razom.org.ua

³⁰⁶ vgl. ebd.

³⁰⁷ Wilson. 2000. S. 200

Parlamentswahlen 2006 vor allem in der Zentral- und Südukraine die größte Unterstützung, besonders in Dörfern und Kleinstädten.³⁰⁸ Nach der vorerst gegründeten Orangen Koalition erhielt Moroz den Posten des Parlamentspräsidenten. Seit der jetzt herrschenden Koalition der Partija Regionov, der Sozialistischen und der Kommunistischen Partei der Ukraine sind die Sozialisten Inhaber einiger Ämter, unter anderem dreier Ministerien.

In ihren Vorwahlprogrammen beschäftigt sich die Sozialistische Partei mit Bildungsthemen und Studierenden, welche sie damit auch als Wählergruppe forcieren.³⁰⁹



Abb. 13: Logo
Socialističeskaja
Partija³¹⁰

Laut Beschluss des Char'kover Stadtrats bekam Russisch am 25. Dezember 2006 den Status der Gleichberechtigung mit dem Ukrainischen. In Novomoskovsk, einer 80 000 Einwohnerstadt in der Char'kov benachbarenden Oblast' Dnepropetrovsk, wurde sogar ein Gesetz erlassen, welches die Verkleinerung des russischsprachigen Schulnetzes verbietet. Die Gebietsverwaltung für Bildung wirft hier jedoch eine Verletzung des Sprachgesetzes vor.³¹¹

Eine weitere Partei, welche allerdings bei den Wahlen nicht sehr erfolgreich war, ist, die ‚Nationale Auferstehung‘ – «національне відродження». Sie ist sehr auf den ukrainischen Kulturerhalt und auf den Stolz auf das Ukrainische bedacht. Es ist aber nicht nur eine Partei, sondern eine Gemeinschaft, welche sich aktuell mit der Aufwertung der ukrainischen Sprache beschäftigt. Wichtig dabei ist die Aktivierung und Reaktivierung der Sprache. Allerdings muss bezüglich des Purismus auch bedacht werden, dass beim Erbwortschatz nicht mehr ersichtlich wäre, was woher stammt, und wenn Fachausdrücke – beispielsweise Krankheiten oder auch Technisches – volkstümlich werden, sind sie nicht mehr allgemein verständlich erschienen.³¹²

Mir erschien interessant, zu erforschen, welche der Parteien ihre Homepage sowohl auf Russisch als auch auf Ukrainisch und welche sie nur auf Ukrainisch gestalteten, um ihre Prinzipien zu verdeutlichen. Dabei kam heraus, dass sowohl die Partei des Präsidenten wie auch die Sozialistische Partei der Ukraine ihre Internetseiten nur auf Ukrainisch angeben, wohingegen der Block Julija Timošenko die Wichtigkeit der Globalisierung bemerkte und die Homepage auf Ukrainisch und auf Englisch veröffentlichte. Im Kontrast zu diesen drei Parteien präsentiert sich die Partei der Regionen, die als einzige ihre Seite nicht auf

³⁰⁸ vgl. www.cvk.gov.ua

³⁰⁹ so beispielsweise ein Flyer mit dem Titel "Соціалістична партія України - Що повинен знати студент." 2006

³¹⁰ Aus: www.spu.org.ua

³¹¹ vgl. Stewart S. 19

³¹² vgl. Buchmayer S. 41

Ukrainisch, sondern auf Russisch ins Internet stellte, aber trotzdem für ‚Fremdbesucher‘ der Homepage eine englischsprachige Variante offerierte. Dies zeugt von der bestärkten Überzeugung der Partei, das Ukrainische – auch wenn es Staatssprache ist – nicht zu unterstützen, da weiter eines ihrer Hauptdogmen ist, das Russische zumindest als zweite Staatssprache durchzusetzen. Flexibilität zeigt sich durch das Englische. Das russischsprachige Original zeugt von der völligen Selbstverständlichkeit des offiziellen Gebrauchs des Russischen in der Ukraine. Allerdings ist es auch provokant, gänzlich auf die ukrainische Variante zu verzichten, schließlich wird das Russische gefördert, jedoch ist und bleibt das Ukrainische Staatssprache. Dadurch wird unklar, wie viel Erfolg die Partei der Regionen im Westen und den ländlichen Regionen des Landes bei den Wahlen erreicht, wenn sie gänzlich das Ukrainische ignoriert. Über den Status des Ukrainischen lässt sich aus dieser Tatsache jedoch bemerken, dass es nicht von allen Parteien, welche offiziell in der Ukraine antreten, die nötige Autorität bekommt. Weiters betrachtet ein enormer Bevölkerungsanteil das Ukrainische für den Alltag als nicht notwendig.

Mich selbst hat verwundert, dass keine der anderen Gruppen eine russischsprachige Homepagevariante angeführt hat. Die Seite der Kommunisten ist im Menü in Ukrainisch, der Grossteil der Artikel ist allerdings in Russisch gehalten³¹³. Engstirnig könnte genannt werden, dass die Parteien, welche ihre Seiten nur auf Ukrainisch veröffentlichen, die russischsprachige Bevölkerung benachteiligen und somit möglicherweise wertvolle Stimmen aus russischsprachigen Regionen verlieren. Auch wenn jene ‚verlorene Wähler‘ die Seite auch auf Ukrainisch verstehen, wäre es ihnen angenehmer, sie auf Russisch zu lesen und so würden sie der Partei dadurch auch sicherlich einen Pluspunkt zugestehen.



Abb.14: „Ukraine. Findet die Macht einen Kompromiss?“³¹⁴

Nach der pro – ukrainischen Politik von Kravčuk, abgelöst von der pro-russischen Kučmas, ist nun eine ungeeinigte Politik an der Macht. Das Sprachproblem ist einer der Hauptkonfliktpunkte zwischen Juščenko auf der pro-ukrainischen Seite und Janukovič auf der pro-russischen Seite. Generell steht die Regierung in einer Mittelposition und kann sich auf keine der Seiten wirklich konzentrieren. Die seit der Präsidentialperiode noch immer komplizierte Situation in der ukrainischen Politik – damit auch die linguistische Situation betreffend – lässt sich mit der angeführten Collage gut karikieren, welche die drei Parteien, die sich um die Regierung bemühen, in einer Person visualisieren. Die Frage im

³¹³ vgl. www.kpu.net.ua

³¹⁴ Аргументы и Факты. Украина. № 31. August 2006. S. 1

Titel, ob die Macht der Ukraine einen Kompromiss findet, bleibt bis heute – drei Jahre nach Entstehung dieses ‚Werkes‘ – offen.

Sprachlich ist zu bemerken, dass Parlamentssitzungen oft noch auf Russisch abgehalten werden, was laut Gesetz gestattet ist, da Kučma aus dem neuen Wahlgesetz den Part streichen ließ, in welchem gefordert wird, dass alle Parlamentskandidaten Ukrainischkenntnisse vorweisen müssen.³¹⁵

Nachdem der amtierende Präsident der Ukraine Viktor Juščenko im April 2007 das Parlament aufgelöst hatte – nach Abwarten der einjährigen Frist nach den letzten Wahlen im März 2006 – wurden für September 2007 Neuwahlen angesetzt. Bei diesen erwies sich erneut die Partija Regionov mit 34,37 % der Stimmen als stärkste Partei (in der Oblast’ Char’kov liegt der Prozentanteil sogar bei 49,6 %), gefolgt vom Block Julija Timošenko mit 30,71 %. Schlechter als erwartet stieg die Orange Partei des Präsidenten aus, die, mittlerweile umbenannt zu „Naša Ukrajina – Narodna Samooborona“, (Unsere Ukraine – nationale Selbstverteidigung) nur 14,15 % erlangte. Die Sozialisten erreichten nur 2,86 %, sogar um einiges weniger als die Kommunisten und der Block Litvin.³¹⁶ Nach ersten Auszählungen sah es nach einem Sieg für Timošenko aus, die sich bereits als Wahlsiegerin sah und sich somit als Premierminister titulierte. Als nach endgültiger Auszählung doch die Partei der Regionen als Sieger hervorging, beanspruchte deren Vorsitzender Viktor Janukovič diesen Posten für sich. Eine große Koalition schien ausgeschlossen, unter anderem lehnte Timošenko eine solche ab.³¹⁷ Den Posten des Regierungschefs konnte Janukovič allerdings nicht einnehmen da die geplante Koalition mit den Kommunisten und den Sozialisten scheiterte, da keine Mehrheit erreicht werden konnte, weil die sozialistische Partei an der Dreiprozenthürde scheitert: Durch die Koalition des Blocks Julija Timošenko und der Partei Naša Ukraina wurde Arsenij Jacenjuk von der Präsidentenpartei zum Parlamentsvorsitzenden und nach vielen Komplikationen und Streitverhandlungen sowie Neuauszählungen Timošenko zur Premierministerin ernannt.³¹⁸

Doch das Chaos der ukrainischen Regierung nimmt kein Ende. Nach den Wahlen 2007 und einem endlich feststehenden endgültigen Ergebnis löste Präsident Juščenko im Oktober 2008 erneut das Parlament auf, was auf den Protest der Premierministerin stieß, und zwar wegen der einjährigen Frist, welche auf zweierlei Art gedeutet werden könne. Die

³¹⁵ vgl. Stewart S. 26

³¹⁶ vgl. Zentrale Wahlkommission der Ukraine. unter: <http://www.cvk.gov.ua/vnd2007/w6p001e.html>

³¹⁷ vgl. „Timoschenko will nicht an den runden Tisch“, in: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,509273,00.html>

³¹⁸ vgl. Новости Украины. «Тимошенко не утвердили премьером. Коалиция говорит о техническом сбое». 11.12.2007. in: <http://rus.newsru.ua/ukraine/11dec2007/neudd.html>

Neuwahlen waren auf den Dezember 2008 angesetzt, dann auf 2009, jedoch steht bis heute noch kein fixer Termin fest. Im Bereich des Möglichen liegt auch, dass erst nach Ablauf der vierjährigen Legislaturperiode regulär im Jahr 2011 neu gewählt werden würde.

6. Umfrage

6.1 Einleitung und Erläuterungen zum Fragebogen

Um die Einstellung der Bewohner der Char'kover Region besser einschätzen und verstehen zu können, beschloss ich, einen Monat in Char'kov zu verbringen und bekannte sowie unbekannte Leute zu befragen. Ich entwickelte einen ausführlichen Fragebogen über die soziolinguistische Situation, den ich später interpretierte. Diesen unterteile ich in acht Großabschnitte.

Um dieser Arbeit und der Feldforschung einen authentischen Hintergrund zu verschaffen, verinnerlichte ich mir die Meinung von Vinokur, welcher die These «всякий языковед, изучающий язык, непременно становится исследователем той культуры, к продуктам которой принадлежит избранный им язык»³¹⁹ aufstellte.

Der erste Bereich betraf soziodemographische Daten. Ich fragte zuerst nach Geburtsjahr, Geschlecht, Religion und Ausbildung sowie nach dem Beruf. Dann erkundigte ich mich nach Geburtsort und aktuellem Wohnort. Bei letzterem war für mich auch die Dauer von Relevanz. Weiters fragte ich nach dem Familienstand, ob es Kinder gibt und wie viele Menschen im Haushalt wohnen. Weiter folgten Fragen nach Herkunft und Beruf des Lebensgefährten sowie der Eltern.

Im zweiten Teil folgen Fragen zur sprachlichen Primärsozialisierung, wobei ich zuerst nach der Muttersprache fragte, danach, in welcher Sprache die Befragten angefangen haben zu reden und schreiben, als auch danach, in welcher Sprache in der Kindheit zuhause gesprochen wurde. Weiters interessierten mich die Fremdsprachenkenntnisse, auf welchem Niveau sie diese Sprachen beherrschen und wo, unter welchen Umständen die Sprachen

³¹⁹ Винокур. Избранные работы по русскому языку. 1959. S. 211 in: Хроленко. S. 7

erlernt wurden. Am Ende dieses weiten Teils erkundigte ich mich noch, wo und in welchem Alter, unter welchen Umständen Ukrainisch und Russisch gelernt wurden.

Der dritte Abschnitt beschäftigte sich mit Sprachkompetenz, dem Vergleich zwischen Ukrainisch- und Russischbeherrschung, Begründungen für mögliche nicht ausreichende Kompetenz der nicht als Muttersprache angegebenen Sprache. Weiters folgt eine Frage nach der Einstellung zum Suržik. Daraufhin bat ich um Synonyme einiger Wortwendungen aus der Mischsprache in Russisch oder Ukrainisch.

Im Folgenden erforschte ich das Sprachbewusstsein und die Verwendung der Sprachen. Ich fragte, ob es Veränderungen im Sprachgebrauch gibt, in welcher Sprache in der Familie geredet wird und nach der Ukrainischverwendung der Freunde, nach der Anzahl rein Ukrainophoner im Wohnort, nach der Verwendung des Ukrainischen in Schulen und Universitäten sowie in offiziellen Domänen. Daraufhin fragte ich nach der Sprachanwendung in Abhängigkeit vom Thema, der Bereitschaft zum Sprachwechsel und nach Diskriminierung.

Die zweite Hälfte der Umfrage befasste sich zuerst mit ethnokulturellen Fragen und der Rezeption der Massenmedien. Am Anfang stand die Frage nach dem Kulturbewusstsein, ob sich die Befragten ukrainisch oder russisch fühlen. Darauf folgte die Befragung nach der Verständlichkeit beider Sprachen im Mediensektor und in welcher Sprache die bevorzugte Aufnahme der Nachrichten stattfindet. Abschließend zu den Medienfragen erkundigte ich mich noch nach der Verständlichkeit des Ukrainischen im Medienbereich. Weiters interessierte mich die Verwendung des Ukrainischen im sakralen Bereich, außerdem, ob die Befragten an Folkloreveranstaltungen teilnehmen. Danach galt mein Interesse der Frage, in welcher Sprache die Interviewten am liebsten lesen.

Der darauf folgende Abschnitt beschäftigte sich mit persönlichen Eindrücken und Ansichten von den derzeitigen sprachlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten. So ließ ich die Befragten die Funktionalität des Ukrainischen im Vergleich zum Russischen einschätzen. Weiters interessierte mich, welche Erwartungen die Befragten an die Politiker zum Schutz der ukrainischen Sprache haben. Danach wollte ich erfahren, welche Bereitschaft zur Verbesserung der nicht als Muttersprache angegebenen Sprache vorhanden sei. Interessant erschien mir auch, wie wichtig für die Befragten das Ukrainische für das Familienleben ist. Weiters fragte ich nach ihrer Einstellung zu nur ukrainisch und nur russisch sprechenden Menschen in ihrem Wohnort. Ich erkundigte mich auch danach, wie wichtig Ukrainisch und Russisch für soziale Kontakte sind.

Der siebente Punkt beschäftigte sich mit Selbstidentifizierung. Hier erkundigte ich mich zuerst nach der ethnischen Identifikation, ob sich die Befragten als Russen oder

Ukrainer sehen. Weiters interessierte mich, für wie wichtig sie die Bewahrung von Kultur und Sprache halten. Außerdem wollte ich wissen, ob sich die Befragten mit der Sprache identifizieren und ob in einem Sprachwechsel auch ein Identitätswechsel gesehen werde.

Abschließend befragte ich die Teilnehmer noch zu ihrer Ansicht zur subjektiven Vitalität. Zuerst interessierte mich ihre Einschätzung der regionalen Proportionen der ethnischen Gruppen, die geographische Verteilung der Ukrainophonen, sowie die des Status der ukrainischen und russischen Sprache und der Vergleich zwischen dem Status des Ukrainischen und des Russischen weltweit. Interessant erschien mir auch, für wie wichtig Ukrainisch und Russisch in Handelsbeziehungen und im Dienstleistungssektor gehalten werden. Dann erkundigte ich mich nach dem kulturellen und sprachlichen Stolz der Interviewten und abschließend wollte ich von ihnen erfahren, wie sie die zukünftige Entwicklung der ethnischen Gruppen und Sprachen sehen.

Die Originalversion des Fragebogens ist im Anhang zu finden.

6.2 Auswertung

6.2.1 Soziodemographische Daten

Von den 70 Befragten waren 24 männliche und 46 weibliche Personen bereit, sich Zeit für die umfangreiche Befragung zu nehmen. Das Alter der Freiwilligen verteilt sich von 18 bis 62, (Geburtsjahre 1947-1991) der Großteil der Befragten war jedoch 1986 oder 1987 geboren, da der Großteil der von mir selbst Befragten Studenten waren, welche gerade am Ende des Studiums angekommen sind. Bildlich dargestellt sieht die Geschlechter- und Altersaufteilung etwa so aus:

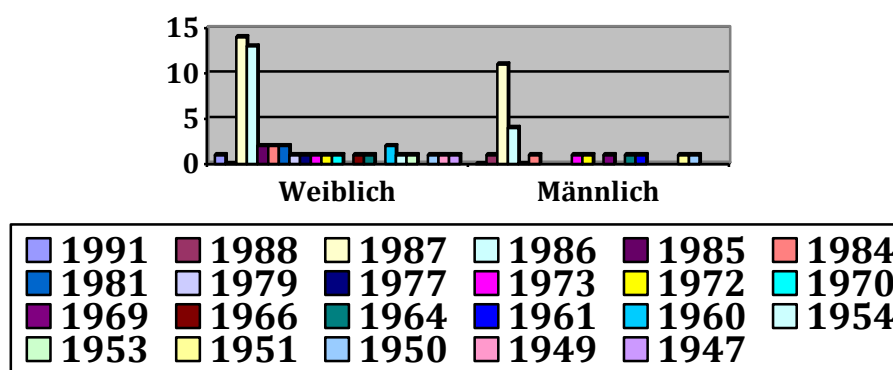


Abb. 15: Altersangaben nach Geschlecht der Befragten

Bei diesem im Bezug auf das Alter bunt gemischten Befragten waren ausnahmslos alle Akademiker (высшее образование), wenn auch teilweise mit noch nicht ganz abgeschlossenem Studium. Die Befragten, die ihr Studium bereits absolviert haben, arbeiteten großteils im Beamtensektor, einige als Lehrer, andere als Professoren an der Universität. Unter ihnen fanden sich auch eine Reihe von Ingenieuren, Ökonomen und – eine der häufigeren Antworten – selbstständigen Unternehmern. Somit entstand ein recht breit gefächertes Gebiet der Interviewten.

Einen wichtigen Grundstein für die Analyse dieses Fragebogens stellten die zwei Fragen nach Wohn- und vor allem Geburtsort dar. Ich fragte also zuerst nach ihrem Geburtsort, dann nach dem Wohnort und nach der Zeitspanne, welche sie schon am Wohnort leben.

Bis auf zwei Befragte, von welchen einer antwortete, er lebe in Čuguev, der andere in Ljubotin, beides in der Char’kover Oblast’, konstatierten alle anderen, in Char’kov selbst zu wohnen. Bezüglich der Herkunft der Interviewten wurden mir interessante und sehr abwechslungsreiche Antworten geliefert.

Zwar wurden 51 der Befragten (somit 72,9 %) in Char’kov selbst geboren oder gaben dies zumindest an, da meiner Meinung nach die Befragten teilweise davon ausgingen, dass ich ohnehin in der Char’kover Oblast’ oder überhaupt ukraineweit keine kleineren Städte geschweige denn Dörfer kenne. Trotzdem bekam ich die Information, dass einige Befragte aus den Städten Rogan’, Kupjansk, Ljubotin, Dergači, Izjum, Čuguev und Belyj Kolodez’ (Volčansker Region) beziehungsweise kleinen Dörfern in der Umgebung kamen. Auf der obigen Seite befindet sich eine Karte der Char’kover Oblast’ zur Verbildlichung und besseren Orientierung. Die Ortschaften, aus welchen die Befragten stammen, wurden rot eingrahmt.

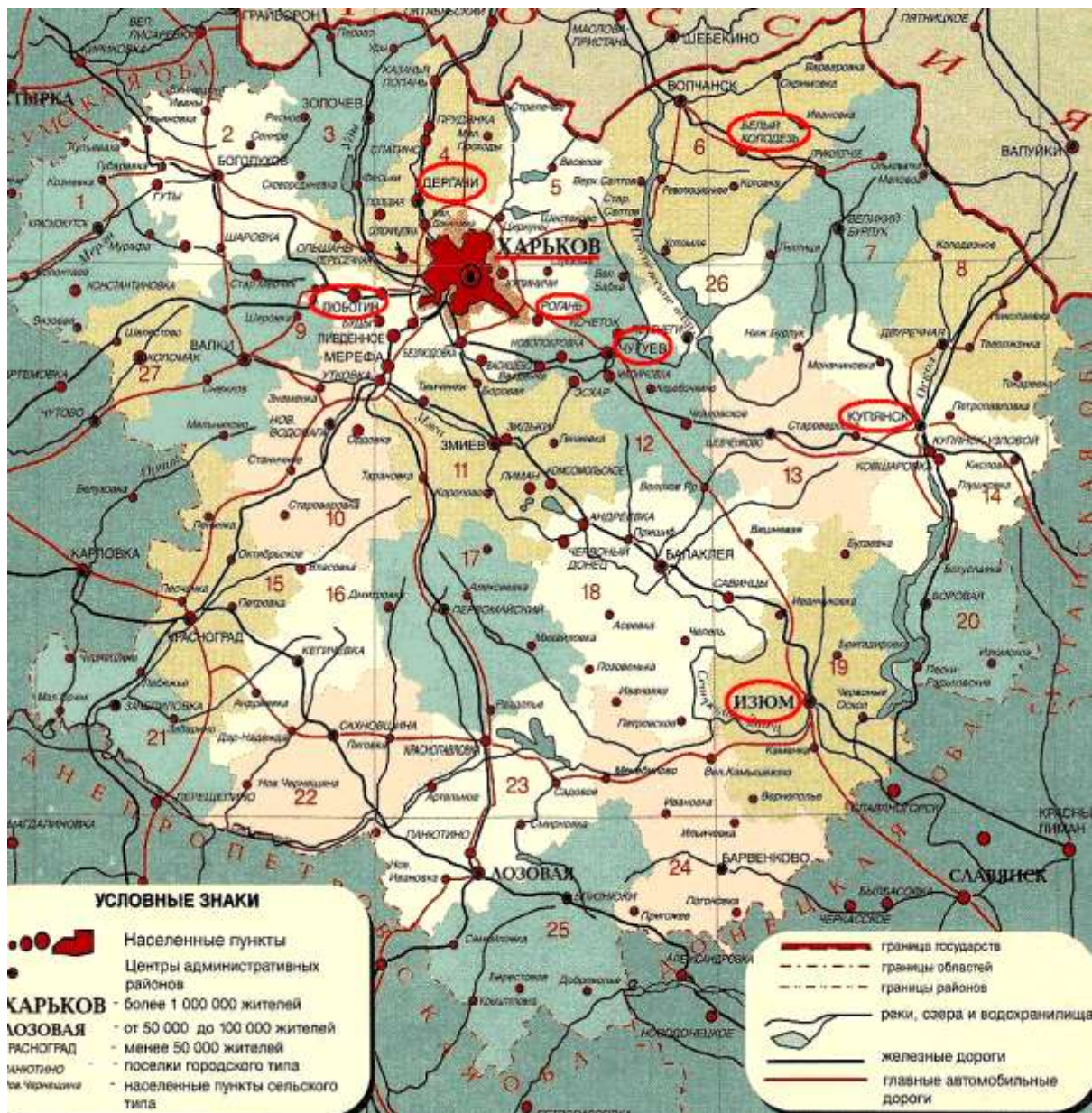


Abb. 16: Char'kover Oblast³²⁰

Weiters kamen Interviewte aus Doneck, Slavjansk, Peršotravensk (Oblast' Doneck), Svetlovodsk (Kiriovogradskaja Oblast'), Stachanov (Luganskaja Oblast'), aus der Oblast' Volyn', dem Dorf Novoorehov in der Oblast' Poltava, sowie aus Russland aus Krasnodar, Krasnyj. Luč und der Kurskaja Oblast'.

Die Befragten aus der Char'kover Oblast' kamen aus einer mittelgroßen Stadt – Izjum, mit 53 000 Einwohnern, Kleinstädten wie Kupjansk (30 000), Ljubotin (25 700), Dergači

³²⁰ Abb. aus: http://www.kharkov.ua/region/oblast_map.htm. nachbearbeitet von der Autorin

(18 600), Čuguev (37 800) und Ansiedlungen städtischen Typs sowie Belyj Kolodez' in der Volčansker Region und Rogan' (5000 Einwohner).³²¹

Unter den anderen Städten finden sich als Großstadt Doneck (985 000 Einwohner), als kleinere Slavjansk in der Donecker Oblast' (124 800 Einwohner), weiters Stahanov in der Luganskaja Oblast' (84000), Svetlovodsk in der Kirivograskaja Oblast' mit knapp 50 000 Bewohnern sowie das etwas kleinere Peršotravensk in der Oblast' Dnepropetrovsk mit fast 20 000 Bewohnern.³²² Weiters folgen kleine Dörfer aus der Volhynischen Oblast', sowie Novoorechov in der Oblast' Poltava. Drei in Russland geborene Befragte werden auch einbezogen, sie stammen aus Krasnodar, Krasnyj Luč und der Kurskaja Oblast'.

6.2.2 Sprachliche Primärsozialisation und Sprachbewusstsein

Im Bereich des Sprachbewusstseins fragte ich zuerst nach der Muttersprache, zweitens, in welcher Sprache die Befragten lesen und schreiben lernten und drittens welches die Familiensprache in der Kindheit war. Erwartungsgemäß erwiesen sich bei fast allen Interviewten diese drei Antworten als identisch.

Die Verbindung zwischen der Muttersprache und dem Nationalbewusstsein ist nicht von der Hand zu weisen. In der Ukraine ist dies problematisch, da die Staatssprache nicht immer mit der Muttersprache identisch ist, die Muttersprache nicht mit dem nationalen Bewusstsein usw. Chrolenko beschreibt seinen Standpunkt wie folgt:

«Привязанность человека к родному языку объясняется и тем, что у каждого народа существуют неповторимые ассоциации образного мышления, обусловленные особым семантическим наполнением каждого слова — культурными смыслами.»³²³

Laut offiziellen Daten der Volkszählung 2001 ergab sich in der Char'kover Oblast' folgende sprachliche Zusammensetzung:

«Языковой состав населения Харьковской области, по данным Всеукраинской переписи населения, характеризовался такими данными: украинский язык

³²¹ Einwohnerzahlen aus der ukrainischen Volkszählung 2001 unter www.ukrcensus.gov.ua

³²² vgl. ebd.

³²³ Хроленко S.91

считали родным 53,8% населения области, это на 3,3 процентного пункта больше, чем по данным переписи 1989 года. Русский язык определили как родной 44,3% населения.»³²⁴

Meine Auswertungen ergaben, dass bei den gebürtigen Char'kovern 49 Russisch und nur zwei Ukrainisch als Muttersprache anführten. Diese zwei Ausnahmen lassen sich dadurch erklären, dass bei einem die Elternteile aus Ivano-Frankovsk und bei einem anderen – interessanter Weise 1949 geborenen – die Eltern aus einem kleineren Dorf in der Char'kover Oblast' waren.

Bei den Zugezogenen gab auch der Großteil – 13 von den 19 Betroffenen – Russisch als Muttersprache an. Von diesen 13 gab einer an, Russisch sei zwar seine Muttersprache und auch die Sprache seiner Familie in der Kindheit, jedoch fing er auf Ukrainisch zu lesen und zu schreiben an. Ein weiterer gab als einzige Muttersprache Russisch an, erste Lese- und Schreiberfahrungen habe er jedoch in seiner Familiensprache, dem Ukrainischen, gemacht. Dadurch wird ersichtlich, wie unterschiedlich der Terminus „Muttersprache“ definiert werden kann.³²⁵ Fünf der Zugezogenen gaben Ukrainisch als Muttersprache an, wobei zwei, aus Svetlovodsk und Slavjansk, nur die Muttersprache als Ukrainisch definierten, die anderen zwei Komponenten jedoch als Russisch. Interessanter Weise gab nur einer der Befragten beide Sprachen als Muttersprache an.

Generell lässt sich feststellen, dass trotz des Zerfalls der Sowjetunion sich an der sprachlichen Primärsozialisation nichts geändert hat. Vor allem bei den in Char'kov Gebürtigen ist nach wie vor Russisch dominierend. Es wird zwar das Ukrainische auch im städtischen Bereich immer wichtiger und beginnt, stets dominanter zu werden, jedoch tangiert dies nicht die Primärsozialisation, sondern nur den sekundären Sektor.

Die nächste Frage beschäftigte sich mit den Fremdsprachenkenntnissen, ein Faktor, der in der heutigen Zeit der Globalisierung unter anderem für die internationale Kommunikation immer wichtiger wird. Es überrascht nicht, dass die populärste Fremdsprache das Englische ist. Fast alle Befragten gaben an, die Weltsprache erlernt zu haben. Der Großteil gab aber auch zu, dass die Kenntnisse meist eher schwach oder nur mit Wörterbuchhilfe waren. Mit großem Abstand auf dem zweiten Platz fand sich das Beherrschen der deutschen Sprache. Weiters fanden sich in nicht erwähnenswerter Anzahl Angaben über Französisch-, Spanisch-, Chinesisch- und Polnischkenntnisse. Interessant ist

³²⁴ vgl. http://www.ukrcensus.gov.ua/rus/regions/reg_khar/

³²⁵ Hier möchte ich auf die im Kapitel 5.1 angeführte Definition verweisen.

das Moment, dass jeweils vier Teilnehmer an der Umfrage, sowohl Char'kover selbst sowie Zugezogene – bei den Fremdsprachenkenntnissen Ukrainisch angaben. Diese Angabe erfolgte von Befragten, welche zur ukrainischen Sprache bei weitem keinen positiven Zugang haben. Der Rest empfand dies nicht für erwähnenswert oder auch für unpassend. Eine aus Volhynien stammende Befragte gab als einzige der 70 Personen Russisch als Fremdsprache an. Für einen kurzen Einblick möchte ich ein Diagramm zur Fremdsprachenbeherrschung anführen.

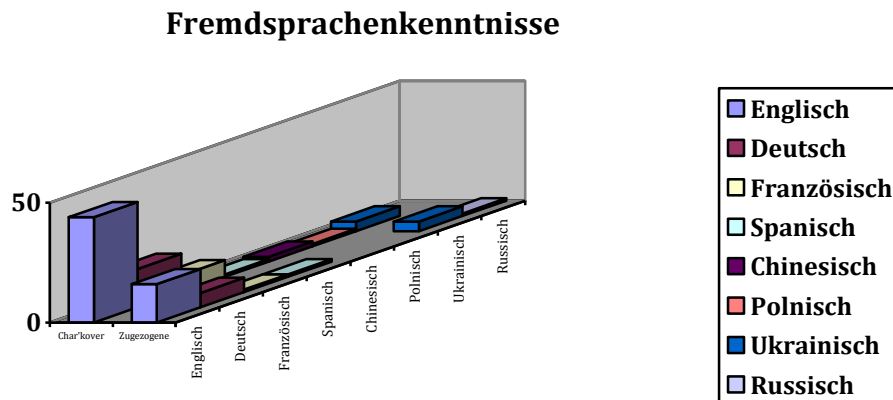


Abb. 17: Fremdsprachenkenntnisse der Befragten

Die meisten Befragten hatten die Kenntnisse aus Schule (35/15) und Universität (23/15), einige von zusätzlichen Kursen (10/4), vereinzelt von der Arbeit im Ausland, Selbststudium oder auch durchs Fernsehen.

Die darauffolgende Frage richtete sich nach dem Erstspracherwerb und der Alphabetisierung, dem Russisch- beziehungsweise Ukrainischerwerb. Es gaben fast alle Char'kover so wie die aus der Umgebung an, Russisch seit der Geburt zuhause gelernt zu haben und Ukrainisch in der Schule seit der ersten Klasse. Einige Ausnahmen zeigten sich durch drei Char'kover, die Ukrainisch bereits zuhause lernten, einer gab an, die Sprache durch das Fernsehen erlernt zu haben. Von den Zugezogenen gaben drei Befragte an, Ukrainisch in der Öffentlichkeit von selbst gelernt zu haben, einer hatte mit 16 erste Berührungen mit dem Russischen, als er aus dem ukrainischsprachigen Dorf Novoorechov nach Char'kov zog und die Sprachkenntnisse in der Gesellschaft notwendig wurden. Überwiegend ist jedoch auf jeden Fall die Tendenz zu sehen, dass man ohne Ukrainischkenntnisse, zumindest bis zur Schulzeit, leicht leben kann. Einige Eltern sind nicht erpicht darauf, ihren Kindern früher als nötig Ukrainisch beizubringen, da dies so oder so durch die Gesellschaft und Ausbildung

geschieht. Russischkenntnisse hingegen werden in jeder größeren Stadt unabdingbar zur zwischenmenschlichen Kommunikation gebraucht.

6.2.3 Sprachkompetenz

Beim nächsten Punkt, welcher die generelle und komparative Sprachkompetenz betrifft erkundigte ich mich zuerst nach dem Vergleich des Niveaus der Sprachbeherrschung vom Russischen und Ukrainischen. Dabei stellte sich heraus, dass 39 von 51 Char'kovern selbst – somit 76,5% – ihre Russischkenntnisse als eindeutig besser als die des Ukrainischen definierten. Die restlichen 12 gaben an, die Sprachen gleich gut zu beherrschen. Bei den zugezogenen Großstadtbewohnern zeigt sich ein anderes Bild, da 10 der 19 die Russischkompetenz als stärker beurteilten. Die restlichen neun gaben an, die Sprachkenntnisse seien äquivalent. Allerdings wurde in keiner der beiden Gruppen auch nur einmal angegeben, dass die Ukrainischkenntnisse überwiegen würden. Dies verdeutlicht wieder einmal, dass in Char'kov direkt das Beherrschen des Ukrainischen wesentlich unwichtiger ist als in Kleinstädten und Dörfern der Umgebung.

Laut Volkszählung 2001 gaben 81,7 % der Bevölkerung von Char'kov an, Ukrainisch fließend zu beherrschen. 91,5 % behaupteten dies von der russischen Sprache. Dies zeigt einen deutlichen Anstieg der Ukrainischkompetenz im Verhältnis zur letzten Volkszählung 1989. Die Ernennung des Ukrainischen zur Staatssprache führt einerseits zu gezwungener Sprachbeherrschung, teils vielleicht aber auch zum Interesse am Spracherwerb.³²⁶

Daraufhin fragte ich nach den Gründen für die mögliche nicht ausreichende Kompetenz der nicht als Muttersprache angegebenen Sprache. Bei den Zugereisten ist tendenziell zu bemerken, dass sie der Ansicht sind, die ukrainische Sprache fehlerlos zu beherrschen, wohingegen die gebürtigen Char'kover größtenteils behaupteten, das Ukrainische werde entweder nicht benötigt oder sie hätten keine Praxis bei der Verwendung des Ukrainischen. Weiters behaupteten immerhin fast 10 Prozent, keine Motivation oder Interesse zu haben. Unter ihnen befanden sich auch Leute, die angaben, dass ihnen die Sprache nicht gefällt. Für einen genaueren Einblick führe ich unten folgend eine kurze Tabelle zu dieser Frage an.

³²⁶ vgl. Населення 2003. S. 101. in: Søvik S. 126

	Харьковчане	Приезжие
Невостребованность	21	1
Нет недостаточной компетентности	11	11
Нет практики	9	5
Нет мотивации или интереса / не нравится	5	1
Не думаю на нем	2	1
Не преподается	1	-
В семье говорили на русском / жил(а) в России	2	-

Abb. 18: Tabelle – Gründe für die nicht ausreichende Sprachkompetenz des Ukrainischen

Einen weiteren Punkt meiner Befragung stellte der Suržik dar. Bei der Frage nach der Einstellung diesem sprachlichen Phänomen gegenüber kamen weit auseinander liegende Antworten ans Tageslicht. Dabei lässt sich bemerken, wie auch in der Tabelle auf der nächsten Seite verbildlicht, dass vor allem die in Char’kov geborenen Interviewten dem Suržik gegenüber negativ eingestellt sind. Eine sehr deutliche und auch negative Antwort war, dass der Suržik ein Produkt der nicht ausreichenden Bildung der Dorfbevölkerung ist. («Является следствием недостаточной образованности населения в сельской местности») Viele der Befragten gaben die negative Einstellung gegenüber dem Suržik zum Ausdruck beziehungsweise bezeichneten sie dieses Sprachprodukt als lächerlich. Neben den wenigen gleichgültig eingestellten Menschen gab es auch ein paar, die sich darüber positiv äußerten. Unter anderem antwortete auch ein Befragter, er sehe es mit Humor, die Ernsthaftigkeit dieses Phänomens wird eher nicht gewürdigt.

Bemerkenswert ist, dass wenn jemand grammatikalische Fehler macht oder eine schlampige Sprechweise an den Tag legt, oft gefragt wird, ob er Suržik redet, dabei werden in Char’kov generell Aussprachevarianten verwendet wie [щo] statt [щто] für ‚что‘ und die Aussprache des ‚g‘ wie auf Ukrainisch mit einem [h] ist häufig anzutreffen. Diese Aussprache ist aber auch für das Südrussische charakteristisch. Ein markantes Beispiel, welches oft anzutreffen ist, auch mir ist dies öfters aufgefallen und wurde mir auch bejahend erklärt, dass

bei der Phrase: Что говоришь? [Ščo hovoriš'ʔ] und ähnlichen sich leicht bemerken lässt, dass jemand aus Char'kov oder Umgebung kommt. Besonders auffällig ist, dass oft bei russischen – vor allem in Russland lebenden oder aus Russland kommenden – Gesprächspartnern diese Sprachvariante negativ auffällt und lächerlich gemacht wird. Diese Erkenntnis stammt nicht nur aus dem Fragebogen, sondern aus diversen Gesprächen der vorherigen Jahren in Char'kov, sowie Unterhaltungen in Sankt Petersburg, bei welchen die Gesprächspartner nicht negativ, aber teils etwas belächelnd der Ukraine gegenüber eingestellt sind.

Bei den Zugezogenen ist die Einstellung nicht ganz so negativ, immerhin verhalten sich mehr Befragte neutral oder loyal dem Suržik gegenüber. Nur eine Befragte, welche aus der Donecker Oblast' kommt, bekennt sich als überaus negativ eingestellt. Dies ist wiederum verständlich, da Doneck noch russifizierter als Char'kov und der Bezug zum Ukrainischen verschwindend gering ist. Wenn überhaupt, dann taucht es in offiziellen Anlässen auf, bei dem kein Bezug zum Suržik hergestellt werden könnte.

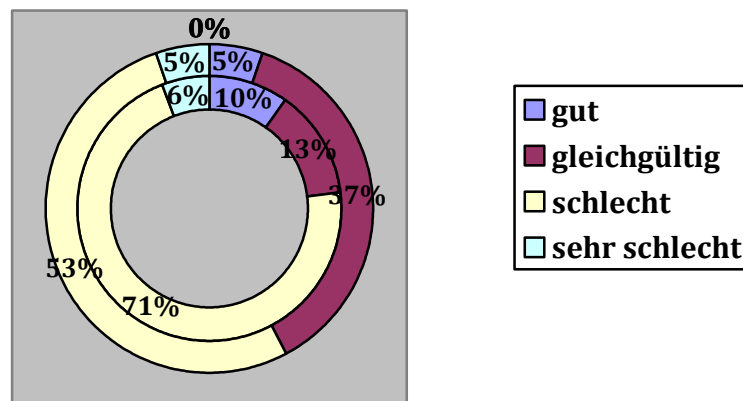


Abb. 19: Einstellung zum Suržik

Innerer Kreis: In Char'kov Geborene

Äußerer Kreis: Zugereiste

Bei der Frage nach Erklärungen von Wendungen aus dem Suržik oder Synonymen auf Russisch oder Ukrainisch stellten sich nur kleine Probleme in den Weg. Einigen, obwohl sie angaben, Russisch und Ukrainisch gleich gut zu beherrschen, fiel es schwer, die Phrasen in eine standardsprachliche Form zu bringen.

Interessant war, dass einige Befragte – natürlich auch schon bei der vorherigen Frage – mit dem Begriff „Suržik“ nichts anfangen konnten. Sie behaupteten, es gäbe so etwas nicht,

es sei normal, dass in Char'kov nur schlechtes beziehungsweise unreines Ukrainisch gesprochen werde. Reines Ukrainisch gäbe es überhaupt nur in der Westukraine und in der Poltaver Oblast'.

Generell gaben fast alle Befragten einfach Übersetzungen ins Russische an, nur eine Interviewte aus der Oblast' Volyn' ukrainischer Muttersprache gab die selben Übersetzungen und Paraphrasen auf Ukrainisch. Andere waren wiederum mit der Fragestellung überfordert.

Ein sehr bemerkenswerter Punkt war meiner Ansicht nach, dass einige Interviewte russischer Muttersprache – eher aus der Stadt Char'kov selbst – beim Finden der Synonyme nicht bemerkten, dass die Wendungen aus dem Suržik stammten. Sie sahen dies für ein reines Ukrainisch an, was von einem selbstverständlichen Verstehen und einer unterbewussten Verwendung des Suržiks zeugt. Es fällt ihnen nicht auf, dass russische Worte mit ukrainischer Grammatik oder ukrainischen Eigenheiten angegeben wurden. Dies lässt sich vermutlich damit erklären, dass einigen das Ukrainische passiv leichter fällt, sie jedoch beim Aussprechen unbewusst den Suržik verwenden. Deshalb würden ihnen spontan die ukrainischen Worte nicht einfallen. Ein Interviewter gab sogar als Antwort «Хіба це суржик?» und gab deshalb keine weiteren Antworten. Weitere fünf Char'kover gaben keine Antworten, einer verweigerte Synonyme zu geben, da Ukrainisch die Muttersprache war, die restlichen gaben zu, es einfach nicht zu verstehen. Auch ein Donecker gab verdutzt zu, mit den Fragen nichts anfangen zu können.

Ich möchte nun die Antwortvarianten und deren Häufigkeit zu den fünf Wortwendungen aus dem Suržik angeben. Die jeweils erste Zahl hinter den angegebenen Synonymen oder Erklärungen ist die Anzahl der Antworten der gebürtigen Char'kover, die zweite die der Zugezogenen.

- Вповні заслуговує

1. Вполне заслуживает	43 / 13
2. В полной степени заслужено	1 / 2
3. Так и надо	1 / 0
4. Достоен	1 / 0
5. Цілком заслуговує	0 / 1

- Праця побачила світ

1. Работа увидела свет	19 / 6
2. Труд увидел мир	17 / 4
3. Выпуск продукции	1 / 0
4. Работа пошла (впору)	0 / 2

- | | |
|---|-------|
| 5. Напечатанное произведение | 1 / 1 |
| 6. Работа автора стала известной во всем мире | 1 / 2 |
| 7. Труд был представлен в массах | 0 / 1 |
| 8. Работа закончена | 2 / 0 |
| 9. Определенный труд опубликован | 2 / 0 |
| 10. Труд во благо | 1 / 0 |
- На зворотній стороні

1. На обратной (противоположенной) стороне	40 / 9
2. С обратной / другой стороны [sic!]	6 / 6
3. На обороте	2 / 0
4. Снаружи	0 / 1
5. На стороні, яка знаходиться із іншого боку	0 / 1
 - Першочергове завдання

1. Первоочередное задание	35 / 11
2. Первостепенное задание / задача	5 / 2
3. 1ое / основное задание	2 / 0
4. Задание, которое необходимо выполнить в первую очередь	3 / 1
5. Задание, первое по значимости	0 / 1
6. Что нужно делать в первую очередь	0 / 1
7. Завдання, яке повинно бути виконане в першу чергу	0 / 1
 - Переслідувати мету³²⁷

1. Преследовать цель	34 / 11
2. Идти к достижению цели / достигать цель	7 / 4
3. Стремиться к цели	1 / 3
4. Иметь целью	0 / 1
5. Идти к мечте [sic!] / мечтать	2 / 0
6. Думать о чем-то не сбывшемся	0 / 1

Tendenziell ist zu bemerken, dass fast allen verständlich ist, was mit den Wortwendungen gemeint ist und auch bei jeder einzelnen der fünf Antworten eine deutlich überwiegt, welche unabhängig von der Herkunft gewählt wird. Weitergehend bleibt zu erwähnen, dass alle gegebenen Antworten kaum voneinander abweichen, bis auf wenige Ausnahmen. Zu diesen zählen zum Beispiel beim dritten Fall das von einem Befragten aus Slavjansk gegebene Synonym «снаружи», was sich doch in der Bedeutung unterscheidet, sowie bei Phrase fünf, ein Ziel zu verfolgen als «думать о чем-то не сбывшемся» zu

³²⁷ Die Wendungen entnahm ich aus der im Internet gefundenen Seite des „Anti-suržik-slovar“ unter <http://www.franko.lviv.ua/lknp/mova/sur/s334.htm>

definieren, wie ein Interviewter aus Belyj Kolodez', ist zu weit vom eigentlichen Sinn entfernt.

6.2.4 Sprachverwendung

In diesem Abschnitt erforschte ich zuerst die Sprachbevorzugung. Das Ergebnis war sehr deutlich, da 49 der 51 Char'kovern eindeutig Russisch als Präferenzsprache angaben, nur zweien, einem 22- und einem 60-jährigen, war es egal, welche Sprache sie verwendeten. Etwas anders sieht die Situation der nicht Einheimischen aus. Zwar gab ebenso die Mehrheit (68,4%) an, Russisch zu favorisieren, aber immerhin vier gaben Ukrainisch als bevorzugte Sprache an, davon drei im Alter von 22 bis 24, außerdem ein 58-jähriger. Die Angaben waren ident mit denen, welche Ukrainisch als Muttersprache angaben.

90 Prozent der Befragten (47 Char'kover und 16 Zugereiste) gaben an, dass sich bei ihrer Sprachverwendung nichts geändert habe. Vier gebürtige Großstadtbewohner gaben an, ihre Sprachverwendung geändert zu haben, da auf der Universität Ukrainisch gebraucht werde. Eine Befragte gab an, dass in Abhängigkeit des Aufenthaltsorts ab und zu Ukrainisch als Gesprächssprache gewählt werde. Von den Zugereisten wurden als Gründe für die Veränderung des Sprachgebrauchs der Umzug in die Stadt Char'kov, in welcher der Russischgebrauch gefordert wird, oder Arbeitsumstände angegeben. Eine Befragte aus der Char'kover Oblast' aus einem Dorf in der Region Volčansk führte an, früher auf Suržik geredet zu haben, jetzt auf Russisch. Sie behauptet, es gäbe keine Gründe für diese Veränderung. Verständlich ist jedoch, dass die Dorfbevölkerung reines Russisch wesentlich seltener verwendet als die Stadtbevölkerung. Weiters gab die Befragte sowohl Ukrainisch als auch Russisch als Muttersprachen an, obwohl sie auf Ukrainisch zu schreiben und lesen begonnen hat und in der Kindheit Ukrainisch die Sprache in der Familie gewesen ist. Dies erklärt eindeutig den Wechsel in der Sprachverwendung, auch wenn sie selbst keinen Grund angeben hat. Es hat sich also ein unterbewusster Sprachwechsel vollzogen.

Ein weiterer interessanter Punkt ist, dass fast alle Befragten ihre Bereitschaft, Fremdsprachen, vor allem Englisch, zu sprechen angaben, und dies vor allem in Verbindung mit der Arbeit.

Bei der Frage nach Leuten ohne Ukrainischkenntnisse in der Umgebung der Befragten gaben 36 der 51 Char'kover an, es gäbe solche, 15 negierten es. Bei den nicht Einheimischen gaben 13 an, des Ukrainischen nicht mächtige Sprecher zu kennen, sechs verneinten dies strikt.

Hierbei darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es einen Unterschied zwischen aktiver und passiver Verwendung gibt. Einige, welche meinen, es gäbe Menschen ohne Ukrainischkenntnisse, haben diese vielleicht nur noch nie Ukrainisch reden hören, jedoch ist nicht sicher, wie der Wissensstand nun wirklich ist.

Anschließend fragte ich nach der Einschätzung der Ukrainischverwendung von Freunden. Unten folgend stelle ich dies in Form von zwei Diagrammen dar. Das linke verbildlicht den Standpunkt der Char'kover Einheimischen, das rechte jenen der Zugezogenen. Bis auf eine Ausnahme (eine 1950 geborene Char'koverin), welche angab, dass ihre Freunde immer Ukrainisch verwenden, obwohl ihre Muttersprache Russisch ist, ist eine ganz deutliche Tendenz zu bemerken, dass Ukrainisch entweder gar nicht oder sehr selten verwendet wird. Im Vergleich gesehen wird deutlich, dass bei den nicht gebürtigen Char'kovern erstens nur eine Person sagte, Ukrainisch werde nie verwendet (im Verhältnis zu den Städtischen mit 14), dafür aber vier, dass es häufig verwendet werde. Das war eine Antwortmöglichkeit, welche bei den Char'kovern gänzlich ausblieb. Diese Antworten wurden von Befragten aus Volhynien, Peršotravensk, Ljubotin und dem Dorf Revoljucionnoe gegeben, was wieder einmal unterstreicht, dass der Ukrainischgebrauch wesentlich eher in der Westukraine oder in kleineren Orten gebraucht wird.

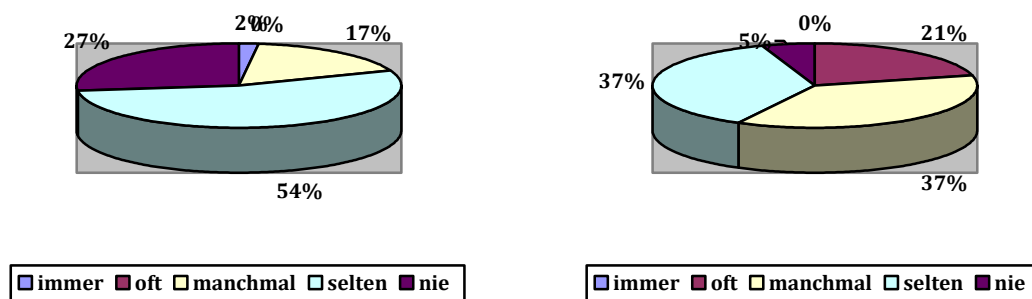


Abb. 20: Verwendung des Ukrainischen von Freunden (links Char'kover selbst, rechts Zugezogene)

Danach fragte ich, ob viele ukrainisch monolinguale Menschen in ihrer Stadt wohnen. Dies ergab bei den Char'kovern ausnahmslos, dass entweder nur sehr wenige oder überhaupt keine Menschen nur Ukrainisch sprächen in Char'kov selbst. Manche beantworteten die Frage auch in Prozentpunkten (7-20%) an. Dieses wenig überraschende Ergebnis spiegelte sich auch in allen umliegenden Kleinstädten und Dörfern wieder, auch hier wurde die 20% - „Hürde“ nicht überschritten. Die einzige Ausnahme machte eine Dame aus der volhynischen Gegend, die sagte, dass mehr als die Hälfte nur Ukrainisch reden. Dies unterstreicht erneut den Unterschied in der Sprachverwendung zwischen Ost- und Westukraine, weist allerdings auch

darauf hin, dass in der Char'kover Oblast', auch in kleineren Dörfern oder Kleinstädten, trotzdem der Ukrainischgebrauch nicht dominiert.

Daraufhin fragte ich nach der Sprachverwendung in öffentlichen Domänen. Hier möchte ich kurz anmerken, dass zur Zeit der Revolution 1905 und in den unmittelbar folgenden Jahren der galizische Einfluss, galizische Sprachelemente, sogar in den russischen Behörden der Ukraine bemerkt werden konnte.³²⁸ Bereits 1920 wurde auch in offiziellen Behörden sowie Seminaren die ukrainische Sprache verwendet.³²⁹ Bei meiner Umfrage stellte sich heraus, dass sich alle Befragten einig waren, dass eigentlich die Staatssprache Ukrainisch verwendet werden sollte, obwohl von den 27 Char'kovern, die behaupteten, es werde Ukrainisch verwendet, sechs beifügten, es werde zwar offiziell Ukrainisch verwendet, jedoch Russisch gesprochen. Eine Befragte beurteilte die Sprachsituation als «суржик и канцеляризм». Dass nur Russisch verwendet werde, behaupteten auch einige, wobei sie auch betonten, dass zwar Russisch gesprochen werde, jegliche Dokumente jedoch auf Ukrainisch verfasst sind. So erfuhr ich auch selbst direkt bei der Grenzüberschreitung in die Ukraine, dass eine Deklaration auf Ukrainisch ausgeteilt wurde, aber auch auf Russisch ausgefüllt wurde. Sogar an der westukrainischen Grenze wurde von den Beamten teils Russisch gesprochen. Immerhin 16 Char'kover und sieben nicht dort Geborene fanden es nicht möglich, zu definieren, welche Sprache verwendet werde. In der Realität sieht es wirklich so aus, dass die Sprache gesprochen wird, welche der Großteil der ansässigen Bevölkerung spricht, nur der schriftliche Verkehr auf Ukrainisch abgehalten werden muss.

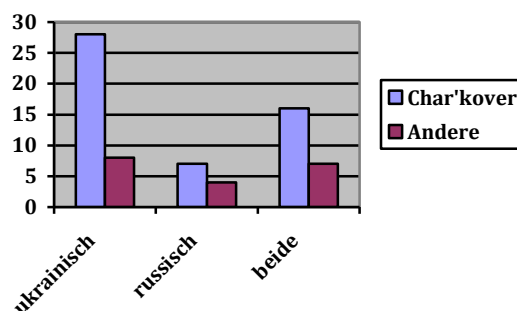


Abb. 21: Sprachverwendung in offiziellen Domänen

Nicht gebürtigen Char'kovern fällt vermutlich der Ukrainischgebrauch nicht so stark auf wie den Einheimischen, da sie mit dem Gebrauch des Ukrainischen eher vertraut sind.

³²⁸ vgl. J. Ševelev. 1966. S.82

³²⁹ vgl. G. Ševelev. 1989. S.89

Weiters erkundigte ich mich nach der Verwendung der ukrainischen Sprache in Schulen und Universitäten. Von den 51 Befragten, welche in Char'kov geboren sind, bestätigten 21 (folglich 41,2 %) die häufige Verwendung der ukrainischen Sprache in der Schule, immerhin 6 (entspricht 11,8 %) sagten, es werde immer Ukrainisch in den Schulen verwendet. Negiert wurde die Ukrainischverwendung an Schulen von immerhin 9 Befragten (17,6 %), und 21,6 Prozent gaben an, dass die Staatssprache selten verwendet wird. Die Lage an den Universitäten unterscheidet sich jedoch von jener der Pflichtschulen. Hier war mit 39,2% die häufigste Antwort, dass die Verwendung des Ukrainischen selten sei, 23,5 % negierten sie generell. Die 14 Befragten (27,5 %), welche sagten, das Ukrainische finde häufige Anwendung, gaben oft zusätzlich an, dass der Ukrainischgebrauch in Schulen offiziell gefordert sei, in der Realität allerdings nach wie vor Russisch gesprochen werde. Eine Befragte gab an, der Unterricht werde auf Russisch gehalten, obwohl sogar die Bücher auf Ukrainisch seien. Dies stellt generell ein großes finanzielles Problem dar, da alle Schulbücher auf Ukrainisch übersetzt und alle Bücher von allen Schülern neu gekauft werden mussten. Tendenziell ist also zu bemerken, dass – zumindest bei den gebürtigen Großstädtern – die Meinung überwiegt, Ukrainisch dominiere mittlerweile zwar an den Schulen, bis zu den Universitäten konnte es sich allerdings noch nicht durchsetzen. Eines der Probleme stellt die Fachspezifik dar. Man kann zumindest auf den Universitäten keine generelle Unterrichtssprache definieren, da es vom Fach abhängt, in welcher Sprache unterrichtet wird. So sind beispielsweise technische und naturwissenschaftliche Fachrichtungen eher auf das Russische orientiert, da das Fachvokabular auf Ukrainisch teilweise nicht ausreichend ist.

Bei den nicht gebürtigen Char'kovern lässt sich eine leicht andere Einschätzung feststellen. Hier dominiert mit 31,6 % die Meinung, Ukrainisch werde in der Schule nur selten verwendet. 36,8 % dachten dies auch von den Universitäten. Nur einmal wurde von einer Zugereisten gesagt, Ukrainisch werde nie in der Schule verwendet. Für 21,1 Prozent kommt die Verwendung des Ukrainischen an Universitäten nicht in Frage. Eine der Befragten aus Belyj Kolodez' gab an, Ukrainisch werde in der Schule immer verwendet, sagte, die Sprache werde allerdings nur bis zur achten Klasse angewandt. Ein anderer Befragter war der Meinung, die Studierenden und Schüler können sich die Unterrichtssprache selbst auswählen. In Char'kov ist es sehr wahrscheinlich, dass dies Russisch sein wird, da es sowohl Unterrichtenden als auch Unterrichteten angenehmer ist, auf Russisch zu kommunizieren.

Generell betonen viele, die Angaben seien aus ihrer Studienzeit; wie es heutzutage aussehe wissen sie nicht. Einige gaben auch zu, das Studium schon so lang abgeschlossen zu haben, dass sie keine sichere Aussage machen können. Sie bemerken jedoch eine radikale

Ukrainisierung. («Я давно закончил институт, но все равно замечается резкая украинизация.») Interessant war auch, dass entgegen den Erwartungen die jüngste Befragte (1991 geboren) die Angabe machte, Ukrainisch werde kategorisch weder auf Schulen noch an Universitäten verwendet. Zum bildlichen Vergleich folgen unten zwei Diagramme, das linke zeigt die Einschätzung der Char'kover an, das rechte die der Zugezogenen.

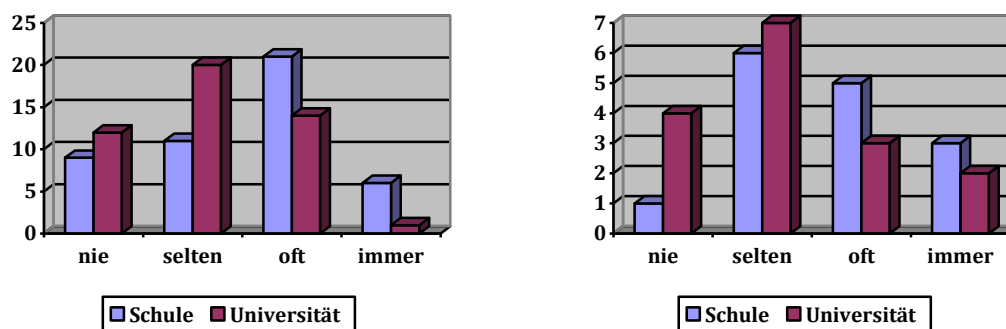


Abb. 22: Verwendung des Ukrainischen an Schulen und Universitäten

Tabelle links – gebürtige Char'kover

Tabelle rechts – Zugereiste

Der Prozentsatz des Unterrichts in ukrainischer Sprache an höheren Bildungsinstituten in Char'kov ist von 8,5 % im Jahr 1992/93 auf immerhin 59 % im Jahr 1999 angestiegen. Dies zeugt von der offiziellen Sanktionierung, nicht nur vom reinen Interesse an der Weiterbildung und Ausweitung des Ukrainischen.³³⁰

Eine von mir interviewte Professorin, welche am Char'kover polytechnischen Institut Russisch unterrichtet, erzählte, früher sei Russisch in der Schule fünf Mal pro Woche unterrichtet worden. Heute ist dies hingegen mit Ukrainisch der Fall, Russisch wird nur noch eine Stunde pro Woche unterrichtet. Die russische Literatur wird nicht einmal mehr als eigenes Fach unterrichtet, sondern gemeinsam mit anderer ausländischer Literatur als ein Gegenstand. Ukrainische Literatur dagegen wird getrennt davon unterrichtet.

Trotz allem – auch wenn offiziell anders vorgesehen – entspricht der prozentuelle Anteil des russischsprachigen Unterrichts in Schulen sowohl in der Char'kover Gegenden als auch in Dnepropetrovsk und Lugansk etwa dem russischsprachigen Bevölkerungsanteil.

Eine weitere sehr interessante Frage war die nach der Diskriminierung. Zwar behaupteten 31 Char'kover (somit 60,8%) und zehn nicht einheimische (52,6%), es existiere keinerlei Diskriminierung. Jedoch wurde diese Aussage vielleicht aus Bequemlichkeit getätigt, um keine Erklärungen suchen zu müssen. Beide Gruppen waren sich jedoch mit

³³⁰ vgl. Janmaat: Харківська область в 1999 році. 2000. in: Søvik S. 126

jeweils 5 Antworten einig, dass in der Westukraine die russische Sprache diskriminiert werde. Es komme sogar vor, dass eine auf Russisch gestellte Frage obwohl sie in der Westukraine von jedem verstanden werde, einfach nicht beantwortet oder ignoriert werde. Hierbei betonen einige Befragte, dass die Situation bei Ausländern eine andere sei: Wenn am Akzent gemerkt wird, dass der Sprecher kein Ukrainer ist, dann werde ihm das Russischreden in der Westukraine nicht negativ angekreidet. Dies kann ich auch eigener Erfahrung z.B. durch Kurzaufenthalte in Rovno und L'vov auch bestätigen.

Neun gebürtige Char'kover und zwei Zugezogene konstatierten, dass die russische Sprache im Bereich der Dokumentation, der Massenmedien und in allen möglichen Sphären, welche die kulturelle und nationale Identität und Identifikation betreffen, diskriminiert werde. Jeweils ein Interviewter aus jeder der zwei Gruppen erklärte, Diskriminierung sei im Bewusstsein der Menschen, welche noch immer an dem kommunistischen Regime festhalten, und in der Gleichgültigkeit der Jugend vorhanden.

Lediglich eine nach Char'kov gezogene Befragte ukrainischer Muttersprache merkte negativ an, dass in Char'kov das Ukrainische diskriminiert werde, obwohl es Staatssprache ist.

Weiters wird das vermehrte Unterrichten auf Ukrainisch von den Char'kovern als Diskriminierung angesehen. Verwunderlich ist, dass dieser Faktor nicht von mehr Befragten erwähnt wurde, tangiert er doch wirklich einige, vor allem weil die Hauptgruppe meiner Umfrage zwischen 21 und 23 war. Weiters wurde erwähnt, dass Ukrainischsprecher, welche Russisch können, nicht auf Russisch wechseln, selbst wenn sie merken, dass der Gesprächspartner des Ukrainischen nicht mächtig ist. Es wurde auch erwähnt, dass die russische Sprache in der Regierung auf Ebene der Schule diskriminiert wird. Generell lässt sich sagen, dass jeder die Diskriminierung der von ihm bevorzugten Sprache sieht.

Ein weiterer Punkt war der, welche Bereitschaft zum Sprachwechsel in verschiedenen Situationen vorhanden ist und nach welcher Motivation die Interviewten die Sprachen, vor allem die nicht als Muttersprache angegebene, wählten. Hier zeigt sich bei allen Befragten eine recht hohe Bereitschaft, sprachliche Loyalität zu zeigen. Sieben der 19 Zugezogenen (36,8%) gaben an, in der Sprache zu sprechen, in welcher es dem Gesprächspartner leichter fällt. Zum gleichen Prozentsatz wurde einfach hohe Bereitschaft zum Sprachwechsel angegeben. Eine aus Slavjansk stammende junge Dame definierte dies zusätzlich als angenehme Abwechslung in der Kommunikation und des Kulturbewusstseins. («мотив – разнообразие общения и новизна и познание других культур, через их языки.») Eine weitere aus Ljubotin stammende und dort wohnende Befragte gab an, zwar Russisch zu

sprechen. aber ein Teil der ukrainischen Gesellschaft sein zu wollen und dadurch durchaus bereit zu sein, ihre Ukrainischkenntnisse zu verbessern. Weitere zwei gaben an, nur in offiziellen Domänen sozusagen genötigt zu sein, die Sprache zu wechseln. Diese zeigten aber auch Verständnis dafür. Diese Ansicht teilten auch neun der gebürtigen Großstädter (17,6%). Der Großteil der Char'kover (mit 18 von 51 – somit 35,3%) war sich jedoch ebenso einig, dass die Motivation am höchsten sei, wenn man sich nach der Sprache richte, auf welcher es dem Gesprächspartners leichter fiele bzw. auf welcher Sprache sie angesprochen werden. (Це и єсть язык общення). Bei den Char'kovern selbst macht sich teilweise ein Hauch von „Großstadtarroganz“ bemerkbar. Dies wird dadurch ersichtlich, dass die Anzahl jener, die ihre Sprachwechselmotivation als hoch angaben (8/51), sofort gefolgt wird von jenen, welche ehrlich dazu stehen, nicht bereit zu sein, die Sprache zu (7/51) wechseln. Großteils sind die angegebenen Gründe positiver oder zumindest neutraler Natur. Um die positiven Gründe zuerst zu nennen, gab zum Beispiel eine Befragte aus der Donecker Oblast' an, dass Ukrainisch eine schmückende, emotionelle Sprache («український – язык емоціональний и украшающий») und daher eher für den Alltag geeignet sei. Interessant ist, dass die Eltern dieser Befragten aus Weißrussland und Tatarstan stammen, zum Ukrainischen also auch familiär kein enger Bezug besteht, trotzdem die Bewunderung ausgesprochen wird. Auch Ivan Džuba definierte in diesem Sinne Ukrainisch als „Dekor“.³³¹ Weiters wurde von einer gebürtigen Char'koverin mit russischer Muttersprache angegeben, im Ukrainischen seien viele schöne Wörter vorhanden, welche es im Russischen nicht gäbe, deshalb wechsele sie gern zum Ukrainischen. Zwei Zugezogene konstatierten, sie würden die Sprache in Abhängigkeit vom Aufenthaltsort wechseln, der Einstellung schlossen sich auch zwei Char'kover an. Weitere drei Großstadtbewohner gaben an, im Ausland bereit zu sein, ihre Sprachattitüden den Gegebenheiten anzupassen. Ebenso viele gaben an, in der Arbeit, bei Konferenzen und in generell notwendigen Situationen die benötigte Sprache zu verwenden. Ein weiterer zweimal angegebener Grund von zwei Char'kovern waren gelegentliche Ukrainischverwendung nach Fernsehkonsum. Auch eine sarkastische Antwort wurde gegeben, die besagte, dass Ukrainisch nur zum Spaß verwendet werden könne. Generell bleibt zu erwähnen, dass der Großteil der Stadtbewohner und auch der Zugezogenen bereit ist, das Sprachverhalten zu ändern, wenn es notwendig ist. Wenige sehen dies als eine Chance der Horizonterweiterung, jedoch ist fast ausnahmslos allen bewusst, dass es kommunikationsförderlich ist, das Sprachverhalten den Umständen entsprechend anzupassen.

³³¹ Іван Дзюба: Доля мови: Доля народу, сучасність. S. 136f. in: Buchmayer S. 29

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Sprachwahl ist jener des Prestiges. Oft wird die Sprache danach gewählt, was für ein Prestige sie trägt, nicht ob sie praktischer ist. Gerade im Fall der Ukraine ist dies ein nicht zu vernachlässigender Faktor. Bedeutend ist auch, welches Prestige dem Sprachträger selbst zugeschrieben wird – jenes ist nämlich nicht von dem Prestige der Sprachwahl zu trennen.³³²

In Zusammenhang mit dieser Frage steht auch die Erkundigung nach der Bereitschaft der Verbesserung der nicht als Muttersprache angegebenen Sprache. Hierzu zeigten die gebürtigen Char'kover keine große Bereitschaft. Zwar gaben 7 der 19 Befragten an, sie besäßen hohe Bereitschaft zur Verbesserung. Eine Dame aus der Volynsker Oblast' gab sogar an, sie sei bereit, zusätzliche Kurse zu besuchen. Drei Befragte gaben an, eine Bereitschaft sei kaum vorhanden, zwei gaben an, gar nicht bereit zu sein. Skurril dabei scheint, dass ein Befragter, welcher angab, nicht verbesserungswillig im Bezug auf die Sprache zu sein, in der Frage davor angab, hohe Motivation bezüglich des Sprachwechsels zu haben. Eine Antwort, die von vier Nicht-Char'kovern gegeben wurde, war, dass die Kenntnisse beider Sprachen gut genug seien und es keinerlei Begründung für Verbesserungsnotwendigkeit gäbe. Weitere zwei bemerkten, es gebe permanente Anspielungen darauf, dass Ukrainisch verwendet werden müsse. Dies unterstreicht wiederum den offiziellen Charakter der Staatssprache. Diese Tatsache wird von zwei Befragten als negativ beurteilt. Nur ein Befragter aus Rogan' zog in Erwähnung, auf die Sprachabhängigkeit zu referieren. Er beteuerte, bereit zu sein, seine Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern, die der ukrainischen Sprache allerdings nicht, da er sie sowieso jeden Tag verwende. Dieser Meinung schlossen sich auch zwei Char'kover an, welche hingegen nicht gewillt waren, ihre Ukrainischkenntnisse zu verbessern. Als hoch bezeichneten 21 der 51 – somit 41,2 % - gebürtigen Char'kover ihre Bereitschaft zur Sprachverbesserung des Ukrainischen, sechs (11,8%) als mittelmäßig, 12 (23,6%) wiederum als gering und 7 (13,7%) zeigten sich gar nicht bereit dazu, da sie davon ausgehen, dass ihre Ukrainischkenntnisse für den minimalen Gebrauch in der Stadt Char'kov ausreichend sind, wo auch offiziell der Großteil noch auf Russisch erledigt werden kann.

6.2.5 Ethnokultur und Medienrezeption

Beim nächsten Punkt begann ich mit einer grundlegenden Frage, nämlich jener nach dem Kulturbewusstsein und daraufhin noch nach dem ethnischen Bewusstsein. Entgegen

³³² vgl. Vera Skvirskaja. Language is a Political Weapon. In: Besters-Dilger. 2009. S. 186

meiner Erwartung waren diese Antworten nicht immer ident, es stellte sich teilweise heraus, dass die Definition des einen nicht unbedingt die gleiche Definition des anderen fordert. Hierzu eine kurze Definition für den Begriff Ethnos: «Этнос (от гр. ἔθνος – народ) – исторически сложившаяся общность людей с общей культурой, языком и самосознанием. Термин близок к понятию «народ» в этнографическом смысле»³³³

Hierfür scheint die Unterscheidung zwischen Ethnos und Lingua interessant zu sein. 73 Prozent der Bevölkerung sind ethnische Ukrainer, bezüglich der Muttersprache sind dies wesentlich weniger.³³⁴ Bei den gebürtigen Char'kovern gaben, wie in dem Diagramm auf der nächsten Seite links verdeutlicht, 49 Prozent (25 Befragte) an, sich kulturell gesehen russisch zu fühlen, 33,3% (17 Interviewte) hingegen fühlen sich der ukrainischen Kultur zugehörig. Acht Befragte (15,7 %) taten sich schwer mit der Identifizierung, sie gaben an, sich jeweils zur Hälfte russisch und ukrainisch zu fühlen. Nur ein Befragter gab an, er sehe sich generell keiner Kultur zugehörig. Das Überwiegen des Zugehörigkeitsgefühls zur russischen Kultur lässt sich durch zwei Faktoren erklären. Char'kov ist eine russischsprachige Stadt in unmittelbarer Nähe zur Grenze der Russischen Föderation. Somit ist es verständlich, wenn sich die Bewohner eher mit der russischen Kultur identifizieren können als beispielsweise ein Mensch aus der Westukraine. Dies sind doch zwei sehr unterschiedliche Standpunkte.

Die in die Großstadt Zugezogenen zeigen sich der ukrainischen Kultur gegenüber offener sowie treuer. 42,1 Prozent gaben an, sich der ukrainischen Kultur zugehörig fühlen. Jedoch nur 26,3 Prozent gaben an, sich der russischen Kultur am nächsten zu fühlen. Eine von den Befragten war sogar aus Russland, dies erklärt natürlich das kulturelle Bewusstsein. Weitere 26,3 % konnten sich keiner der Kulturen eindeutig zuordnen. Nur ein Befragter gab an, er fühle sich als Slave, er betonte, sich kulturell nicht ukrainisch oder russisch zu fühlen, sondern als Slave; für ihn gebe es keine eindeutig ukrainische oder russische Kultur. Das Gesamtergebnis in dieser Gruppe macht deutlich, dass die in kleineren Städten oder Dörfern geborenen Befragten mehr Wert auf ihre eigene Kultur legen, das Ukrainische mehr schätzen und mit dieser kulturellen Identifizierung auch eine Abgrenzung zum Russischen zum Ausdruck bringen wollen. Eine andere Sprache zu sprechen heißt noch nicht, sich mit ihrer Kultur identifizieren zu müssen.

Auch hier ist anzumerken, dass viele ethnische Russen, die in der Ukraine leben, die panslawische Art des Identitätsbewusstseins bevorzugen.³³⁵ Gemeint ist in diesem Fall

³³³ Популярный энциклопедический словарь. S. 1549

³³⁴ vgl. Wilson. 2000. S. 207

³³⁵ vgl. Wilson. 2000. S. 217

allerdings die ostslavische Identifizierung, welche keine klare Grenze zwischen Russisch und Ukrainisch zieht. Die von Wilson gewählte Definition des panslawischen Bewusstseins ist hier etwas zu weit gegriffen.

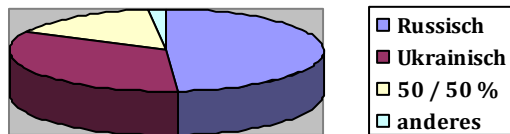


Abb. 23: Kulturbewusstsein der gebürtigen Char'kover

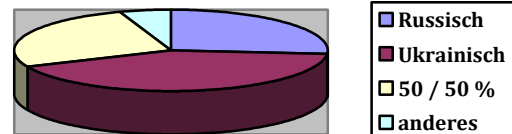


Abb. 24: Kulturbewusstsein der Zugezogenen

Darauf folgend fragte ich nach dem ethnischen Bewusstsein, ob sich die Befragten nach ethnischen Gruppen gesehen eher als Russen oder Ukrainer sehen. Es besteht unter Spezialisten die Meinung, dass eine Ethnie eine Doppelidentifikation haben kann. («[...] у этноса может быть двойное самосознание.»³³⁶) Dies ist natürlich gerade im Bezug auf die heteroethnische Ukraine nicht zu unterschätzen, denn hier ist eine Doppelidentifizierung sicher nicht unmöglich. Ein weiterer hier nicht zu vernachlässigender Faktor ist jener der Ethnolinguistik. Jene wird von Tolstoj definiert als Disziplin, welche sich beschäftigt mit

«[...] взаимодействие лингвистических, этнокультурных и этнопсихологических факторов в функционировании и эволюции языка. [...] Этнолингвистику интересует роль языка в формировании и функционировании народной культуры, народной психологии и народного творчества [...] [и она] включает в себя диалектологию, язык фольклора, часть истории языка [...] [и] почти все аспекты изучения языка как социального явления.»³³⁷

Chrolenko selbst definiert die Ethnolinguistik vereinfacht als

³³⁶ Хроленко. S.92

³³⁷ vgl. Толстой. Этнолингвистика в кругу гуманитарных дисциплин. in: Язык и народная культура: Очерки по славянской мифологии и этнолингвистике. 1995 S. 27-40 in: Хроленко S. 23

«[...] пограничная дисциплина, лежащая между языкознанием, этнографией и социологией. Цель этнолингвистики – показать, как язык в разных формах его существования, на разных этапах его истории влиял и влияет на историю народа, на положение [...] этноса в современном обществе»³³⁸.

Diese Disziplin stellt also einen wichtigen Bezugspunkt für meine Analyse der Umfragen dar.

Die Char'kover Oblast' wird, ethnisch gesehen, trotzdem größtenteils von Ukrainern bewohnt, mit 2,05 Millionen stellen diese die absolute Mehrheit dar – dies sind 70,7 Prozent. Die größte Minderheit stellen die Russen dar.³³⁹ Hier stellte sich heraus, dass sich bei den gebürtigen Char'kovern 23 Befragte – also 45,1 Prozent – ethnisch russisch fühlen, hingegen nur 33,3 % ukrainisch. Nur 7,8 % sagten aus, sich sowohl russisch als auch ukrainisch fühlen. Dafür gaben 9,8 % an, sich keiner ethnischen Gruppe zugehörig zu fühlen. Einige gaben an, sie sprächen als Muttersprache Russisch, lebten aber in der Ukraine und könnten sich deshalb mit keiner der zwei Gruppen ethnisch identifizieren.

Dagegen sind bei den nicht einheimischen Char'kovern andere Tendenzen zu entdecken: 42,1 Prozent gaben an, sich ethnisch als Ukrainer zu sehen, dies waren dieselben acht Befragten, welche auch angaben, sich kulturell ukrainisch zu fühlen. Immerhin sagten 31,6 % aus, sich ethnisch russisch zu fühlen. Allerdings ist von dieser Anzahl die Hälfte in Russland geboren. Aus dieser Gruppe machte niemand die Angabe, sich sowohl der ukrainischen als auch der russischen Ethnie zugehörig zu fühlen, aber 26,3 % gaben an, sich ethnisch zu keiner Gruppe wirklich dazurechnen zu können. Ein einziger Befragter betonte, sich als Slave zu fühlen; dies war der gleiche Befragte, welcher sich auch kulturell nur slavisch fühlt. Interessanter Weise kam bis auf ihn keiner auf die Idee, so zu antworten. Bei einigen ist dieser Standpunkt aber sicher in der Gruppe derer, welche sich keiner der beiden Ethnien zusprachen, inkludiert.

Obwohl dies auf den ersten Blick absurd erscheint, gaben doch ein paar Probanden bei den Fragen nach dem kulturellen und ethnischen Bewusstsein verschiedene Antworten. Zwei in Char'kov Geborene gaben an, vom kulturellen Standpunkt her russisch orientiert zu sein, vom ethnischen her sähen sie sich allerdings trotzdem als Ukrainer, da sie in diesem Land geboren sind und dies ein Teil der Identität ist, welchen man nicht verleugnen dürfe. Ein Weiterer gab an, der ukrainischen Kultur zugehörig zu sein, sich aber ethnisch gesehen russisch zu fühlen. Eine andere Befragte konnte sich bei der kulturellen Identität sowohl der

³³⁸ Хроленко С. 26

³³⁹ vgl. http://www.ukrcensus.gov.ua/rus/regions/reg_khar/

russischen als auch der ukrainischen Kultur zuweisen, war aber bei der ethnischen Frage sicher, dass sie Russin sei.

Auch bei den Zugezogenen variierten die Antworten. Zwei gaben an, sich kulturell sowohl als ukrainisch als auch als russisch zu sehen, bei der Frage nach der Ethnie antwortete eine Dame, sie könne sich mit keiner Ethnie identifizieren, die andere hingegen behauptete, sich sicher als Russin zu sehen.

Zur Verbildlichung folgen unten zwei Diagramme, welche die Verhältnisse und Ansichten im Vergleich darstellen.

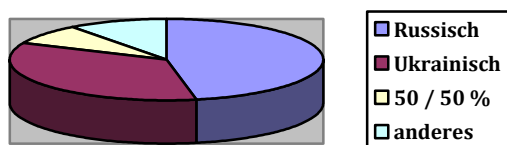


Abb. 25: Ethnisches Bewusstsein der gebürtigen Char'kover

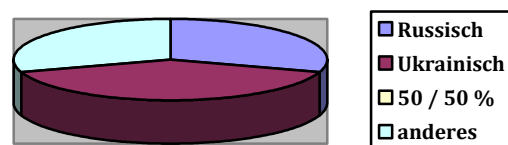


Abb. 26: Ethnisches Bewusstsein der Zugezogenen

Interessant war es, den nächsten Punkt auszuforschen, welcher die Medienrezeption auf Ukrainisch betraf. Es gibt ja – trotz Diskriminierung der russischen Sprache in diesem Bereich – die Wahl, den Nachrichtensender oder auch die Printmedien nach Sprache zu wählen. Ich gab den Befragten drei Antwortmöglichkeiten – ob sie erstens oft ukrainische Medien konsumieren, da sie es bevorzugen, Nachrichten auf Ukrainisch zu lesen und zu schauen, zweitens ob es ihnen egal sei, auf welcher Sprache die Medienrezeption stattfindet oder drittens, ob sie sich bemühen, sich so wenig wie möglich auf Ukrainisch über das Weltgeschehen zu informieren. Dies werde ich zur Visualisierung in einem Diagramm zeigen.

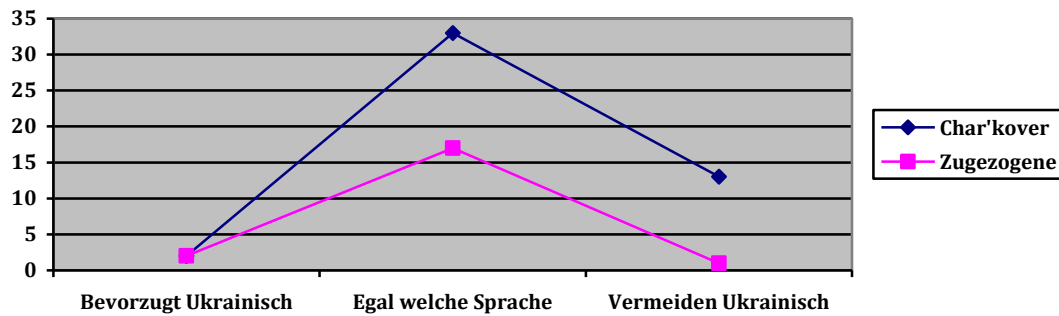


Abb. 27: Medienrezeption auf Ukrainisch

Dieses Diagramm verdeutlicht, dass sowohl bei den Zugezogenen mit ukrainischer Muttersprache als auch bei den Char'kovern selbst die bevorzugte Medienkonsumierung auf Ukrainisch sehr gering ausfällt. Bei den gebürtigen Großstadtbewohnern ergeben sich die zwei Ausnahmen dadurch, dass die Elternteile einmal aus Ivano-Frankovsk und beim anderen Fall aus Mirgorod in der Poltaver Oblast' stammten. Ersichtlich ist, dass aus beiden Gruppen der Großteil sagt, es sei ihnen egal, in welcher Sprache sie die Medien konsumieren. Bei den Char'kovern selbst waren dies 64,7% und bei den Zugezogenen sogar 89,5%. Die Negativresonanz gegenüber dem Ukrainischen im Mediensektor wird von 25,5% der Char'kovern konstatiert. Unwesentlich erscheint hier ein einziger Befragte, welcher aus Stachanov in der Lugansker Oblast' stammte und ukrainische Medienrezeption meidet. Es wird deutlich, dass die Char'kover selbst im Vergleich wesentlich intoleranter der Staatssprache gegenüber erscheinen, wohingegen die Zugezogenen Toleranz insofern erwiesen, als es ihnen immerhin gleichgültig ist, auf welcher Sprache die Medienrezeption vor sich geht; sie bevorzugen nicht unbedingt das ihnen näher liegende Ukrainisch.

Generell ist zu sagen, dass 90 Prozent des Fernsehprogramms auf Ukrainisch ausgestrahlt wird, Sender welche noch gelegentlich auf Russisch Filme und Serien ausstrahlen wollen – so beispielsweise der Privatsender 1+1 – sind verpflichtet, diese mit ukrainischen Untertiteln zu versehen. Die einzige Ausnahme machen sowjetische Filme, welche vor 1991 auf Russisch ausgestrahlt wurden. Diese dürfen, da sie ein gemeinsames Kulturgut aus damaliger Zeit darstellen, im Original ohne Untertitel ausgestrahlt werden. Sonst werden jegliche Filme, so auch Importe aus Amerika und dem Rest von Europa, auf Ukrainisch übersetzt und gesendet. Auch die Kinos sind seit wenigen Jahren davon betroffen. Wenn es vor drei Jahren noch selbstverständlich war, dass in russischsprachigen Gegenden und auch in Kiev fast alle Kinos die Filme auf Russisch ausstrahlten, so ist es mittlerweile so gut wie

unmöglich, im Kino einen russischsprachigen Film zu finden. Die Ukrainisierung macht sich mehr und mehr bemerkbar.

Im Laufe der letzten Jahre haben immer mehr Kinotheater und Buchgeschäfte geschlossen. An ihrer Stelle wurden Boutiquen und Banken gebaut. In den 1990er Jahren wurden allein 10 Kinos geschlossen, darunter die Einrichtungen „Grant“, „Char’kov“ und „Sport“. Dies zeugt von der auf die Bevölkerung schlecht wirkenden Ukrainisierungsphase.³⁴⁰ Jedoch ist nicht nur die sprachliche Situation ausschlaggebend für solche Tendenzen, auch in Österreich wird das Kino immer weniger besucht. Dies ist aufgrund dessen, dass DVDs wirklich günstig verkauft werden und – verstärkt in letzter Zeit – das kostenlose Herunterladen von Filmen aus dem Internet immer verbreiteter wird.

Der Bereich der ukrainischen Printmedien ist davon eher weniger betroffen. Die Zeitungen bestehen mehr oder minder friedlich nebeneinander. Es existieren genügend russische und ebenso ukrainische. Die wohl wichtigsten russischen Politikzeitungen sind „Argumenty i fakty“ und „Fakty“. Auf der ukrainischen Seite sind dies die ukrainische gesellschaftliche politische Zeitung „Diplomatičeskij mir“ und die ukrainisch – russische sozialpolitische Zeitung „Čas Ukrajini“.

Was Bücher betrifft kann ich aus eigener Erfahrung sprechen, da ich seit 2005 jedes Jahr in mehreren Char’kover Buchhandlungen (beispielsweise Books, Leksika und andere) war. Es erwies sich, dass beinahe das gesamte Sortiment, von Schulbüchern abgesehen, auf Russisch verfasst war. Vermehrt auf Ukrainisch erscheinen, wenn überhaupt, Bücher auf dem humanitären Sektor. Jedoch ist trotzdem noch immer das Russische sehr dominant in diesem Gebiet.

Hier möchte ich zu der Frage, ob die Interviewten an ukrainischen Folkloreveranstaltungen teilnehmen, überleiten. Bei den gebürtigen Char’kovern ergab sich ein eindeutiges Bild durch 45 verneinte Antworten (somit 88,2%) von Befragten aller Altersgruppen. Dies verdeutlicht auch die vorher negierte Frage nach Medienrezeption auf Ukrainisch. Eine 1961 geborene Befragte gab an, als Zuschauer an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Nur ein kleiner Anteil (vier Befragte) antwortete, sie würden an Folkloreveranstaltungen teilnehmen. Interessanter Weise waren diese 22, 23 und 24 sowie 62. Bemerkenswert erscheint mir die Tatsache, dass vereinzelt auch junge Leute aus der Stadt an kulturellen Veranstaltungen und an Kulturerhaltung interessiert sind. Etwas anders sehen die Ergebnisse bei den Zugezogenen aus. Hier beteuerten zwar auch 11 (somit 57,9%) Befragte,

³⁴⁰ vgl. Сегодня. «Книги и кино здесь больше не живут» von: Лина Полишко. 30.04.2009

nicht an Folkloreveranstaltungen teilzunehmen, allerdings ist der Prozentsatz bei weitem nicht so prägnant wie bei den in der Großstadt gebürtigen. Immerhin fünf Befragte (ergo 26,3 %) gaben an, selten oder nach Möglichkeit ab und zu an solchen Veranstaltungen teilzunehmen. Einen Altersdurchschnitt zu errechnen, erscheint mir nicht sinnvoll, da zwei 1984 Geborene so antworteten, eine 1987, und auf der anderen Seite eine 1950 und eine 1951 Geborene. Nur drei Interviewte nehmen oft an solchen Heimatveranstaltungen teil, jedoch muss bedacht werden, dass das einen Prozentsatz von immerhin 15,8% ergibt. Diese drei Befragten waren alle zwischen 22 und 24 Jahren alt und stammten aus Volhynien, Čuguev, sowie Svetlovodsk. Eine in Ljubotin (Oblast' Char'kov) geborene und wohnende Befragte gab ihr Bedauern darüber an, dass sie leider nicht teilnähme. Von einigen Befragten wurde die Frage nicht ernst genommen: So antwortete beispielsweise ein 1986 geborener Char'kover scherzhaft «граю на бандурі та п'ю горілку»³⁴¹. Dies verdeutlicht jedoch eine Tendenz, die auch bei der österreichischen Jugend zu beobachten ist. Auch hier kommt ein deutliches Desinteresse an heimatlichen Veranstaltungen zum Ausdruck.

Generell bestätigen diese Daten jedoch, dass in den Dörfern und Kleinstädten das kulturelle Leben und vor allem die aktive Mitarbeit daran viel wichtiger sind als in der Großstadt, wo die Werteeinteilung verschoben ist. Außerdem lässt sich bemerken, dass Frauen an der Weitergabe des Kulturgutes interessierter sind als Männer.

Hier lässt sich meiner Meinung nach eine Parallele zwischen den vielen übereinstimmenden Antworten der gebürtigen Char'kover bezüglich der Folkloreveranstaltungen und der ukrainischen Medienrezeption ziehen. Viele jener, welche konstatierten, so wenig wie möglich im medialen Bereich mit dem Ukrainischen zu tun haben zu wollen, haben verständlicher Weise auch kein Interesse an heimatlichen kulturellen Veranstaltungen.

In diesem Zusammenhang stellte ich noch eine letzte Frage bezüglich der Sprachpräferenz bei der Literaturrezeption.

³⁴¹ dt. „Ich spiele auf der Bandura und trinke Vodka“

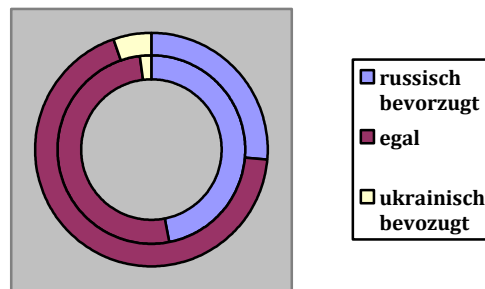


Abb. 28: Sprachreferenz bei der Literaturrezeption

äußerer Kreis: Zugezogene

innerer Kreis: gebürtige Char'kover

Wie in diesem Diagramm veranschaulicht wird, geht bei beiden Gruppen die Präferenz auf ukrainischsprachige Literatur mit jeweils nur einer Antwort völlig unter. Weiters wird deutlich, dass den Zugezogenen die Sprache eher egal ist (68,4 % stehen hier 26,3 % der Russischpräferenz gegenüber), wobei die gebürtigen Char'kover zumindest zu 51 Prozent die Literaturrezeption auf Russisch bevorzugten. Verständlich ist dies, da jeder Mensch meiner Ansicht nach lieber in der Muttersprache liest, um die hundertprozentige Verständlichkeit und vor allem Sprachspiele und Wortwitze zu gewährleisten.

6.2.6 Persönliche Ansichten und Einstellungen

Bei diesem Punkt fragte ich die Interviewten nach ihren Erwartungshaltungen an die Politik zum Schutz der ukrainischen Sprache. Hier wird deutlich, dass bei den in Char'kov Geborenen 36 der 51 (70,6 %) und bei den Zugezogenen 9 der 19 (47,4 %) angaben, keinerlei Erwartungen zu haben. Einige behaupteten, es sei auch so schon genug, einige antworteten – vielleicht aus Faulheit oder Unwissenheit – einfach, dass sie keine Wünsche oder Anregungen hätten.

Ich werde zuerst die Aussagen der gebürtigen Großstädter analysieren. Dies lässt sich in positive, mehr oder weniger gleichgültige und negative Antworten unterteilen. Drei Befragte sagten, sie erwünschen sich eine schrittweise Weiterentwicklung des Status des Ukrainischen. Weitere drei legen einfach Hoffnung auf das Ukrainische, eine Befragte forderte verstärkte Ukrainisierung, und eine weitere, die ukrainische Sprache vor der Ostukraine zu beschützen. Ein Interviewter forderte von der Regierung die Einsetzung für Gleichberechtigung beider Sprachen ein. Weiters wurden einige negative Einstellungen

angegeben. Zwei Befragte antworteten vehement, ihre Einstellung sei negativ, sie wollen keine Verteidigung des Ukrainischen. Weitere zwei forderten hingegen die Verteidigung und den Schutz der russischen Sprache, da das Ukrainische ohnehin schon übertrieben gefördert werde. Eine weitere Dame forderte, dass Russisch zweite Staatssprache werden solle.

Bei den nicht gebürtigen Großstädtern überwogen nur minimal die positiven Antworten. Zwei radikale Einstellungen waren, dass es nur noch einzig und allein Ukrainisch geben und dass man sich nur noch auf ukrainisch unterhalten solle. Ein Befragter antwortete schlicht, er habe übermäßige Erwartungen, führte jedoch nicht genauer aus, was er sich vorstelle. Ein weiterer Befragter forderte, dass Russisch nicht als zweite Staatssprache eingeführt werden dürfe, die Auflage der ukrainischen Bücher erhöht werden solle und mehr Ukrainisch in der Schule und an den Universitäten unterrichtet werden solle. Auch in dieser Gruppe wurde einmal Gleichberechtigung gefordert, einmal Rationalität sowie einmal die Erhöhung der nationalen Kultur, unabhängig davon, ob es nun um die russische oder um die ukrainische Sprache gehe («увеличение уровня культуры нации не навязывая или русский или украинский язык»). Auch bei den Nichtgroßstädtern wurde zweimal gefordert, Russisch solle zweite Staatssprache werden, sowie einmal, dass Ukrainisch nicht verteidigt und dessen Funktionen ausgebaut werden sollen. Zur Darlegung der prozentuellen Verhältnisse im Vergleich zwischen gebürtigen und zugezogenen Großstädtern folgen zwei Diagramme, in welchen in vier Kategorien die Erwartungshaltungen dargestellt werden.

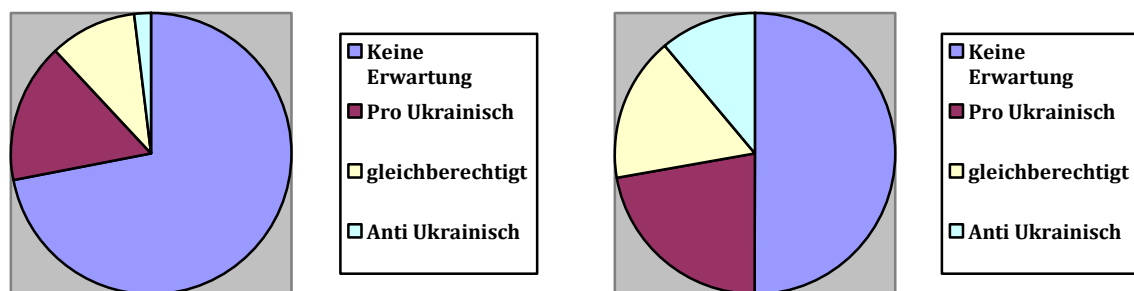


Abb. 29: Erwartungshaltungen an die Politik zum Schutz des Ukrainischen

Links: gebürtige Char'kover, rechts: Zugezogene

Generell wurde sowohl von den gebürtigen Char'kovern als auch von den Zugezogenen Ukrainisch für das Familienleben als nicht wirklich wichtig eingestuft. Hierbei möchte ich auf Kapitel 6.2.2 verweisen, wo ich betonte, dass Ukrainisch bei der sprachlichen Primärsozialisation der gebürtigen Char'kover bis dato faktisch keine Rolle spielt. Die Präferenzen haben sich also nicht verändert. Auch für soziale Kontakte wurde das

Ukrainische nicht für unabdingbar gehalten. Es verstehen ohnehin alle Personen beide Sprachen, daher ist auch für eine Konversation mit einem ukrainischsprachigen Bewohner völlig problemlos eine Unterhaltung auf Russisch möglich.

Im Folgenden wollte ich wissen, welche Einstellung die Befragten zu nur Ukrainisch und zu nur Russisch Sprechenden in ihrer Region haben. Es waren bei beiden Fragen und beiden Gruppen keine drastisch negativen Tendenzen zu sehen.

Zuerst fragte ich nach der Einstellung zu nur Ukrainisch Sprechenden. Dies ergab, dass von den gebürtigen Char'kovern 32 Leute neutral oder loyal eingestellt waren (62,7 %) und 13 sogar positiv (25,5 %). Sechs der Befragten äußerten sich jedoch negativ, davon zeigte sich einer sehr verwundert und ein Interviewter gab an, solche gebe es einfach nicht. Von den Zugezogenen gaben neun an, positiv eingestellt zu sein, zehn neutral beziehungsweise loyal. Negativ eingestellt gab sich aus dieser Gruppe niemand.

In der darauf folgenden Frage nach der Einstellung zu nur Russisch sprechenden Menschen ergaben sich auf der Char'kover Seite wesentlich mehr positive Antworten – 28 und damit 54,9 % – was verständlich ist, da der industrielle Osten der Ukraine wirklich großteils russischsprachig ist und man als dort Geborener schwer eine negative Einstellung gegenüber russischsprachigen Leuten haben kann, wenn man selbst zu dieser Gruppe gehört. Die restlichen 23 waren den nur russisch Sprechenden gegenüber neutral eingestellt. Die Zugezogenen haben klarer Weise einen anderen Standpunkt dazu, immerhin wird für einige von ihnen dadurch ihre Muttersprache und Staatssprache diskriminiert beziehungsweise degradiert. Dennoch sind 42,1 % nur Russisch Sprechenden gegenüber positiv eingestellt, 47,4 % loyal oder neutral. Nur zwei Befragte gaben ihre Einstellung als negativ an. Einer von ihnen behauptete, so könne nur ein unflexibler Mensch agieren.

Allgemein bleibt zu sagen, dass die nicht in Char'kov Gebürtigen flexibler und loyaler eingestellt sind, egal welchem sprachlichen Phänomen gegenüber.

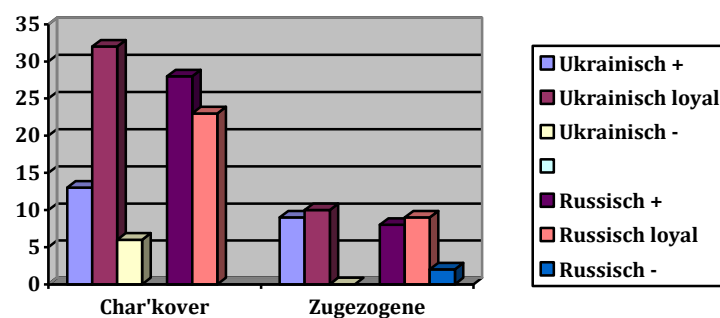


Abb. 30: Einstellung zu nur Ukrainisch- und Russischsprechern

6.2.7 Selbstidentifikation

Das Problem der Selbstidentifikation ist kein neues. Selbst Nikolaj Gogol' schrieb bereits 1844 in einem Brief an Aleksandra Smirnova, die ebenso wie Gogol' in der Ukraine geboren wurde über seine ukrainisch-russische Seele:

«[...] Сам не знаю, какая у меня душа, хохлацкая или русская. Знаю только, что никак бы не давал преимущества ни малороссиянину перед русским, ни русскому перед малороссиянином. Обе природы слишком щедро одарены Богом, и, как нарочно, каждая из них порознь заключает в себе то, чего нет в другой[...].»³⁴²

Ein wichtiger Grundstein für die Auswertung dieses Fragebogens ist die Frage nach der Selbstidentifikation der Befragten. Nach der vorher schon ausgewerteten ethnischen Selbsterkennung fragte ich nach ihrer Meinung zur Wichtigkeit der Bewahrung von Kultur und Sprache. Ich gab hier zur Vereinfachung drei Antwortvarianten an – sehr hoher, mittlerer oder niederer Wichtigkeitsgrad. Hier wurde deutlich, dass sowohl Char'kover selbst als auch die Zugereisten den Erhalt von Kultur und Sprache für sehr wichtig halten. Immerhin 34 der gebürtigen Char'kover (66,7 %) hielten den Erhalt von Kultur und Sprache für sehr wichtig, 16 (31,4 %) für mittelmäßig wichtig. Nur eine Antwort wurde gegeben, welche besagte, dass der Kulturerhalt nicht sehr wichtig sei. Bei den Zugezogenen meinten sogar 16 Personen, somit 84,2 Prozent, dass es sehr wichtig sei, Kultur und Sprache zu pflegen und zu bewahren, nur drei plädierten für mittelmäßig wichtig. Hier wird in Bezug auf die vorige Frage deutlich, dass nicht unbedingt an Folkloreveranstaltungen teilgenommen werden muss, um den Kulturerhalt für wichtig zu empfinden.

Im Folgenden erkundigte ich mich nach dem Zusammenhang zwischen Sprache und Selbstbewusstsein. Ich fragte, ob sich die Befragten mit der Sprache identifizieren, die sie sprechen. Hier antworteten 39 Befragte (76,5 %) der in Char'kov Geborenen, sie sähen dies nicht als Identifikationskriterium. Weitere 18 konstatierten, sich mit der russischen Sprache zu identifizieren. Nur ein Befragter gab an, sich mit dem Ukrainischen zu identifizieren, ein weiterer, dies könne man nur zum Teil so sehen. Bei den Zugezogenen hingegen konstatierten

³⁴² Gogol' an A. Smirnova. 24.12.1844. in: Н.В. Гоголь. Собрание сочинений. 10. Auflage. Gesammelte Briefe. S. 276. in: Wilson. 2000. S. 89

nur sieben (36,8%), sich nicht mit der Sprache zu identifizieren. Neun hingegen beteuerten ihre Identifikation mit der russischen Sprache (47,4), zwei mit der ukrainischen. Wiederum eine Befragte sagte, sie würde sich nur zum Teil mit ihrer Sprache identifizieren.

In Verbindung damit fragte ich daraufhin, ob ein Sprachwechsel auch ein Identifikationswechsel sei. Auch hier wurden bei den gebürtigen Char'kovern 39 verneinende Antworten gegeben, sieben befürworteten dies – somit nur 13,7% - und immerhin fünf gaben teilweisen Persönlichkeitswechsel an. Auch bei den Zugezogenen negierte der Großteil diese Parallele mit 11 Antworten (57,9%), jeweils vier behaupteten, ein Sprachwechsel bedeute einen Identifikationswechsel oder sie sagten, dies sei teilweise richtig. Eigentlich dürften sich die Antworten nicht von denen der vorherigen Frage unterscheiden, da jemand, der sich mit der Sprache identifiziert, auch einen Sprachwechsel als Persönlichkeitswechsel sehen müsste. Dennoch erschien elfmal die Kombination, dass sich Menschen mit einer Sprache – fast alle mit dem Russischen – identifizieren, einen Sprachwechsel allerdings nicht als Persönlichkeitsverschiebung sehen. So gab beispielsweise eine 1984 in Rogan' in der Char'kover Oblast' Geborene als Erklärung an, dass sich die Sprache ändere, jedoch nicht die Prinzipien ihres Trägers, der Charakter, das Temperament usw. Eine weitere Befragte gab an, dass es sein könne, dass ab und zu die Sprachen unfreiwillig gewechselt werden müssen oder man dem Gesprächspartner helfen solle. Des Weiteren wurde von einer Befragten angegeben, sie identifiziere sich nicht mit der Sprache, sehe aber einen Sprachwechsel als Identifikationswechsel. Sie sagte, sie sei Ukrainerin, fühle sich aber vollkommen russischsprachig. («Я українка, чувствуючись російськомовною повністю») Jedoch bedeutet eine Identifikation mit der russischen Sprache nicht, dass man dafür ethnischer Russe sein muss.

6.2.8 Subjektive Entwicklung

Beim letzten Punkt des Fragebogens fragte ich unter anderem danach, wie die Befragten den Status der ukrainischen und der russischen Sprache sehen. Dies möchte ich in Tabellenform darstellen und dann erläutern. Zuerst führe ich die Angaben zur ukrainischen Sprache an.

	Char'kover	Zugereiste
Staatssprache	33	9
Wachstum	4	
Niedrig (nicht notwendig)	3	3
Nationalsprache	2	1
Hoch	1	3
Aggressiv	1	
Bildungssprache		1
In östlichen Regionen schwach	1	
Autoritätsverlust		1

Abb. 31: Tabelle – Status der ukrainischen Sprache

Diese Tabelle macht deutlich, dass sowohl den einheimischen Char'kovern als auch den Zugereisten klar ist, dass Ukrainisch die Staatssprache ist, obwohl auch durchaus viele andere Antworten gegeben wurden. Ein Wachstum des Ukrainischen fällt nur vier in der Großstadt Geborenen auf. Dies verdeutlicht, dass dieses nur im Verhältnis zum sonstigen exklusiven Gebrauch des Russischen, der sonst vorherrscht auffällt. Von jeweils drei Befragten wurde der Status als noch immer sehr niedrig beziehungsweise gesehen. Interessant erscheint mir, dass sowohl zwei Char'kover als auch eine Befragte aus Slavjansk Ukrainisch als Nationalsprache definierten. Dies verdeutlicht den Unterschied zwischen Staats- und Nationalsprache, der nur in wenigen Fällen gezogen werden kann. Ukrainisch als Staatssprache zu titulieren ist einfach nur eine Feststellung, es allerdings als Nationalsprache zu bezeichnen zeugt von nationalem Stolz und dem Verdrängen des Russischen als zweite national wichtige Sprache. Höher wird der Status von Zugezogenen aus der Umgebung gesehen, einmal wird es sogar als Bildungssprache genannt. Dagegen wird von der größtenteils russischsprachigen Metropolenbevölkerung betont, dass vor allem in den östlichen Regionen der Status des Ukrainischen sehr schwach ist. Von einer 1953 Geborenen Char'koverin wurde das Ukrainische als aggressiv beurteilt, wodurch in ihr Missmut gegen

die voranschreitende Ukrainisierung ausgesprochen wird. Trotz des Faktums, dass generell Zugezogene dem Ukrainischen gegenüber weitaus positiver eingestellt sind und die Ukrainisierung unterstützen, möchte eine Befragte allerdings einen Autoritätsverlust bemerken.

Im Vergleich dazu möchte ich noch eine zweite Tabelle mit den Einschätzungen des Status des Russischen anführen.

	Char'kover	Zugereiste
Zweite nicht offizielle nationale Sprache	17	5
Hoch / allgemein verwendet	8	6
Mittel	5	
Regional	2	4
Sprache der nationalen Minderheiten	2	
Diskriminiert	2	
Verschlechtert sich / nieder	2	
Umgangssprache	2	
Gleichgestellt mit der Staatssprache	1	
Erdrückend	2	1
Dominierend		1
Beklagenswert	1	

Abb. 32: Tabelle – Status der russischen Sprache

Bei der Frage nach dem Status der russischen Sprache ergab sich ein breit gefächertes Antwortengebiet. Die von 17 befragten Char'kovern (33,3 %) am häufigsten gegebene Antwort war die, dass Russisch die zweite nicht offizielle Nationalsprache sei. Dies zeugt vom Bedauern und von der Betonung auf dem „nicht offiziellen Status“. Auch von

Zugezogenen wurde diese Antwort fünf mal (26,3 %) gegeben. Die zweithäufigste Antwort von gebürtigen Großstädtern (von 8 Befragten – somit 15,7 %) war, der Status des Russischen sei hoch, da es allgemein verwendet werde.

Anno 1998 wurde bei einer Umfrage vom Soziologieinstitut der Akademie der Wissenschaften von 47,6 % – sowohl von Ukrainern als auch von Russen – angegeben, dass Russisch zur offiziellen Sprache ernannt werden soll.³⁴³ Jedoch bestehe die Befürchtung, dass das Ukrainische dann nur noch deklarativen Charakter hätte.³⁴⁴ Diese Tendenz ist zwar fallend, wie auch aus meinen Umfragen erkenntlich wird, jedoch noch immer dominierend.

Nicht weiter verwunderlich ist, dass von einer Zugezogenen aus Slavjansk Russisch als dominierend angesehen wurde, von einem weiteren wurde das Russische als erdrückend titulierte. Interessant ist, dass auch zwei gebürtige Char'kover der Meinung waren, Russisch sei erdrückend. Weiters wurde von einer gebürtigen Char'koverin angegeben, der Status des Russischen sei beklagenswert, was sie durch die starke Ukrainisierung in einer großteils russischsprachigen Stadt erklären.

Abschließend fragte ich noch, wie die Befragten die zukünftige Entwicklung ethnischer Gruppen und der Sprachen sähen. Hier wurden sehr viele verschiedene Ansichten angegeben, welche ich in drei Kategorien einteilen werde. Anfangen möchte ich mit der Analyse der Antworten der Zugezogenen. In die erste der genannten Kategorien fallen Antworten, welche in Richtung Ukrainisierung hoffen. Die radikalste Antwort kam von einem Befragten mit ukrainischer Muttersprache aus einem kleinen Dorf Namens Novoorechov: Er wolle die völlige Ukrainisierung. Mit dieser eher als Forderung denn als Prognose zu sehende Antwort wird eine anfängliche Tendenz zu einer pro-ukrainischen Entwicklung sichtbar. Von weiteren Befragten wurde angegeben, Ukrainisch werde auch im östlichen Teil der Ukraine häufig Verwendung finden, Ukrainisch werde sich überhaupt weiter entwickeln und verbreiten. Von einer weiteren Befragten wurde angenommen, das Ukrainische werde sich weiter entwickeln, da es populärer und prestigereicher sei sowie auf die Bildungsstufe hindeute und auf den Respekt sich selbst gegenüber und gegenüber dem Land, in welchem man wohne. Dieselbe Interviewte gab aber auch an, dass Russisch ebenso wichtig sei, da es für die Unterhaltung mit Ausländern viel mehr verwendet werde. Weiters wurde angegeben, die Zukunft sähe überhaupt nicht gut aus für das Russische, was mit Bedauern konstatiert wird. Eine andere Befragte aus Ljubotin gab an, sie wisse zwar nicht, wie die Entwicklung

³⁴³ vgl. Panina 1999, S. 77 in: Oswald S. 88

³⁴⁴ vgl. ebd.

aussehen werde, erhoffe sich jedoch völlige Ukrainisierung, da die Ukrainer eine eigene Sprache haben sollen und nicht jene der Nachbarn.

Weiters gab es eine Menge Antworten von Befragten, welche sich für keine der zwei Sprachen deutlich positiv oder negativ aussprachen. Eine Dame aus Kupjansk sagte, sie vermute in der Zukunft Assimilation, eine weitere hofft auf gleichberechtigte Entwicklung beider Sprachen. Ein anderer Befragter aus Dergači in der Char'kover Oblast' vermutete, alles werde so bleiben, wie es sei. Im Osten werde also weiterhin Russisch dominieren, im Westen Ukrainisch. Eine interessante ‚fordernde Prognose‘ wurde von einer 1954 in der Char'kover Oblast' in einem kleinen Dorf der Volčansker Region geborenen Frau gegeben:

«Считаю, что Харьков и Харьковской области нужно дать статус «приграничных зон», где будет два государственных языка, чтобы люди могли говорить на том языке, с которым родились или привыкли жить. А о развитии этнических групп – трудно сказать. В нашем регионе очень много смешанных семей русско-украинских – это наше будущее, главное, чтобы был мир и согласие, а на каком языке говорит человек не имеет значения.»

Mir erscheint dieser Denkansatz durchaus realistisch. Die Einführung eines solchen Sonderstatus wäre durchaus hilfreich, um den endlosen Diskussionen über die Sprachproblematik in der Ostukraine zu entgehen. Eine weitere Befragte aus Svetlovodsk meint, dass in Zukunft überall in der Ukraine weder Ukrainisch noch Russisch, sondern Suržik geredet werden würde.

Auch wurden einige Antworten gegeben von Menschen, die nicht an die weitere Ukrainisierung glaubten beziehungsweise hofften, sie werde aufhören. Ein Befragter aus der Kursker Oblast' sagte, alles hänge von den Politikern ab: Ohne Einmischung der Politiker würde Russisch weiter dominieren. Ein anderer Befragter gab an, die Entwicklung hänge von der Selbstidentifikation eines Volkes und seines patriotischen Geistes ab, dies sei aber in der Ukraine sehr problematisch. Weiters wurde von einer Interviewten aus der Oblast' Volhynien geantwortet, dass es in Zukunft nicht weniger Russischsprecher geben werde, lediglich würden die Kinder – und in der Folge auch die Erwachsenen – beide Sprachen verstehen. Ein anderer Befragter, gebürtig in Rogan', holte noch weiter aus und prophezeite einen Immigrantenanwuchs, den Verlust von Traditionen, die Verminderung des ukrainischen Kulturstatus und daraus folgend den Verlust der ukrainischen Selbstidentifikation.

Eine aus Slavjansk stammende Interviewte konstatiert das Problem des ukrainischen Nationalgeistes, von welchem die zukünftige Entwicklung abhängen würde: «Развитие зависит от самосознания народа и патриотического духа, с чем в Украине, к сожалению проблематично.»

Weitere zwei Befragte konnten oder wollten auf die Frage nicht antworten und gaben auch keinerlei Anregungen.

Generell bleibt zu bemerken, dass von der zugezogenen Bevölkerung definitiv eine für das Ukrainische positive Entwicklung erwartet wird. Das ist verständlich in Hinblick auf die geschichtliche Entstehung und die neu aufgekommenen Chancen des Ukrainischen. Eine Negativentwicklung für das Ukrainische wird eher nicht gesehen, entweder mit Freude oder auch einfach nur mit Akzeptanz, dass die Zeit keine Verschlechterung des Status des Ukrainischen nicht zulasse. Jene Befragten, welche sich nicht den Ukrainisierungstendenzen und -prognosen verschreiben wollten, gaben immerhin eine Prognose an, welche keine der Sprachen als dominierend darstellt.

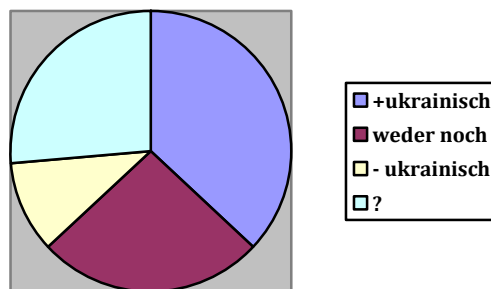


Abb. 33: Entwicklung der ethnischen Gruppen und Sprachen – Prognosen der Zugezogenen

Bei den gebürtigen Char'kovern ergaben sich verständlicher Weise wesentlich mehr Antwortvarianten. Hier wurden weniger Ukrainisierungsprophezeiungen gegeben, da das Stadtleben vom ukrainischen Sprachgebrauch nicht sehr stark tangiert wird. Dennoch wurde vereinzelt angegeben, dass der Status des Russischen stabil bleiben und der des Ukrainischen wachsen werde. Zwei andere sagten, Russisch werde stark eingeengt werden, Ukrainisch dadurch an Bedeutung und Einfluss gewinnen. Auch wurde konstatiert, dass immer mehr Ukrainisch geredet werde, da die Regierung dies unterstütze. Auch wird gehofft, dass die ukrainische Gruppe wachsen werde. Eine Befragte gab an, die Ukrainisierung werde noch eine Weile weitergehen, doch sie sehe die Notwendigkeit, Russisch als zweite Staatssprache anzugeben.

Viele der Antworten gingen in keine eindeutige Richtung. Man war lediglich überzeugt, dass es Veränderungen und Weiterentwicklungen geben werde. Einige gaben an, man solle sich überraschen lassen. Dass die Zweisprachigkeit eine langfristige Lösung sei, wurde auch als Variante angegeben. Die Gleichberechtigung beider Sprachen wurde erneut vermehrt erwünscht, es wurde mehrmals die Weiterentwicklung beider Sprachen betont. Sicherlich hängt die Entwicklung von einigen Faktoren ab, diese werden von den Befragten auch genannt – so die geopolitische Konjunktur, die Politik und die Wirtschaft. Weiters gaben viele Befragte an, es werde sich nichts verändern, alles werde beim momentanen Status quo bleiben.

Weiters wurden der Einfluss anderer Sprachen (beispielsweise des Chinesischen und des Japanischen) und die Weiterführung zu einer Mischsprache, zu einem Sprachwirrwarr prognostiziert. Einige der Befragten taten sich bei der Beantwortung dieser Frage schwer. Rückführen lässt sich dies entweder auf Befürchtungen, welche gegen die eigenen Interessen gehen und deshalb Bedenken produzieren, schwarze Prognosen preiszugeben – oder auch auf ein verbissenes Festhalten auf dem damaligen Status quo.

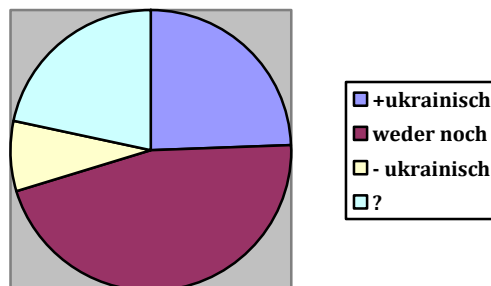


Abb. 34: Entwicklung der ethnischen Gruppen und Sprachen – Prognosen der gebürtigen Char'kover

6.3 Conclusio

Abschließend möchte ich eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Fragebogens geben, dessen Ziel es war, die soziolinguistische Situation in Abhängigkeit des Wohnorts in der Char'kover Oblast' zu analysieren und zu definieren. Aufgrund des Zeitmangels musste ich meine Ziele etwas einschränken, da ich keine Möglichkeit hatte, in verschiedene Orte der Char'kover Gegend zu reisen. Daher möchte ich die Befragungsergebnisse in zwei Gruppen unterteilen – jene, die in Char'kov geboren sind und jene, die aus der Char'kover Oblast' oder

aus anderen Gegenden der Ukraine stammen. Jedoch bezieht sich diese Kategorisierung – bis auf zwei Ausnahmen – nicht auf den Wohn-, sondern den Geburtsort. Aufgrund des Umfangs der Arbeit konnte ich auch nicht bei jeder Frage den Altersfaktor und dessen Einfluss auf das Ergebnis berücksichtigen.

Generell möchte ich sagen, dass alle Befragten auf alle Fragen sehr bereitwillig geantwortet haben. Nur in vereinzelten Fällen entstanden Bedenken bezüglich der Datenverarbeitung, welche jedoch nach ausführlichen Erklärungen, dass diese Umfrage streng anonym behandelt wird, großteils aus dem Weg geschafft werden konnten. Generell muss ich bemerken, dass Frauen sich bei der ausführlichen Beantwortung des Fragebogens mehr Zeit genommen haben als Männer. Zwar ergeben diese 70 Befragten keine ganz sichere Statistik, aber auf jeden Fall geben diese eine deutliche Richtung an, an die man sich halten kann.

Deutlich wird auf jeden Fall, dass bei beiden Gruppen das Russische als Muttersprache überwiegt, jedoch sind die zugezogenen Befragten der ukrainischen Sprache und Kultur gegenüber wesentlich warmherziger und offener eingestellt. Es ist offensichtlich, dass die gebürtigen Einwohner der zweiten Hauptstadt der Ukraine sich dieses Status bewusst sind.

Seit Zusammenfall der Sowjetunion änderte sich – zumindest in Hinblick auf die sprachliche Primärsozialisation – nicht viel. Die gesellschaftlichen Faktoren tangieren diesen Sektor nur peripher. Seit der Unabhängigkeit ergaben sich im weiteren Sprachgebrauch nur geringe Wechsel – das Ukrainische wird vermehrt an Universitäten verwendet, dies betrifft vorrangig die gebürtigen Großstädter. Die zugezogenen Großstadtbewohner gaben zu bedenken, dass – unabhängig von der Staatssprache – in Char'kov selbst das Russische verstärkt verwendet wird, auch im offiziellen Bereich. So wird beispielsweise im Berufsleben das in der Stadt dominierende Russische angewandt.

Bei Fragen nach der Bereitschaft zum Sprachwechsel oder auch zur Sprachverbesserung zeigten sich viele der Interviewten willig oder zumindest einsichtig, jedoch ist prozentuell gesehen der motiviertere Teil bei den Zugezogenen zu finden.

Die Sprachkompetenz des Russischen und Ukrainischen wurde vom Großteil der Befragten zugunsten des Russischen festgestellt. Flexibler konstatierte ein Teil der Zugezogenen, sie könnten keine der Sprachen als dominierend angeben, sie würde beide Sprachen gleich gut beherrschen. Dies verdeutlicht einmal mehr einerseits den neutraleren Zugang der nicht gebürtigen Char'kover sowie andererseits die eher festgesessene Position der gebürtigen Großstädter, welche ihre Ukrainischkenntnisse nicht verbessern wollen. Ähnlich sehen auch die Tendenzen bei der Sprachverwendung aus: Selbst wenn das

Ukrainische von den gebürtigen Char'kovern beherrscht wird, lehnen sie dessen Verwendung eher ab als die zugezogenen Bewohner.

Ethnisch sowie kulturell gesehen identifizieren sich die gebürtigen Char'kover eher mit dem Russischen, als die Zugezogenen, bei denen eindeutig das ukrainische Bewusstsein überwiegt. Außerhalb der Großstadt wird das ukrainische Kulturbewusstsein eher gepflegt als in der Metropole, Wertepräferenzen sind verschieden verteilt. Jedoch kann bemerkt werden, dass die generelle Wichtigkeit des Kultur- und Spracherhalts von beiden Gruppen als sehr hoch eingeschätzt wird, nur vereinzelte Stimmen plädierten für mittelmäßige Bedeutsamkeit des Erhalts jener beider Schätze, unterschätzt wurde dies lediglich von einem der vielen Befragten. Prozentuell gesehen ist bei den Zugezogenen das Interesse an der Weiterverbreitung und aktiven Mitarbeit am kulturellen Leben stärker ausgeprägt als bei den gebürtigen Char'kovern.

In den Medien – sei es Nachrichten, Bücher oder weiter gegriffen auch der Musiksektor – überwiegt bei beiden Gruppen die Bevorzugung des Russischen, die gebürtigen Char'kover geben jedoch erneut ihre Abneigung dem Ukrainischen gegenüber zur Kenntnis, ganz im Gegensatz zu den Zugezogenen. Keine der beiden Gruppen bevorzugt das Ukrainische in diesem Bereich. Dies hebt eindeutig den Faktor hervor, dass die Medienrezeption, sofern die Wahl noch besteht, deutlich die Privatsphäre betrifft und somit das Russische präferiert, das Ukrainische deutlich in den Hintergrund geschoben wird. In diesem privaten Sektor wird das Festhalten an der Muttersprache ganz stark sichtbar gemacht.

Was die weitere Entwicklung der Ethnien und Sprachen angeht, zeigt sich der Großteil der Interviewten überfragt oder erwartungslos, die in Char'kov Geborenen stellen weniger Erwartungen zum Schutz des Ukrainischen, etwa gleich viele Befragte geben ihre Hoffnung gegen die Entwicklung des Ukrainischen kund. Eine klare Trennung zwischen Erwartungen, Hoffnungen und negativprognosen kann hier nicht gezogen werden.

Tendenziell ist zu bemerken, dass es sich um zwei konträre Standpunkte handelt, welche allerdings nicht gänzlich unterschiedlich sind, sicherlich sind Gemeinsamkeiten der Einstellungen vorhanden, doch scheint erwähnenswert, dass die einheimischen Char'kover viel festgefahrener in ihrer Liebe zur russischen Sprache sind und dass ihnen das Ukrainische durch die politischen Bewegungen nur aufgedrückt vorkommt. Die großteils russophone Großstadtbevölkerung lässt sich von ihrem Standpunkt nur schwer abbringen. Sie sind nicht so flexibel wie Zugezogene, ihnen ist bewusst, dass Ukrainisch Staatssprache ist, sie verwenden es aber größtenteils nur recht gezwungen. Allerdings ist die Sprachverwendung in Abhängigkeit der Sprache des Gesprächspartners anpassungsfähig.

Es lässt sich eindeutig bemerken, dass je offizieller die Angelegenheit oder Affäre ist, desto weniger der innere Drang des Festhaltens an der Verwendung der Muttersprache besteht. So weit es möglich ist, hält jeder Mensch an der ihm durch die Primärsozialisation am nächsten stehende Sprache. Einsichtigkeit erfolgt, je offizieller die Behörde ist, wenn verständlich wird, dass ein Widersetzen sinnlos ist.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, dass eine deutlich verschobene Werteverchiebung zwischen den beiden Gruppen klar wird: Gebürtige Char'kover sind im Vergleich gesehen eher introvertiert, die zugezogenen Befragten erwiesen sich als offener, verhandlungsfreudiger und am kulturellen Gemeinschaftsleben eher interessiert als auf das eigene Interesse fixiert.

Diese Zusammenfassung soll einen Überblick geben, kann jedoch keine sichere allgemeine Charakteristik für eine der beiden Gruppen bieten. Ich hoffe jedoch, dem Leser bemerkbare Tendenzen vermitteln haben zu können.

6.4 Vergleich mit der Studie Søviks

Abschließend möchte ich noch einen kurzen Vergleich meiner Umfrage zu einer Studie von Margarethe Søvik anbringen, welche auch zur Thematik der Soziolinguistik in Char'kov im Rahmen ihrer Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Universität Stockholm eine ausführliche Umfrage durchführte.³⁴⁵ Durch diesen Vergleich soll ein erster Eindruck vermittelt werden. Die konkreten Fragestellungen beider Umfragen weichen voneinander ab.

Zu Anfang möchte ich einige Daten angeben, aufgrund welcher sich unsere Ergebnisse unterscheiden. Frau Søvik konnte 800 Befragungen durchführen, mir waren durch zeitliche und finanzielle Beschränkungen deren nur 70 möglich. Dies lässt sich dadurch erklären, dass sie von Oktober 2003 bis März 2005 Zeit hatte, ich nur einen Monat, nämlich im März 2009. Ich unterteilte meine Befragten in zwei Gruppen – die einheimischen Char'kover und die Zugezogenen. Die Kollegin unterschied hier erstens zwischen Studenten und Arbeitern, und unterteilte jene noch in Studierende humanitärer oder technischer Fakultäten, die Arbeiter in offizielle, semioffizielle und nicht offizielle Domänen.

³⁴⁵ Alle folgenden Angaben entnahm ich der Dissertation von Margarethe Søvik mit dem Titel „Support, resistance and pragmatism. An examination of motivation in language policy in Kharkiv, Ukraine“ von 2007.

Bezüglich der Herkunft kann ich anmerken, dass bei meiner Studie 72% in Char'kov geboren waren, bei Søvik sogar 79%. Was das Alter betrifft hatten unsere Umfragen gemeinsam, dass der Großteil der Befragten Studenten im Alter von ca. 20 Jahren war. Bei meinem Interview waren 34 % der Befragten männlich, 66 % weiblich. Eine ähnliche Aufteilung wies Frau Søvik mit einer 40 / 60 % Statistik auf.

Inhaltlich möchte ich mit dem Vergleich der Frage nach der Selbstidentifikation beginnen. Das persönliche ethnische Empfinden weicht vom offiziellen Status gelegentlich ab. Ich beschränke mich hierbei auf die subjektive Wahrnehmung. Es werden deutliche Unterschiede sichtbar, wie ich in einem Diagramm verbildlichen möchte.

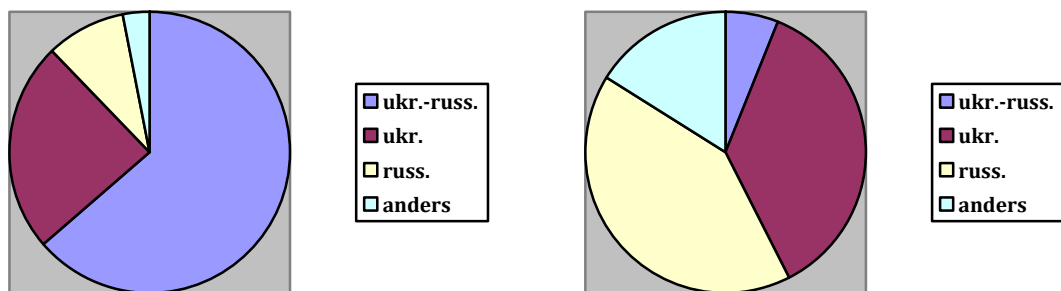


Abb. 35: Ethnische Selbstidentifikation
links bei Søvik, rechts bei meiner Umfrage

Bei Søvik überwiegt die Identifikation mit beiden Ethnien. An zweiter Stelle, weit abgeschlagen, folgt die Selbstbezeichnung als Ukrainer. Bei meiner Umfrage hingegen überwiegt die Identifizierung mit der russischen Ethnie, knapp gefolgt von jener mit der ukrainischen. Ich fragte meine Interviewten nach einer Entscheidung, ob sie sich russisch oder ukrainisch fühlen, eine Doppelidentifikation gab ich – im Gegensatz zu Søvik – nicht als Antwortmöglichkeit, einige setzten sich jedoch genauer damit auseinander und antworteten trotzdem, sich keinem Ethnos sicher anreihen zu können oder sich mit beiden identifizieren zu wollen oder müssen.

Ich gebe nun einige Zahlen bezüglich der Muttersprache an. Hierzu folgt auf der nächsten Seite ein Diagramm, um den Ausgang der beiden Umfragen prozentuell zu visualisieren. Es zeigt sich, dass bei Søviks Befragung doppelt so viele Befragte beide Sprachen, oder aber Suržik – diese beiden Antwortmöglichkeiten wurden als eine Kategorie gewertet – als Muttersprache angaben, als nur Ukrainisch. Bei meiner Umfrage hingegen wurden nur einmal beide Sprachen als Muttersprachen angegeben, dagegen deutlich öfters das Ukrainische. Dominierend zeigt sich jedoch, erwartungsgemäß, das Russische.

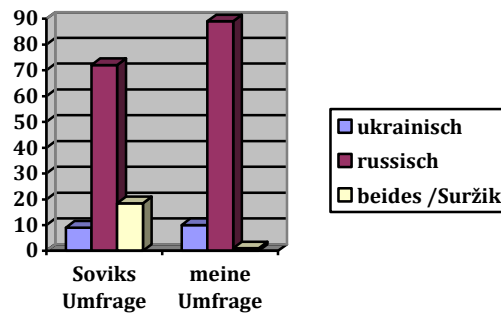


Abb. 36. Muttersprache der Befragten

Weiters werde ich kurz auf die komparative Sprachkompetenz eingehen. Margarethe Søvik entschied sich hier für eine sehr detaillierte Fragestellung, deren Ergebnisse ich als Überblick präsentieren werde. Etwa 90% der Befragten gaben ihre Russischkenntnisse als vollkommen an, 70% die des Ukrainischen. Lediglich zwei Prozent gaben an, sie würden Russisch nur verstehen, nicht aber reden. Immerhin 17% behaupteten dies vom Ukrainischen. Allgemein ist zu bemerken, dass, je offizieller der Anlass oder die Institution ist, desto seltener die Antwort gegeben wird, dass beide Sprachen lediglich verstanden würden. Dies zeugt von der Relevanz der offiziellen Domänen und der dortigen Verwendung des Ukrainischen, der Staatssprache. Bei meiner Umfrage ergab sich vereinfacht gesagt ein 70% zu 30% Verhältnis. 70% stuften ihre Russischkenntnisse als besser als die des Ukrainischen ein, 30% schätzten ihre Sprachkenntnisse als egal ein. Es kann also daraus geschlossen werden, dass bei meiner Umfrage deutlich weniger Befragte ihre Ukrainischkenntnisse als ideal ansehen als bei der Kollegin.

Bei Gesprächen mit Unbekannten in Char'kov gaben bei Søvik nur etwa ein Prozent an, Ukrainisch zu sprechen, der Rest fast nur Russisch. Nur vereinzelt wurde angegeben, auf beiden Sprachen zu reden. Fast nie wurde die Verwendung von Suržik erwähnt, was von der fehlenden Kompetenz dieses Phänomens auf der einen Seite zeugt, auf der anderen Seite aber auch vom hohen Ansehen des Sprachpurismus und dem damit – nach Meinung einiger Interviewten – verbundenen besseren Eindruck auf die Mitmenschen. Weiters gab ein sehr geringer Prozentanteil an, sie antworten nur auf Russisch, viel weniger, als jene, die nur auf Russisch jemanden ansprechen. Dieses Aktiv-Passiv-Verhältnis zeugt von der Flexibilität der in Char'kov lebenden Menschen. Grundsätzlich bleibt jedoch zu bemerken, dass fast alle Befragten bei jeglichen Fragen zu diesem Thema eher zum Russischen tendierten, als zur gleichmäßigen Verwendung beider Sprachen. Bei meiner Umfrage sind ebenso Tendenzen zur bevorzugten Russischverwendung zu bemerken. Die Befragten gaben jedoch oft an, in

jener Sprache zu antworten, auf welcher sie angesprochen werden, sie zeigen sich flexibler, als bei Søviks Umfrage. Dennoch wird die Verwendung des Ukrainischen mit Unbekannten fast gänzlich negiert, auch die Anwendung des Suržik wird praktisch nie angegeben. Dies verdeutlicht erneut den dominanten Status des Russischen in Char'kov.

Als letzten Punkt möchte ich die Sprachwahl bei TV, Zeitungen, Radio und Internet erwähnen. Hier zeigt sich bei der Befragung der Stockholmer Kollegin, dass die Medienkonsumierung größtenteils auf Ukrainisch stattfindet. Das zeugt aber nicht unbedingt von einer Bevorzugung, sondern lässt sich auf die mangelnde Auswahl zurückführen. Hierzu möchte ich anmerken, dass bei meiner Umfrage die Probanden größtenteils Gleichgültigkeit bezüglich der Sprache beteuerten. Einige bevorzugten das Russische, nur wenige mieden das Ukrainische.

Generell bleibt zu erwähnen, dass ich wesentlich weniger Multiple-choice-Fragen als Margarethe Søvik stellte und somit den Befragten mehr Freiraum beim Antworten ließ. Dies ließ individuellere Antwortmöglichkeiten zu. Es bleibt zu bemerken, dass die Ergebnisse beider Befragungen in die gleiche Richtung tendieren, allerdings streben die Angaben meiner Probanden noch deutlicher in Richtung des Russischen.

7. Резюме на русском языке

Тема работы: Социолингвистическая ситуация в Харьковской области

В данном разделе хочу кратко изложить основные тезисы моей дипломной работы в форме аннотации. Настоящая работа состоит из восьми частей (шести частей исследования, немецкоязычного и русскоязычного резюме). Первая часть – введение, отражает методы, с помощью которых проведено исследование, сформулированы главные цели и поставлены задачи, которых необходимо достичь в результате исследования. Целью этой работы является рассмотрение языковой ситуации Украины, а именно: языковое положение в Харьковской области. В частности, была поставлена задача выяснения социолингвистической ситуации, выявление разницы в употреблении языков в области: то есть каким образом варьируется интенсивность использования

русского и украинского языков в зависимости от места жительства, есть ли разница между жителями областного центра, городов и деревень. Для реализации поставленных задач я поехала в Харьков (Украина), жила там в течение одного месяца и проводила опросы местного населения. Вследствие короткого периода времени пребывания в Украине мне не удалось посетить разные малые города и деревни в области, но, тем не менее, необходимые данные, позволяющие на их основе прийти к результатам, были собраны мною с помощью знакомых и преподавателей, которые помогли раздавать анкеты их студентам и ученикам

Во втором разделе приведены некоторые данные касающиеся общей информации о Харьковской области и самом городе Харьков, как и несколько слов об Украине в целом. Украина является самой большой страной Европы – исключая европейскую часть Российской Федерации – площадью она более 600 000 км², население Украины по данным переписи населения 2001 г. около 46 миллионов, что, оказывается, меньше, чем в 1990 году – тогда было 52 млн. жителей.³⁴⁶ Харьковская область очень близка к границам с Российской Федерацией. Сам Харьков находится на расстоянии около 60 километров от самой границы. Территория Харьковской области составляет приблизительно 31 400 км². Согласно данным переписи населения в 2001 году в области живет около 2 914 200 человек. Из них 1, 47 млн. проживают в самом Харькове; суммарно 2 288 700 человек живут в городах, 625 500 в деревнях.³⁴⁷

После этого хочу коротко дать представление об украинском партикуляризме. Историческое начало ему заложено очень давно – украинская национальная гордость основывается частично на том факте, что Киев был центром древней Киевской Руси, тогда – крещение Руси было в 988 году при Владимире Великом – никто еще не говорил о Москве, Москва первый раз была упомянута в хрониках только около 1147 года. Все последующее время история развивалась параллельно, но была всегда разорвана. Часть сегодняшней территории Украины входила в состав Российской империи, вторая половина формировала одно государство с Польшей, а некоторое время и с Австро–Венгрией. После свержения царизма и захвата власти большевиками в России в 1917 году в Украине были предприняты попытки создания государств, в итоге не увенчавшиеся успехом и в 1922 году был основан СССР. В УССР Киев только в 1934 г. стал столицей, до этого в этой функции был Харьков. После правления

³⁴⁶ см. Ukrainisches Komitee für Statistik. Ukrainische Bevölkerungsentwicklung von 1990 – 2009. [07.04.2009] в: <http://www.ukraine-nachrichten.de/index.php?id=1290>

³⁴⁷ см. http://www.ukrcensus.gov.ua/rus/regions/reg_khar/

Хрущева и Брежнева к власти пришел Горбачев, который на выборах 1990 года не смог победить Кравчука, в результате чего новый союзный договор так и не был создан.

24 августа 1991 года Верховна Рада объявила долгожданную независимость Украины от многовекового гнета. Сначала было сложно строить демократическое общество. В 1994 Кравчука на посту главы сменил Леонид Кучма. Спустя два года – в 1996 году – в независимой Украине приняли новую конституцию, согласно которой была введена смешанная форма парламентско-президентской демократии, хотя Кучма хотел бы, чтобы большая часть власти была закреплена за президентом. Далее подробно описывается поэтапное развитие Украины до настоящего времени, уделяется внимание и политической системе и «Оранжевой Революции» в 2004 г., после которой новым президентом Украины стал Виктор Ющенко, как и разным выборам – президентским и парламентским – и их влияние на изменение языковой ситуации в стране. Также анализируется нынешнее сложное положение страны в условиях кризиса, дается оценка действиям политиков по оказанию помощи жителям, отражается растущее недовольство населения партиями, за которые они проголосовали. Конечно же не забываются отношения Украины с «большой сестрой» Россией, о чем в данном обобщении писать из-за требуемой краткости не могу.

Следующим пунктом будет религия, которая является важным фактором украинской разобщенности. Как почти все в Украине разделяется Днестром, так и вера различается. Запад Украины – с центром во Львове, который исторически связан с Польшей, поэтому на этой территории преобладает католическое население. Но существует и огромная часть Украины, которая – как и соседняя Россия – православная. После распада СССР появилась снова возможность свободного отправления религиозных обрядов, в советское время все церкви, кроме русско-православной, были запрещены. Вследствие этого обстоятельства появились и положительное свободное чувство, и определенная духовная пустота в первые годы независимой Украины. Православная церковь Украины разделяется на три составных части. Две из этих частей автокефальные православные церкви с двумя патриархатами. Кроме этого, есть еще украинская православная церковь под Московским патриархатом и украинская православная церковь под Киевским патриархатом. У последней названной церкви есть свой митрополит.³⁴⁸ С другой стороны, есть католическая церковь, которая разделяется на римско-католическую и греко-католическую части. Вторая называется

³⁴⁸ см. Scheer, Schmidt. стр. 53, 54

также и византийско-украинской церковью. Положительно, что пока эти два религиозных направления могут сосуществовать в одной стране, не сильно мешая друг другу.

Пятый раздел исследования посвящен вопросам языкознания и поэтому является главным в моей работе. Сначала даю читателю общее представление об украинской языковой политике. Украинский и русский языки – так же, как и белорусский – принадлежат к восточнославянской группе языков. Так как в Украине используются оба языка, ставится вопрос о возможности существования гармонического билингвизма или о необходимости изъятия одного из языков.

В Украине бывают оба вида билингвизма – с одной стороны это индивидуальный, то есть касающийся индивида, когда в расчет принимается и психоллингвистика, с другой стороны – коллективный, общественный. Анализируя этот вид двуязычия необходимо обратить внимание на социоллингвистику, тот научный предмет, который представляет собой основу и ядро моей дипломной работы.³⁴⁹ Очень важным для развития украинского языка фактом является украинский языковой закон, согласно которому в 1989 году украинский язык стал государственным. Несмотря на явное пренебрежение советской языковой политикой, закон был принят. Согласно положениям этого закона русский язык может быть использован официально там, где большинство населения является русскоязычным.³⁵⁰ Этот закон действует и на сегодняшний день практически в редакции 1995 года.

Затем объясняется феномен украинского двуязычия именуемый «суржик». Этот языковой вариант используется чаще всего населением деревень, представляет собой показатель необразованности сельской местности. Некоторые даже не замечают употребления суржика, им кажется, что говорят на чистом украинском языке. Это свидетельствует о некомпетентности многих харьковчан, которым украинский язык – грубо говоря – даже слишком далек и незнаком. С другой стороны существует в подсознании многих русскоязычных некая доля знания украинского языка, которая употребляется ненарочно, проявляясь то в грамматике, то в лексике.

Языковая политика с 1991 года нашла свое отражение в нескольких статьях конституции, нескольких законах и решениях разных референдумов. Разделы этой части – образовательная политика в постсоветское время, где в нынешнее время замечается очень резкая украинизация; равноправия языков в этом секторе больше нет,

³⁴⁹ см. Верцагин. 1969. стр. 40. в: Oswald. стр. 94

³⁵⁰ см. Simon. 2007. стр. 8

несмотря на место жительства и на родной язык большинства жителей. Несколько лет назад ввели закон, согласно которому преподаватели, которые преподают на русском языке, зарабатывают меньше чем те, которые преподают то же самое только на украинском языке. Украинский язык используется гораздо чаще в школах, чем в учреждениях высшего образования, но это само собой разумеется, принимая во внимание то, что правительство то санкционирует, то просто запрещает употребление русского языка в школах, пока что в университетах ситуация еще не так строга.

В следующем разделе этой работы рассмотрены вопросы статуса украинских СМИ и поп-культуры. Медийная сфера все еще больше русскоязычная, так как – к большому удовольствию русскоговорящего населения – государство не имеет столько влияния, большинство каналов еще приватизированы. С 2004 года повысили условия относительно часов передач на украинском языке с 50 до 90 %. ³⁵¹ Фильмы, которые показывают на телевидении на русском языке, должны быть с украинскими субтитрами. Единственное исключение – это советские фильмы. Их распространять могут в оригинале, потому что они – часть совместной культуры. Касательно перевода фильмов с разных иностранных языков – большинство из Голливуда – гораздо дешевле перевести на русский, чем на украинский язык, однако выбирают украинский вариант, так как этот язык может не всем приятен, но всем понятен.

Говоря о печатных средствах массовой информации, можно сказать, что их положение значительно лучше, чем средств телевидения. Газеты и журналы издаются в Харькове на обоих языках мирно сосуществующих друг с другом. Книги завозят большей частью из России, по той же самой причине, что и перевод фильмов на украинский – понятность обоих языков. Дополнительным фактором, стимулирующим импорт литературы из России, являются низкие ставки ввозных таможенных пошлин, благодаря чему растет круг субъектов хозяйствования поставляющих литературу на русском языке, что соответственно, увеличивает ее количество в Украине.

После этой главы я описала Оранжевую Революцию и ее влияние и последствия применительно к языковой ситуации, положение страны после президентских выборов в 2004 году, где количество голосов, отданных за Ющенко и за Януковича, практически было равно друг другу. После протестов, перебаллотировок и окончательных выборов Виктор Андреевич Ющенко стал третьим президентом Украины. Ситуация обострялась так, что, например, в Луганской области говорили уже о создании северо-восточного

³⁵¹ см. Søvik, стр. 113

автономного государства как самостоятельной части Украины. Повезло, что это сложное бурное время не разобщило страну.

В революционный период общество разделялось по категориям очень резко – те, что поддерживают одно политическое направление, и все остальные.³⁵² Очень грубо и глупо так разделять народ.

В дальнейшем в работе отражены некоторые моменты парламентских выборов 2006 года: охарактеризованы предвыборные компании и обещания. Самая успешная из партий – Партия Регионов под председательством Виктора Федоровича Януковича, вторая весома́я партия – Блок Юлии Тимошенко, за которой следует партия президента Ющенко – Наша Украина. Дальше еще более или менее сильна Социалистическая Партия Украины с председателем Александром Морозом. Желаемая и Ющенко и Морозом украинизация движется вперед, старания Януковича для защиты русского языка хоть в восточных районах Украины становятся все сложнее и менее вероятней, так как правительство совершает практически все возможное, чтобы русский язык постепенно исчез из украинской жизни. Планы вступления в НАТО и Евросоюз пока откладываются еще на некоторое время.

Последней частью моей работы было мое личное исследование в Харькове. Для этого я составила подробную анкету, и потом опрашивала добровольцев о социолингвистической ситуации в Харьковской области. По социодемографическим данным выяснилось, что заполнили анкету 70 человек – я искренне благодарю всех, кто мне помог, несмотря на сжатые сроки – из них 24 мужского пола, остальные 46 женского. Они родились между 1947 и 1991 годами, но большинство 1986 или 87 года рождения, так как большинство опрошенных мной – студенты.

Чтобы сделать понятные выводы, я разделяла опрашиваемых на две группы - те, которые родились и живут в Харькове, и приезжие, которые переехали в Харьков жить, хотя родились где-то в другом месте. Выяснить хочу много разных пунктов в употреблении и понимании языков, как они отличаются между этими двумя группами. Группа рожденных в Харькове больше, чем приезжих (51 – 19). Приезжие в основном родом из Харьковской, Луганской и Волчанской областей.

После этого я опрашивала о начальной языковой социализации, как и о языковом сознании. Сначала хотела выяснить, какой язык у них родной, на каком языке они начали говорить и писать, и какой был семейный язык в детстве. Чаще всего эти

³⁵² см. Козырев, стр. 87

три ответа не отличались друг от друга. 49 из 51 харьковчан определили русский как родной, только два украинский – и даже эти приятные исключения можно объяснить тем, что у одного мужчины родители были из Ивано – Франковска, а у другого родители были из маленькой деревни в Харьковской области. У приезжих ситуация другая – тоже много, но только 13 из 19 высказывали, что родной язык – русский. В общем, можно заметить, что языковая начальная социализация не менялась с советских времен, это сфера, касающаяся только самого индивида, независимо от всего общества.

Затем мне было интересно, какие иностранные языки знают опрашиваемые. Обе группы сообщили, что большинство знает английский, затем (гораздо меньше) немецкий, французский, испанский, китайский языки. И из той и из другой группы четыре человека считали украинский иностранным и, в том числе, чужим. Знают они языки со школы и из института, некоторые ходили на дополнительные курсы, а также были единичные ответы, согласно которым языки были выучены за границей.

Также интерес представляло выяснение обстоятельства того, где, в каком возрасте и при каких обстоятельствах опрошенные изучали украинский и русский языки. Почти все харьковчане сказали, что с украинским столкнулись впервые в школе в первом классе. Из числа приезжих некоторые сказали, что с украинским языком познакомились в обществе. Один мужчина констатировал, что первые соприкосновения с русским языком были в 16 лет, когда переехал из Новоорехова – маленькой деревни в Полтавской области – в Харьков. Но вообще становится очевидно, что в харьковском обществе легко можно жить без знания украинского языка. До школьного времени он не востребован, потом он нужен в официальном употреблении, поэтому и родители не падали на обучение детей украинскому языку до школы, так как все равно общество учит детей.

Далее я спросила, как опрашиваемые оценивают их сравнительную компетентность украинского и русского языков. Выяснилось, что больше 75 % харьковчан оценивают знание русского языка лучше, выше. Остальные говорят, что знают языки в одинаковой степени. Обращаясь к другой группе, нужно отметить, что, по сравнению, только немного более 50 % оценили знание русского языка выше, чем украинского, остальные одинаково. Интересно, что никто ни из одной группы не декларировал, что знание украинского языка превалирует над знанием русского. Этот факт является ярким подтверждением того, что значение украинского языка гораздо менее важно в большом городе, нежели в окружающих деревнях и маленьких городах.

Кроме того, я интересовалась возможными причинами недостаточно хорошего уровня владения языком, не являющимся родным. Здесь большинство харьковчан ответило, что украинский язык просто не востребован. 11 из каждой группы указали, что нет у них такого, они знают оба языка в одинаковой или как минимум в удовлетворительной степени. Многие из обеих групп высказали мнение, что нет практики в общении на украинском, другие признались, что нет мотивации или интереса улучшить язык.

Важным пунктом является отношение опрошенных к «суржику». Положительно относятся очень мало людей, так же как и очень отрицательно высказывались немногие. Ярким результатом является то, что гораздо больше рожденных в Харькове (71%), чем приезжих (53 %) высказались об использовании «суржика» негативно, отрицательно. Приезжие оказались более лояльными (37 % по сравнению с местными – 13 %) по отношению к «суржику», но в целом нужно отметить, что большинство людей – несмотря на недостаточно хорошее владение родным языком – избегает употребления такого «не чистого» варианта языка, так как более или менее каждый носитель языка гордится родным. Затем я попросила привести синонимы или раскрыть смысл некоторых выражений на «суржике», большинство и отвечали мне понятными, в принципе аналогичными словоформами, и лишь некоторые – скорее приезжие – отказались ответить, так как это, по их мнению, коверканье украинского языка. Только очень малый процент обозначили, что не понимают вопроса или выражений. У некоторых харьковчан отмечается естественное понимание и подсознательное употребление «суржика», так как некоторые не воспринимали эти выражения как «суржик», им показалось, что перед ними – чистый украинский язык.

Я продолжала опрос вопросом о предпочтении языков. Кроме двух исключений, которые высказали, что им все равно, какой они употребляют язык, уверяли все остальные, что они предпочитают общение на русском языке. У приезжих тенденция такая же, хотя четверо из опрошенных ответили, что предпочитаемый ими язык – украинский. Эти ответы совпадают с ответами тех, кто обозначил родным языком украинский. Следовательно, я хотела знать, изменилось ли что-то в использовании языков. Около 90 процентов и той, и другой групп такое отрицало. Четыре уроженца Харькова уверяли, что теперь используют украинский язык, так как нуждаются в нем в университете. Приезжие меняли используемый язык в обратную сторону – с украинского на русский – потому что переехали в Харьков и там он на просто нужен.

При вопросе об употреблении друзьями украинского языка выясняется, что больше половины местных говорит, что очень редко его используют, 27 % вообще отрицали его использование. Только 17 % дали ответ, что хоть иногда друзья используют украинский. У тех, кто переселился в Харьков из другого города гораздо больше высказываний, констатирующих, что в некоторых случаях ими используется украинский, более 20 процентов даже определили употребление украинского как частое. Зато редкое использование меньше отмечали, полное отрицание гораздо меньше. Это опять свидетельствует в пользу того, что в самом Харькове употребление украинского языка практически исчезает.

Дальше мне показалось достойным анализа употребление языков в официальных учреждениях. Очень многие из обеих групп констатировали, что официально должен употребляться украинский, что соответствует действительности применительно, например, к документам, но вообще говорят все еще на русском. Если приезжие отвечают такими же процентами, что используется или украинский или оба языка, и за русский язык «голосовали» чуть меньше, среди коренных жителей Харькова более 50 % подтвердили исключительное употребление украинского языка в официальной сфере. Об использовании обоих языков заявили только чуть больше четверти опрошенных, русский язык избирали только очень мало, это, наверное, та часть, которая хотела держаться за старое время, не хотят, чтобы что-нибудь изменилось в употреблении языков, общаются только на русском, хотя им говорят на государственном украинском языке. Не местные, может, не так уж замечают употребление украинского языка, как коренные харьковчане, потому что первые больше близки с этим языком, русскоязычным харьковчанам украинский «режет ухо», его сразу слышно.

Также интересно, как употребляются русский и украинский языки в сфере образования – в университетах и в школах. Тут становится очевидно, что обеим группам кажется, что употребление украинского языка отличается в зависимости от учреждения образования. Точнее – если в целом – то украинский язык преобладает в школах, не в институтах. Некоторые сказали, что преподавание в школе, хотя все учебники уже должны быть на украинском, все еще происходит на русском языке, потому что очень часто и ученики, и преподаватели знают русский язык лучше и грамотно излагать материал на украинском на практике не могут. Проблема учебников не только языковая, но и денежная, так как все учебники надо перевести на украинский язык, что, само собой, дорого обходится и, что касается учеников или их родителей –

надо приобрести все учебники заново. Также важный факт – это предмет. Нельзя в университетах определить общеупотребляемый язык преподавания, потому что, например, технические или естественные предметы преподаются, скорее, на русском языке, так как иногда просто терминов – например, лексика, используемая при описании оборудования и т.п. – на украинском языке не хватает.

Многие принявшие участие в опросе признались, что в сегодняшней ситуации не разбираются, так как они давно закончили институт и тогдашняя ситуация явно отличалась от современной. В целом, можно заметить, что харьковчанам кажется, что, – резко упрощенно – по мнению большинства, в школах украинский язык употребляется уже часто, в университетах все еще редко, между тем как приезжим кажется чаще, что употребление украинского языка и в школах и в университетах еще редко, меньше констатировали, что оно часто.

Не только язык преподавания меняется, но и преподавание русского языка – грамматика и т.п. – уменьшалось с пяти до одного часа в неделю, а русская литература преподается только как иностранная, вместе с такими писателями как Шекспир, Гете и т.д. Но разве для русскоязычного населения Достоевский или Пушкин значат то же самое что Шекспир?!

Про что нельзя забывать, так это про факт дискриминации. Хотя множество опрошенных ответило мне, что дискриминации на Украине не бывает, мне было дано немалое количество ответов, объясняющих нынешнюю сложную ситуацию в стране. В общем можно сказать, что каждый человек видит дискриминацию своего родного – то есть русскоязычные заметили, что русский язык дискриминируют на западной Украине, в СМИ и культуре; приезжие из маленьких городов и, естественно, украиноязычные заметили, что хотя украинский язык государственный, ему не отдают должного уважения и признания. Также уменьшается использование русского языка в школьной сфере, некоторые замечали, что неприятно заметно, что украинскоговорящие упрямо не хотят использовать в общении другой язык, хотя и бывает, что собеседник на украинском не говорит.

Готовность улучшить знание языка, не являющегося родным, оказалась – и я считаю это интересным – у приезжих ниже, чем у коренных харьковчан. Это объясняется тем, что приезжие больше гордятся знанием украинского языка, а городские жители хотя и думают, что им не обязательно совершенствоваться, но освоить украинский язык в совершенстве и интересно, и полезно, и поможет избегать натянутости в общении с украиноговорящим населением. Следствием такого подхода

является готовность использования в повседневной речи обоих языков: почти все опрошенные обозначили, что они готовы, некоторые поставили билингвальность в зависимость от наступления каких-либо условий. В обеих группах большинство ответили, что толерантно переключаются с одного языка на другой в зависимости от того, который использует собеседник, некоторые ответили, что чередовать языки готовы только в официальных учреждениях. Эта несколько упрямая точка зрения отчасти является противодействием на тот факт, что в официальных учреждениях надо заполнить все на украинском языке. В группе рожденных в Харькове не такой уж малый процент сообщил не стесняясь о том, что они совсем не готовы чередовать языки. Это объясняется тем, что, во-первых, думают, что русский язык все равно все понимают, а, соответственно, должны и говорить, во-вторых, городская гордость влечет за собой и некое городское упрямое высокомерие.

Следовательно, я спросила о культурном и этническом сознании, где выявилось, что культурно почти половина харьковчан ощущает себя русскими, более четверти – украинцами, остальные – кроме малейших исключений, которые относили себя к славянам, или ни к кому не относили – решиться не могли, отмечая, что осознают себя 50 на 50 % и русским и украинским. У приезжих большая часть относилась к украинцам, две части почти одинаковой величины определили себя русскими или на половину русскими, на половину украинцами. Остальной процент составляет незначительную часть. По сравнению с этим надо отметить, что ответы, касающиеся культуры и этноса, иногда отличались друг от друга. Все равно у коренных харьковчан преобладающая часть даже и этнически ощущает себя русскими. Вторая по величине группа была украиночувствующая, остальные две группы на главный результат не сильно повлияли. Приезжие опять большей частью указали, что и этнически чувствуют себя украинцами, остальные два «сектора» диаграммы того же размера дают сведения о том, что или русскими или другими – скорее всего никем – не чувствуют. Вообще можно сказать, что у приезжих преобладает национальное самосознание и, следовательно, гордость, распространяющаяся на все сферы.

Следующий пункт было восприятие средств массовой информации. Там стало очевидно, что обе группы не отдают предпочтения восприятию на украинском языке, таким образом большинству все равно, на каком языке они воспринимают новости. Заметно становится, что у уроженцев Харькова более значительная часть призналась, что избегает восприятия новостей на украинском языке если это возможно, у приезжих таких мнений практически нет.

В связи с этим мне было интересно, какой у опрашиваемых предпочитаемый язык для восприятия литературы. Тут опять у обеих групп незначительная часть обозначила в качестве такового только украинский язык, у тех, кто родом из Харькова, преобладали ответы 50 – 50: что им либо все равно, на каком языке воспринимают, либо они предпочитают чтение на русском языке. Сравнительно будет отмечено, что у приезжих более 70 % высказались за индифферентность в выборе языка чтения, только четверть обозначила, что предпочитает русский язык. Выясняется, что у приезжих больше толерантности, чем у уроженцев большого города.

Потом я обратила внимание на личные взгляды, разузнала их ожидания от политики защиты украинского языка. Чаще всего отвечали, что никаких ожиданий нет, потому что все равно уже сейчас происходит слишком резкая украинизация. Все равно в обеих группах наличествуют ответы, согласно которым истребуется усилие украинского языка. Количество таких ответов в целом соответствует количеству ответов тех, кто требует равноправия языков. Интересным показалось то обстоятельство, что у тех, кто родом не из Харькова, было больше ответов, свидетельствовавших не столько о пристрастии к использованию русского языка, сколько о неприемлемости украинского языка.

Что касается самоидентификации, то харьковчане и переселенцы согласны, что сохранения языка и культуры – важны, хотя приезжие подчеркивают высокую важность, а харьковчане скорее отмечают средний уровень релевантности.

С языком идентифицировали себя чуть больше приезжие, нежели жители Харькова – все равно большая часть обеих групп отрицала саму возможность идентификации себя через используемый язык. Большинство тех, кто согласился с такой возможностью, дали сведения о идентификации своего «я» с русским языком (независимо из какой группы). В связи с этим я хотела знать, что думают интервьюированные об утверждении, в соответствии с которым смена языка – смена личности. Опять это утверждение отрицало большинство и той, и той групп. Я считаю, что это и правильно, так как гибкость – и в чередовании языков в том числе – важный факт личности, а не ее смена.

Последней точкой моего опроса было субъективное развитие. Самым важным среди ответов на вопросы этой категории мне показалось мнение опрошенных относительно будущего развития этнических групп и языков. Здесь было дано очень много различных ответов, так что пришлось их распределить по четырем категориям – положительно или негативно для украинского языка; не будет изменений или будет

равноправие; и те, кто не знали ответа совсем. Не удивительно, что те приезжие, у кого родной язык украинский видят – или надеются на – полную украинизацию. Вообще в этой группе около 30 % высказались и за положительное развитие для украинского языка и на равноправное развитие. Только менее четверти предугадывают неудачное развитие для украинского языка. У уроженцев Харькова преобладало мнение (чуть меньше половины), что ничего меняться не будет или если что – то развитие языков будет идти равноправно. Думаю, им было бы приятнее, если все осталось бы, как и есть сейчас, чем какое-нибудь движение в, возможно, не ту сторону. За про-украинское развитие высказались только немного меньше четверти. Вследствие этого спрашивается, прогноз ли это или только надежда харьковчан?! Кроме того, многие оказались без какого-либо видения будущего развития языковой ситуации, такая позиция возможна, ввиду нежелания знать или угадать дальнейший ход развития событий, против украинского языка высказывалось незначительное количество опрошенных.

Подводя итог можно сказать, что этот опрос не дает абсолютно точной информации. Тем не менее, думаю, что результат является достаточно ясным и показательным, дает первое представление о том, как выглядит нынешняя ситуация в Харьковской области. Вообще, назависимо от вопроса, наблюдается лояльность и толерантность, которая преобладает у приезжих, уроженцы областной столицы показывают больше упрямства или оказываются носителями принципов. Как в итоге в действительности будет развиваться ситуация в Харьковской области, пока, конечно, еще не известно, но, я думаю, что двигаться будет быстрее, чем предполагается.

8. Literaturverzeichnis

Barnert, Sabine. Sprachsituation und Sprachpolitik in der Ukraine. Klagenfurt, Univ. Dipl.-Arb., 2001

Besters-Dilger, Juliane (Hrsg). Language policy and language situation in Ukraine: analysis and recommendations / INTAS Project “Language Policy in Ukraine: Anthropological, Linguistic and Further Perspectives”. Frankfurt am Main [u.a.]. 2009

Besters-Dilger, Juliane (Hrsg). Movna polityka ta movna sytuacija v Ukrajini. Kiev. 2008

Besters-Dilger, Juliane, Moser Michael, Simonek Stefan (Hrsg). Sprache und Literatur in der Ukraine zwischen West und Ost. Bern, Wien [u.a.]. 2000

Bilaniuk, Laada. Contested tongues. language politics and cultural correction in Ukraine. Ithaca, N.Y. [u.a.]. 2005

Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden. Neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage. Zweiundzwanzigster Band, Tep – Ur. Mannheim. 1993

Buchmayer, Manuela. Die Rolle des Russischen in der ukrainischen Presse. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2001

Conquest, Robert. Ernte des Todes: Stalins Holocaust in der Ukraine 1929-1933. [aus d. Engl.: Enno von Löwenstern]. 2. Aufl. München. 1992

Eckhardt, Thvori. Azbuka. Versuch einer Einführung in das Studium der slavischen Paläographie. Wien, Köln. 1989

Fishman, Joshua. Soziologie der Sprache. Eine interdisziplinäre sozialwissenschaftliche Betrachtung der Sprache in der Gesellschaft. München. 1975

Göls; Cornelia. Die politischen Parteien der Ukraine: Eine Analyse ihrer Funktionsfähigkeit in Wahlen, Parlament, Regierung. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2007

Isačenko, Aleksander. Opera Selecta. Russische Gegenwartssprache, russische Sprachgeschichte, Probleme der slavischen Sprachwissenschaft. In: Forum Slavic. Band 45 – 1976. München. 1976

Kappe-Hardenberg, Siegfried (Hrsg.). Die Jalta Dokumente: Roosevelt, Churchill und Stalin auf der Krimkonferenz im Februar 1945; ausgewählte Dokumente vom 17. Juli 1944 bis 3. Juni 1945. - Dt. Ausgabe nach der Anfang 1956 in Buchform erschienenen Originalausgabe des amerikanischen Außenministeriums. Leoni am Starnberger See. 1987

Kappeler, Andreas: Kleine Geschichte der Ukraine. München. 1994

Kozyrev, Ilija. Die Wahrheit über die orange Revolution. Ukraine am Scheideweg. Norderstedt. 2006

Mengel, Svetlana. Wege der Herausbildung der Wortbildungsnorm im Ostslavischen des 11.-17. Jahrhunderts: Eine Vergleichsstudie der Schriftsprache der Kiever Rus' zu der Moskauer Rus', dem Altukrainischen und dem Altweißrussischen des 15.-17. Jahrhunderts unter Berücksichtigung des Altkirchenslavischen. Frankfurt am Main, Wien [u.a.]. 1997

Oswald, Irma. Die aktuelle Sprachenpolitik und Sprachensituation in der Ukraine. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2000

Peters, Martin. Altes Reich und Europa. Der Historiker, Statistiker und Publizist August Ludwig (v.) Schlözer (1735-1809). Marburg. 2005

Podskalsky, Gerhard. Christentum und theologische Literatur in der Kiever Rus' (988-1237). München. 1982.

Popov, Dmitrij, Milstein, Ilija. Julia Timoschenko. Köln. 2006

Raecke, Jochen. Untersuchungen zur Entwicklung der Nominalkomposition im Russischen seit 1917. in: Slavistische Beiträge. Band 56. München. 1972

Scheer, Evelyn, Schmidt Gert: Die Ukraine entdecken – Zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meer. Berlin. 8. Auflage. 2004

Simon, Gerhard (Hrsg.): Die neue Ukraine – Gesellschaft – Wirtschaft – Politik (1991 – 2001). Köln, Berlin. 2002

Simon, Gerhard. Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion. Von der totalitären Diktatur bis zur nachstalinistischen Gesellschaft. (Hrsg. Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. Köln, Bd. 16. Osteuropa und der internationale Kommunismus.) Baden-Baden. 1986

Simon, Gerhard: Ukrainisch – Russisch: Sprachen, Sprachgebrauch, Sprachenkonflikte in der Ukraine. Köln. in: Ukraine Analysen Nr. 19 / 2007

Søvik, Margarethe: Support, resistance and pragmatism. An examination of motivation in language policy in Kharkiv, Ukraine. Stockholm. 2007.

Stewart Susan: Sprachenpolitik als Sicherheitsproblem in der Ukraine. Mannheim. April 2000

Strachovsky, Leonid I. (Hrsg): A handbook of Slavic Studies. Cambridge, Massachusetts. 1949

Struk, Danylo Husar (Hrsg). Encyclopedia of Ukraine. Volume III L-Pf. Toronto, Buffalo, London. 1993

Ševelev, Jurij V. Die ukrainische Schriftsprache 1798-1965. Entwicklung unter dem Einfluss der Dialekte von G. Ševelev. (aus dem Ukr. Karl Siehs.) Wiesbaden. 1966

Ševelev, George Y. The Ukrainian Language in the First Half of the Twentieth Century (1900-1941). Its State and Status. Cambridge, Massachusetts. 1989

Trunte, Nikolaos. СЛОВѢНСЬКЫ ЯЗЫКЪ. Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Bd. 1: Altkirchenslavisch. München. 2005

Wilson, Andrew. The Ukrainians: Unexpected nation. New Haven, Conn. 2000

Wilson, Andrew. Ukrainian Nationalism in the 1990's – a minority faith. London. 1997

Zelenin, Dmitrij. Russische (Ostslavische) Volkskunde. Berlin, Leipzig. 1927

Zlepko, Dmytro. Der ukrainische Hunger-Holocaust: Stalins verschwiegener Völkermord 1932/33 an 7 Millionen ukrainischen Bauern im Spiegel geheimgehaltener Akten des deutschen auswärtigen Amtes; eine Dokumentation. Sonnenbühl. 1988

Аргументы и Факты. Украина. № 31. August 2006

Большая Российская Энциклопедия. 8. Москва. 2007

Большая Российская Энциклопедия. Россия. (Председатель научно-редакционного совета: Ю. С. Осипов). Москва. 2004

Виноградов. В. В. Обзор предложении по усовершенствованию русской орфографии (XVIII – XX вв.). Академия Наук СССР. Институт русского языка Москва. 1965

Губогло, М.Н. Русский язык и толерантность. Москва. 2003

Ларин, Б.А. (отв. ред.) Очерки истории языка: Издат. Ленинградского университета (Ленинградский Государственный Университет Имени А. А. Жданова: Серия филологических наук, 52). 1960

Леонтьев, А.А. Психоллингвистика. Ленинград. 1967

Масенко, Лариса (Hrsg.): Українська мова у XX сторіччі. Історія лінгвоциду. Киев. 2005

Мечковская, Н.Б.: Социальная лингвистика. Москва 1996

Популярный энциклопедический словарь. Москва. 2002

Сегодня. ««Антикризиса» не может быть.» вop: Андрей Коротков. 30.04.2009

Сегодня. «Книги и кино здесь больше не живут» вop: Лина Полишко. 30.04.2009

Сегодня. «Конституционный переворот от Ющенко.» вop Дмитрий Коротков.
01.04.2009

Сегодня. «На площади Свободы прогоняли кризис.» вop: Алексей Половинкин.
30.04.2009

Сегодня. «США дали нам статус и предлагают «кинуть» Россию». 20.02.2006

Сегодня. «Ющенко встретили в Раде карикатурой, а он пригрозил отобрать у нарделов власть.» 01.04.2009

Соціалістична партія України: Що повинен знати студент? 2006.

Хинкулов, Леонид Ф. Тарас Шевченко. Москва. 1960

Хроленко А.Т.: Основы лигвокультурологии. Москва. 2008

Факты: «Леонид Кравчук: «Нельзя сказать народу «Иди туда, потому что я так хочу»»
03.03.2006

Факты: «Соглашение о вступлении во всемирную торговую организацию Украина и США подпишут 6 марта». 03.03.2006

Яровинский, Д. И., Смолий В.А., Сохань, П.С. Історія запорозьких козаків. В 3 томах.
Том 1. Michigan. 1990

Internetquellen

Präsidentenwahlen in der Ukraine 2004 – Grafik der Ergebnisse

http://de.wikipedia.org/wiki/Präsidentenwahlen_in_der_Ukraine_2004 [14.07.2006]

Academic dictionaries and encyclopedias. Suržik:

<http://dic.academic.ru/dic.nsf/ruwiki/23523> [05.06.2009]

Karte der Ukraine.

<http://kivdok.com/i/i/map-ukraine.gif> [14.07.2009]

Причинна. Тарас Шевченко. Повне зібрання творів. Том 1.

<http://litopys.org.ua/shevchenko/shev103.htm> [09.08.2009]

Офіційний сайт Всеукраїнського Товариства «ПРОСВІТА» ім. Т. Шевченка

<http://prosvitjanyn.org.ua> [12.05.2009]

Концепция взаимоотношений между Российской Федерацией и Украиной в межпарламентской сфере. Национальный инвестиционный совет.

<http://rnic.ru/news.php?id=131> [08.05.2008]

Новости Украины. Тимошенко не утвердили премьером. Коалиция говорит о техническом сбое.

<http://rus.newsru.ua/ukraine/11dec2007/neudd.html> [21.01.2009]

Труд: Песня на суржике.

<http://trud.ru/issue/article.php?id=200606271140303> [14.02.2009]

БЮТ. Блок Юлії Тимошенко

<http://www.byut.com.ua> [01.07.2009]

Центральна Виборча Комісія України

- <http://www.cvk.gov.ua/pls/vnd2006/W6P001> [07.04.2009]
- <http://www.cvk.gov.ua/pls/vp2004/wp0011> [07.04.2009]
- <http://www.cvk.gov.ua/vnd2007/w6p001e.html> [07.04.2009]

Europäisches Parlament. Gemeinsamer Erschließungsantrag zu den Ergebnissen der Wahlen in der Ukraine

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=MOTION&reference=P6-RC-2005-0038&format=XML&language=DE> [06.06.2009]

Львівський національний університет імені Івана Франка. Словарь анти-суржика.

<http://www.franko.lviv.ua/lknp/mova/sur/s334.htm> [25.01.2009]

Карта Харьковской области

http://www.kharkov.ua/region/oblast_map.htm [19.03.2009]

Компартія України

<http://www.kpu.net.ua> [01.05.2009]

Онлайн энциклопедия «Кругосвет». Конституция Украины.

<http://www.krugosvet.ru/articles/114/1011475/1011475a1.htm> [01.02.2009]

Партия регионов. Официальный информационный сервер

<http://www.partyofregions.org.ua> [28.06.2006]

Партия Регионов. Михаил Добкин: Лозунги «Правительство – в отставку!», которые звучали 27 марта на многих площадях и улицах нашей страны, скоро будут осуществлены

<http://www.partyofregions.org.ua/projects/42b2b98d4a5a9/49d2309b292a9/> [06.06.2009]

Інформаційний сервер «Наша Україна»

<http://www.razom.org.ua> [15.07.2006]

Spiegel Online. „Timoschenko will nicht an den Runden Tisch“

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,509273,00.html> [14.11.2008]

Соціалістична партія України. Офіційний сайт

<http://www.spu.org.ua> [09.09.2008]

Ukraineforum. Präsidentenwahlen 2004 in der Ukraine

www.ukraina.at/neues/praesidentenwahl2004.html [04.06.2009]

Ukraine Nachrichten. Ukrainische Bevölkerungsentwicklung on 1990 – 2009.

-<http://www.ukraine-nachrichten.de/index.php?id=1290> [07.04.2009]

-<http://www.ukraine-nachrichten.de/index.php?ip=519> [02.02.2009]

Всеукраинская перепись населения 2001 года. Харьковская область

http://www.ukrcensus.gov.ua/rus/regions/reg_khar/ [04.05.2009]

Карта областей Украины

http://www.ukrindustrial.com/img/regions/ukraine_map.gif [12.01.2009]

Государственное устройство и политика: Информация об Украинском государстве

<http://www.ukrindustrial.com/ru/ukraine/state.php> [17.7.2006]

Anhang

I. Zusammenfassung in deutscher Sprache

Abschließend gebe ich eine kurze Zusammenfassung der Diplomarbeit. Die vorliegende Arbeit besteht aus acht Teilen – sechs Theorie- und Forschungsteilen, sowie einer deutsch- und einer russischsprachigen Zusammenfassung. Der erste Teil, die Einleitung, beschreibt die angewandten Forschungsmethoden und die Hauptziele und Fragestellungen der Arbeit. Ich hoffe, mit dieser Arbeit die soziolinguistische Situation in der Ukraine, und speziell in der Char'kover Oblast', dem Leser gut veranschaulicht zu haben. Ich versuchte, den Unterschied in der Verwendung des Russischen und Ukrainischen in Abhängigkeit des Wohnortes, Alters etc. herauszufinden. Zur Realisierung dieser Analyse führte ich innerhalb eines Monats Umfragen in Char'kov durch, welche es mir erlauben, Resultate zu definieren.

Der zweite Teil enthält generelle Informationen über die Char'kover Oblast' und die Stadt Char'kov selbst, sowie einige Worte über die Ukraine an sich. Sie stellt – neben dem europäischen Teil der Russischen Föderation – mit über 600 000 m² bei ca. 46 Mio. Einwohnern (Stand Volkszählung 2001) das größte Land Europas dar. Die Char'kover Oblast' befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Russischen Föderation, Char'kov selbst liegt nur ca. 60 km von der Grenze entfernt. Laut der Volkszählung 2001 wohnen in der Oblast' fast drei Millionen Leute auf über 30 000 km², wobei davon allein fast eineinhalb Millionen in Char'kov direkt wohnen.

Der dritte Teil stellt eine Einführung in die ukrainische Kontrastivität dar. Anfangs wird ein kurzer Überblick über die Geschichte der Ukraine ab der „Taufe“ der Kiever Rus' 988 durch Vladimir Velikij gegeben. Damit lässt sich der ukrainische Nationalstolz begründen. Es wird Wert darauf gelegt, dass Kiev viel älter ist als das erst 1147 erstmals erwähnte Moskau. Der Ukraine widerfuhr größtenteils eine geteilte Geschichte - dem einen Teil gemeinsam mit Polen, teils auch mit Österreich-Ungarn, dem anderen Teil mit dem Russischen Imperium. Nach Ende des Zarismus 1917 folgten Versuche von Staatenbildung in der Ukraine, welche allerdings 1922 durch die Gründung der UdSSR für lange Zeit auf Eis gelegt werden mussten. Kiev wurde in der USSR erst 1934 Hauptstadt, davor hatte Char'kov

diese Funktion inne. Nach Ende des Lenin- und Stalinregimes sowie den Regierungsperioden von Chruščev und Brežnev kam 1985 Gorbatschov an die Macht, welcher sich allerdings bei den Wahlen 1990 nicht gegen Kravtschuk durchsetzen konnte. Infolge dessen wurde kein neuer Unionsvertrag unterschrieben, die UdSSR 1991 aufgelöst und es entstand die GUS, die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.

Die Ukraine erlangte so am 24. August 1991 die Unabhängigkeit. Zweiter Präsident der demokratischen Ukraine wurde 1994 Leonid Kučma, welcher erst nach der Orangen Revolution 2004 vom jetzigen Amtsinhaber Viktor Juschenko abgelöst wurde. Weiters beschreibe ich die Parlamentswahlen 2006 und die Situation, wie sie sich bis heute entwickelt hat. Nur kurz kann das generelle Verhältnis zur „großen Schwester“ Russland angeschnitten werden, da eine vollständige Analyse dessen den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit dem Thema Religion, welche einen wichtigen Faktor in der Zerrissenheit der Ukraine darstellt. Fast alles wird in der Ukraine durch den Dnepr in Ost und West geteilt – so auch der Glaube. Der Westen mit dem Zentrum L'viv ist durch die gemeinsame Geschichte mit Polen großteils katholisch. Der Osten hingegen ist überwiegend – so wie das angrenzende Russland – orthodox gläubig. Nach Zerfall der UdSSR kam erneut die Möglichkeit der freien Religionsausübung auf. Während der Sowjetzeit waren alle Kirchen außer der russisch-orthodoxen verboten.

Das fünfte Kapitel leitet das Zentrum meiner Arbeit, die Sprachwissenschaft, ein. Zu Beginn erfährt der Leser einen ersten sprachpolitischen Überblick der Situation in der Ukraine. Das Verhältnis zwischen diesen beiden der ostslavischen Untergruppe zugehörigen Sprachen wird analysiert. Es wird diskutiert, inwiefern die Sprache als Spiegel der Kultur gesehen werden kann und wie die Chancen stehen, dass sich das Ukrainische (früher „Kleinrussisch“ genannt) nach jahrhundertelanger Unterdrückung gegenüber dem Russischen („Großrussischen“) als Staatssprache in einem unabhängigen Land durchsetzen kann. Weiters wird die Frage nach der Muttersprache erläutert, wie diese definiert werden kann und in der Folge, wie mit dem Bilingualismus in der Ukraine umgegangen wird, wobei die Regierung eine Position zwischen Gleichgültigkeit und Toleranz ansiedelt. Ich beschäftigte mich weiterhin mit der Frage, ob es durch die Sprachenfrage sogar zu einer Splittung der Gesellschaft kommen kann. Meiner Ansicht nach ist dies ein politisch motiviertes Problem, welches von der Bevölkerung bei weitem nicht so schlimm gesehen wird, wie es öffentlich propagiert wird.

Darauf folgend wird ein grober historischer Hintergrund der Sprachfrage in der Ukraine gegeben, beginnend mit der Slavenmission von Kyryll und Method im 9. Jahrhundert

und der damit verbundenen Entwicklung der Glagolica und der später teils daraus entstandenen Kyrillica. Es wird ein grober Überblick über die Geschichte beider Sprachen gegeben, über die Entwicklung des Ukrainischen unter polnischer und russischer Herrschaft sowie die genauere Entstehung der beiden Schriftsprachen im 18. bzw. 19. Jahrhundert. Erwähnt werden muss für das Russische die Einführung der Graždanka von Peter dem Großen Anfang des 18. Jahrhunderts, Leben und Werk von Aleksandr Puškin, genauer ging ich allerdings auf den Begründer der modernen ukrainischen Literatursprache Taras Ševčenko und auch auf Ivan Kotljarevskij ein. Ich hob die Russifizierungs- und Entgalizienisierungstendenzen in der ukrainischen Sprache im 20. Jahrhundert, besonders in der ersten Hälfte, hervor. Die um 1920 beginnende Ukrainisierungspolitik war eine Strömung, welche nach ihrem baldigen Ende lange Zeit keine Möglichkeit zur Verwirklichung mehr fand. Erst seit der Unabhängigkeitserklärung 1991 wird vermehrt wieder diese Richtung eingeschlagen.

Ein kurzes Unterkapitel widme ich dem ukrainischen Sprachengesetz von 1989, laut welchen das Ukrainische den Status der offiziellen Staatssprache erhielt, das Russische jedoch in jenen Territorien, wo die Bevölkerungsmehrheit russischsprachig war, offiziell verwendet werden durfte. Dieses Gesetz ist, wenn auch mit geringfügigen Veränderungen vom Jahr 1995, bis heute in Kraft.

Weiters wird der Suržik, die Mischsprache zwischen dem Russischen und Ukrainischen, diskutiert. Großteils wird dieser von der dörflichen Bevölkerung verwendet. Diese Form der Zweisprachigkeit entstand mit der Zeit durch den ständig wechselnden russisch-ukrainischsprachigen Kontakt der Bevölkerung. Der ukrainische Suržik stellt eine enorme Interferenzerscheinung dar. Er stellt das Gegenteil zu linguistischem Purismus dar. Auch zwischen dem Weißrussischen und dem Russischen besteht ein solches Phänomen – die sogenannte „Trjasjanka“. Oft wird der Suržik unbewusst verwendet oder er wird unterbewusst als reines Ukrainisch angesehen.

Darauf folgend ging ich auf die ukrainische Sprachenpolitik seit der Unabhängigkeitserklärung ein. Die Periode bis 1996 bringt diverse Veränderungen mit sich für die Staatssprache der jungen unabhängigen Ukraine. Die neue Konstitution garantiert die Verwendung und den Unterricht in der Muttersprache für Minderheiten, wobei das Russische einen Sonderstatus erhält. Problematisch ist die Definition einer nationalen Minderheit und die damit verbundene Willkür bei der Auslegung der Gesetze. Wie die Umsetzung des Unterrichtens beispielsweise für das Russische aussehen würde in der Realität, ist ungewiss. Der Anteil der ethnischen Russen in der Ukraine beträgt immerhin 17%, 29,6% der

Bevölkerung gaben bei der Volkszählung 2001 Russisch als Muttersprache an, 67,5% Ukrainisch. Der ethnische Anteil der Ukrainer beträgt 85,2%.³⁵³

Mit Amtsantritt von Leonid Kučma 1994 und seiner pro-ukrainischen Politik wurde die Lage für die russophonen Ukrainer schwerer, jedoch finden sich Wege, gewisse Gesetze und auch die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen für sich günstig auszulegen.

In der Bildungspolitik wird die Sprachenfrage recht radikal behandelt. Zu Beginn der Unabhängigkeitsperiode der Ukraine wurde festgelegt, dass die Unterrichtssprache sich ortsabhängig nach der Bevölkerungsmehrheit richten solle. Besonders im Osten und Süden würde dies bedeuten, dass der Unterricht auf Russisch zu halten wäre. Jedoch wird von der Regierung nachhaltig versucht, das Russische aus möglichst jeder Sphäre langsam zu vertreiben. Dies bezieht sich auf alle Bildungsstufen, vom Kindergarten bis zur Universität. Besonders stark werden jedoch die Kindergärten ukrainisiert. Einerseits gewährt dies nicht mehr die in der Verfassung vorgesehene Erziehung in der Muttersprache, auf der anderen Seite erlernt so jedes Kind mit russischer Muttersprache zwei Sprachen vom Kindesalter an und, besonders im Hinblick auf offizielle Begebenheiten, ist es notwendig, dass ein jeder in der Ukraine wohnende Bürger das Ukrainische beherrscht.

Ein weiterer Unterpunkt im fünften Kapitel ist jener der ukrainischen Massenmedien. Dieser Bereich ist – im Gegenteil zu anderen – noch stark russifiziert. Dies ist auf das größere Rezipientenspektrum zurückzuführen, da sowohl Print- als auch visuelle Medien zu einem großen Anteil aus der Russischen Föderation importiert werden können und das Russische ohnehin auch vom ukrainophonen Konsumenten verstanden wird. Weiters sind fremdsprachige Übersetzungen – z.B. von DVDs – ins Ukrainische wesentlich kostspieliger als ins Russische. Russischsprachige Zeitungen und Zeitschriften können sich nach wie vor durchsetzen, doch der Staat versucht, vor allem im Bereich des Fernsehens den Sendern Vorschriften aufzuerlegen, nach welchen die Sendezeit auf Ukrainisch mindestens 75% betragen soll. Ebenso geht die Entwicklung in den Kinos vor sich, es ist mittlerweile fast unmöglich, einen russischsprachigen Kinofilm zu finden.

Im Weiteren wird der Einfluss der Orangen Revolution des Jahres 2004 auf die sprachliche Situation kurz analysiert, denn diese Revolution, und die Präsidentschaftswahlen 2004 stellten eine Situation dar, welche den sprachlichen Sektor stark beeinflusste. Wähler entschieden sich entweder für den pro-ukrainischen, pro-westlich eingestellten Viktor

³⁵³ vgl. Angaben des Zentralen Wahlkomitees in: <http://www.ukrcensus.gov.ua/rus/results/general/language/>

Juščenko oder für seinen pro-russischen, anti-westlichen Kontrahenten Viktor Janukovič, jedoch wollte keiner der beiden Kandidaten das Land polarisieren. Als Sieger ging nach zwei Stichwahlen Juščenko hervor.

Der letzte Punkt des fünften Kapitels stellt eine kurze Profilanalyse der Parteien bei der Parlamentswahl 2006 dar. Ich ging verstärkt auf das Jahr 2006 ein, da die Wahlen zur Zeit meines Auslandssemesters in Char'kov erfolgten. Es werden kurz die Hauptziele der Partei der Regionen, des Blocks Julija Timošenko, der Präsidentenpartei Naša Ukraina und der Sozialistischen Partei angeführt. Im Weiteren gehe ich auf Profile der Homepages ein und analysierte, welche Gruppen sie mit ihren Seiten ansprechen möchten, wie flexibel sich die einzelnen Parteien in dieser Hinsicht geben. Es folgten daraufhin 2007 erneut Parlamentwahlen, und bald wird erneut gewählt werden. Im Jahr 2010 folgen dann wieder Präsidentschaftswahlen, es wird also interessant, wie sich die Zukunft dieses Landes entwickeln wird.

Der sechste Teil meiner Arbeit ist die Auswertung einer praktischen Feldforschung. Für diese Umfrage, welche sich mit der soziolinguistischen Situation in der Char'kover Oblast' beschäftigt, fuhr ich im Frühjahr 2009 einen Monat nach Char'kov, um persönliche Befragungen durchzuführen. Der detaillierte Fragebogen findet sich im Anhang. Eine ausführliche Analyse der acht Unterpunkte der Umfrage (soziodemographische Daten, Sprachbewusstsein, Sprachkompetenz, Sprachverwendung, Ethnokultur und Medienrezeption, eine Analyse der persönlichen Ansichten und der Entwicklungsprognosen, sowie die Frage nach der Selbstidentifikation) befindet sich unter Kapitel 6.2. Eine Zusammenfassung der Auswertungen befindet sich unter Kapitel 6.3., deshalb möchte ich diese hier nicht erneut anbringen.

Ich hoffe, dem Leser mittels dieser Arbeit einen generellen Überblick über die Geschichte der Ukraine und die tiefen Manifestierungen der ukrainischen Kontrastivität gegeben zu haben. Besonders hoffe ich, einen Einblick in die komplexe Sprachenpolitik der Ukraine sowie ein Verständnis für die lange Geschichte der ukrainisch-russischen Bilingualität übermittelt zu haben. Ich denke, mittels dieser Feldforschung einen guten Eindruck über die aktuelle soziolinguistische Situation in der Char'kover Oblast geschaffen zu haben.

Es wird interessant, die Entwicklung der sprachlichen Situation weiterzuverfolgen, welche nicht stagniert, sondern im Gegenteil in rasanter steter Bewegung ist. Es liegt nicht nur in der Hand der Regierung, sondern auch beim Volk, diese in die gewünschte Richtung zu rücken.

II. Abbildungsverzeichnis

Abb.1: Karte der Ukraine	(S. 5)
Abb.2: Oblasti der Ukraine	(S. 18)
Abb.3: Wahlergebnisse der Ukraine nach der zweiten Stichwahl 2004	(S. 21)
Abb.4: Kurs der Grivnja 03 / 2009	(S. 25)
Abb.5: Antikrisenversammlung am Ploščad' Svobody am 27.3.09	(S. 26)
Abb.6: Karikatur Uncle Sam – Juščenko	(S. 27)
Abb.7: „Unequal bilingualism“	(S. 32)
Abb.8: Logo der Prosvita	(S. 39)
Abb.9: Nationale Sprachenpolitik	(S. 54)
Abb.10: Logo Partija Regionov	(S. 64)
Abb.11: Logo Block Julija Timošenko	(S. 65)
Abb.12: Logo Naša Ukraina	(S. 66)
Abb.13: Logo Socialističeskaja Partija	(S. 66)
Abb.14: „Ukraine. Findet die Macht einen Kompromiss?“	(S. 65)
Abb.15: Altersangaben nach Geschlecht der Befragten	(S. 73)
Abb.16: Char'kover Oblast'	(S. 74)
Abb.17: Fremdsprachenkenntnisse der Befragten	(S. 77)
Abb.18: Tabelle – Gründe für die nicht ausreichende Sprachkompetenz des Ukrainischen	(S. 79)
Abb.19: Einstellung zum Suržik	(S. 80)
Abb.20: Verwendung des Ukrainischen von Freunden	(S. 84)
Abb.21: Sprachverwendung in offiziellen Domänen	(S. 85)
Abb.22: Verwendung des Ukrainischen an Schulen und Universitäten	(S. 87)
Abb.23: Kulturbewusstsein der gebürtigen Char'kover	(S. 92)
Abb.24: Kulturbewusstsein der Zugezogenen	(S. 92)
Abb.25: Ethnisches Bewusstsein der gebürtigen Char'kover	(S. 94)
Abb.26: Ethnisches Bewusstsein der Zugezogenen	(S. 94)
Abb.27: Medienrezeption auf Ukrainisch	(S. 95)
Abb.28: Sprachreferenz bei der Literaturrezeption	(S. 98)

Abb.29: Erwartungshaltungen an die Politik zum Schutz des Ukrainischen	(S. 99)
Abb.30: Einstellung zu nur Ukrainisch- und Russischsprechern	(S. 100)
Abb.31: Tabelle – Status der ukrainischen Sprache	(S. 103)
Abb.32: Tabelle – Status der russischen Sprache	(S. 104)
Abb.33: Entwicklung der ethnischen Gruppen und Sprachen – Prognosen der Zugezogenen	(S. 107)
Abb.34: Entwicklung der ethnischen Gruppen und Sprachen – Prognosen der gebürtigen Char’kover	(S. 108)
Abb.35: Ethnische Selbstidentifikation	(S. 112)
Abb.36: Muttersprache der Befragten	(S. 113)

III. Fragebogen im russischen Original

Опрос о социолингвистической ситуации в Харьковской области

1) Социодемографические данные

- a. Год рождения
- b. Род м [] ж []
- c. Религия
- d. Образование
- e. Профессия
- f. Место рождения
- g. Место жительства
- h. Как давно Вы там живете? Где жили раньше?
- i. Семейное положение
- j. Сколько человек в семье? Сколько человек живут с Вами?
- k. Откуда спутник жизни? (географически)
- l. Профессия спутника жизни
- m. Сколько у Вас детей? Сколько им лет?
- n. Откуда родители?
- o. Профессия матери
- p. Профессия отца

2) Языковая начальная социализация или языковое сознание

- a. Какой у Вас родной язык? (русский или украинский)
- b. На каком языке Вы начинали говорить и писать?
- c. Семейный язык в детстве

- d. Какие Вы знаете иностранные языки? Степени знания языков?
- e. Где и при каких обстоятельствах Вы выучили языки? Место приобретения (иностраннных) языков
- f. Где, в каком возрасте и при каких обстоятельствах Вы изучили русский или украинский?

3) Языковая компетентность

- a. Сравнение уровней знаний русского и украинского языков
- b. Причины для возможной недостаточной компетентности языка не отмеченным родным
- c. Ваше отношение к суржику
- d. Как Вы понимаете следующие выражения с суржика ? – дайте синонимы или объяснения на русском или украинском
 - Вповні заслуговує
 - Праця побачила світ
 - На зворотній стороні
 - Першочергове завдання
 - Переслідувати мету

4) Употребление языков

- a. Предпочтение языков
- b. Какие языки Вы использовали раньше и сейчас? Возможные причины изменения используемых языков
- c. На каком языке вы говорите в семье?
- d. Есть ли люди в окружающем Вас кругу без знания украинского языка?
- e. Употребление друзьями украинского языка
всегда [] часто [] иногда [] редко [] никогда []
- f. Много ли людей в Вашем городе говорит только на украинском?
- g. Какие языки используются в официальных учреждениях ?
- h. Использование украинского языка в школе / университете
- i. Использование языков в зависимости от темы разговора

- Наука
 - Техника
 - Личное
 - История
- j. Какая у Вас готовность чередования языков в разных ситуациях? По какой мотивации Вы выбираете языки и какая у Вас мотивация для употребления не родного языка?
- k. Бывает ли дискриминация? Когда и где?

5) Этнокультура и восприятие СМИ

- a. Культурное сознание – чувствуете ли Вы себя русским или украинским?
- b. Уровень знаний украинского и русского языков в культуре и СМИ
- c. Восприятие украинских средств массовой информации
[] часто так как предпочитаю на украинском читать и смотреть новости
[] мне безразлично на каком языке
[] стараюсь как можно реже на украинском воспринимать новости
- d. Насколько Вам понятен украинский язык в СМИ? (в процентах)
- e. Как употребляется украинский язык в священной сфере?
- f. Принимаете ли Вы участие в украинских фольклорных событиях?
- g. Восприятие литературы на украинском / русском

6) Взгляды

- a. Функциональность украинского языка по сравнению с русским
- b. Какие у Вас ожидания от политики для защиты украинского языка?
- c. Какая у Вас готовность улучшения знания языка не отмеченного родным?
- d. Насколько важным Вы считаете украинский язык для семейной жизни?

- e. Ваше отношение к говорящим только на украинском языке в Вашем районе
- f. Ваше отношение к говорящим только на русском языке в Вашем районе
- g. Важность украинского и русского языков для социальных контактов

7) Самоидентификация

- a. Этническое самосознание (видите ли Вы себя по этническим группам русским или украинским?)
- b. Насколько высоко вы считаете важность сохранений языка и культуры?
[] очень высоко
[] средняя важность
[] низко
- c. Язык и самосознание – идентифицируете ли Вы себя с языком?
- d. Смена языка = смена личности?

8) Субъективное развитие

- a. Региональные пропорции этнических групп
- b. Географическое положение украиноговорящих
- c. Нынешний статус украинского языка в Украине
- d. Нынешний статус русского языка в Украине
- e. Статус русского и украинского языков в мировом значении
- f. Значение украинского и русского языков регионально в торговых отношениях и отношениях во сфере обслуживания
- g. Культуральная и языковая гордость
- h. Каким Вы видите будущее развитие этнических групп и языков?

IV. Fragebogen auf Deutsch

Fragebogen über die soziolinguistische Situation in der Char'kover Oblast'

1) Soziodemographische Daten

- a. Geburtsjahr
- b. Geschlecht
- c. Konfession
- d. Ausbildung
- e. Beruf
- f. Geburtsort
- g. Wohnort
- h. Wie lange wohnen Sie dort? Wo wohnten Sie vorher?
- i. Familienstand
- j. Familienmitglieder im Haushalt
- k. Herkunft des Lebensgefährten
- l. Beruf des Lebensgefährten
- m. Haben Sie Kinder? Wie viele? Wie alt?
- n. Herkunft der Eltern
- o. Beruf der Mutter
- p. Beruf des Vaters

2) Sprachliche Primärsozialisation und Sprachbewusstsein

- a. Muttersprache (russisch oder ukrainisch)
- b. Erstspracherwerb und –alphabetisierung
- c. Familiensprache als Kind
- d. Fremdsprachenkenntnisse
- e. Ort und Umstände des Erwerbs der Fremdsprachen
- f. Ort, Vermittlung und Alter des Russisch- bzw. Ukrainischspracherwerbs

3) Sprachkompetenz

- a. Vergleich Kompetenz Russisch / Ukrainisch

- b. Gründe für die mögliche fehlende Kompetenz der nicht als Muttersprache angegebenen Sprache
- c. Ihre Einstellung zum Suržik
- d. Verständnis einiger Worte aus dem Suržik, Synonyme oder Erklärungen auf Russisch oder Ukrainisch

4) Sprachverwendung

- a. Sprachpräferenzen
- b. Vergleich des Sprachgebrauchs früher und heute – mögliche Gründe für die Änderung im Sprachgebrauch
- c. Familiensprache heute
- d. Gibt es Personen im Umfeld ohne Ukrainischkenntnisse?
- e. Ukrainischgebrauch von Freunden
- f. Monolinguale Ukrainischsprecher am Wohnort
- g. Sprachgebrauch in offiziellen Domänen
- h. Ukrainischgebrauch in der Schule / Universität
- i. Sprachgebrauch nach Thema (Wissenschaft, Technik, Persönliches, Geschichte)
- j. Bereitschaft zum Sprachwechsel in verschiedenen Situationen, Motivation für Sprachwahl
- k. Diskriminierung? Wann und wo?

5) Ethnokultur, Medienrezeption

- a. Kulturbewusstsein
- b. Vergleichen Sie ihre Kenntnisse des Ukrainischen und Russischen in Kultur und Medien
- c. Rezeption der ukrainischen Massenmedien
 - Oft, da ich bevorzugt auf Ukrainisch lese und fernsehe
 - Mir ist egal, auf welcher Sprache
 - Ich bemühe mich, mich so wenig wie möglich auf Ukrainisch zu informieren
- d. Verständlichkeit des Ukrainischen in Massenmedien
- e. Gebrauch des Ukrainischen im sakralen Bereich
- f. Teilnahme an ukrainischen Folkloreveranstaltungen?

- g. Literaturrezeption auf Ukrainisch / Russisch

6) Persönliche Ansichten und Einstellungen

- a. Funktionalität Ukrainisch vs. Russisch
- b. Erwartungshaltungen an die Politik zum Schutz des Ukrainischen
- c. Bereitschaft zur Verbesserung der nicht als Muttersprache genannte Sprache
- d. Wichtigkeit des Ukrainischen für das Familienleben
- e. Einstellung zu monolingualen Ukrainischsprechern in Ihrer Region
- f. Einstellung zu monolingualen Russischsprechern in Ihrer Region
- g. Wichtigkeit des Ukrainischen und Russischen für soziale Kontakte

7) Selbstidentifikation

- a. Ethnische Selbstzuordnung
- b. Wichtigkeit des Sprach- und Kulturerhalts
- c. Sprache vs. Identität – identifizieren Sie sich mit der Sprache?
- d. Sprachwechsel = Identitätswechsel?

8) Subjektive Entwicklung

- a. Proportionen der Ethnien regional
- b. Geographische Lage der Ukrainophonen
- c. Heutiger Status des Ukrainischen in der Ukraine
- d. Heutiger Status des Russischen in der Ukraine
- e. Status des Russischen und Ukrainischen weltweit
- f. Ukrainisch und Russisch im Handel / Dienstleistungen regional
- g. Kultur- / Sprachstolz
- h. Vitalität der ethnischen Zukunft

Ich orientierte mich für diesen Fragebogen an dem Werk von Marlena Porębska „Das Kaschubische: Sprachtod oder Revitalisierung“.³⁵⁴ Der Fragebogen wurde in der vorangehenden russischsprachigen Endfassung gedruckt und auf Russisch durchgeführt.

³⁵⁴ Porębska, Marlena. Das Kaschubische: Sprachtod oder Revitalisierung? empirische Studien zur ethnolinguistischen Vitalität einer Sprachminderheit in Polen. München. 2006

V. Lebenslauf

Persönliches

Nachname, Vorname	Dietz Anja
Adresse	Tannenstraße 15/9, 4040 Linz
Geburtstag	19. 09. 1985
Geburtsort	67269 Grünstadt, Deutschland
Staatsbürgerschaft	Deutsch
Konfession	Evangelisch
Familienstand	Ledig
Mobiltelefon	+43 (650) 58 36 808
Email	anja.dietz@list.ru

Ausbildung

Winter 2008- Winter 2009	Fertigstellen der Diplomarbeit „Die soziolinguistische Situation in der Char’kover Oblast“, im Rahmen dessen einmonatiger Aufenthalt in Char’kov im März 2009
Ab Oktober 2007	Diplomstudium der Slavistik an der Universität Wien
Oktober 2007	Bachelorabschluss der Angewandten Kulturwissenschaft an der Universität Klagenfurt
02 – 06 / 2007	Auslandssemester an der Sankt Petersburger Staatsuniversität
Ab Oktober 2006	Studium der Slavistik an der Universität Klagenfurt
02 – 06 / 2006	Auslandssemester am Char’kover Polytechnischen Institut
August 2005	Vierwöchiges Sommerkolleg in Char’kov, Ukraine
Ab Oktober 2004	Studium der Angewandten Kulturwissenschaft an der Universität Klagenfurt
09 / 2003 – 06 / 2004	Bundesrealgymnasium in Spittal / Drau mit Maturaabschluss
1996 bis 2003	Gymnasium in Grünstadt
1992 bis 1996	Volksschule in Grünstadt

Sprachkenntnisse

Deutsch	Muttersprache
Russisch	fließende Beherrschung u.a. aufgrund von Auslandsaufenthalten
Englisch	fließend
Polnisch	Grundkenntnisse (2 Semestern an der Universität)
Slovenisch	Grundkenntnisse
Französisch	Grundkenntnisse (Maturaniveau)
Spanisch	Grundkenntnisse (3 Jahre in der Schule, 1 Jahr an der Universität)

Berufserfahrung

September 2008 – März 2009	Kabinettchefin bei einem Advokat der Rechtsanwaltskammern Wien und Sofia
September 2008	Synchronisierungs- und Schnitthilfe von Deutsch auf Russisch bei einem Film der Firma Fechter Management GmbH (Wien)
Juli, August 2008	Mitorganisation eines Sommerkollegs für Studenten aus Moskau der WU Wien
Sommer 2004, Winter 2004, Sommer 2005	Kellnerin am Katschberg (Kärnten)

Persönliche Interessen

Computer, Film, Sport, Literatur, soziale Kontakte pflegen	
--	--